

14. Heft. □□□□□
XX. Jahrgang. □□
Wien, Leipzig, Berlin,
Stuttgart, New York. □

WIENER MODE

Vierteljährlich (6 Hefte)
K 3.30 = Mk. 2.80. □□
Einzelne Hefte □□□□
55 Heft = 50 Pfennig.



WIENER MODE

Bezugspreise:

Für Oesterreich-Ungarn:
 ganzjähr. K 13.— halbjähr. K 6.50 vierteljähr. K 3.30
 Für das Deutsche Reich:
 ganzjähr. Mk. 11.— halbjähr. Mk. 5.50 vierteljähr. Mk. 2.80

Bei Bezug durch den Buchhandel oder die Zeitungspost, vierteljährlich, für:

Schweiz	Francs	4.05
Belgien	Francs	4.37
Bulgarien	Leva	4.60
Dänemark	Kroner	3.20
Ägypten	Millèmes	198
Finnland	Mark	4.33
Italien	Lire	4.28
Kreta (österreichische Post)	Piaster	20.50
Luxemburg	Francs	4.20
Montenegro	Kronen	3.97
Niederlande	Gulden	2.55
Norwegen	Kroner	3.14
Rumänien	Lei	4.45
Russland: St. Petersburg	Rubel	1.50
Moskau	Rubel	1.50
Provinzstädte	Rubel	1.85
Schweden	Kroner	3.55
Serbien	Dinar	4.22
Türkei (österreichische Post)	Piaster	20.50

Bei direkter Zusendung unter Kreuzband für die vorstehenden sowie alle übrigen Länder des Weltpostvereines ganzjährlich Kronen 19.—

Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen und Postanstalten sowie die Administration der „Wiener Mode“ in Wien 6/2, Gumpendorferstrasse 87, an.

Mode- und Familien-Zeitschrift.

Jährlich 24 reich illustrierte Hefte mit vielen tausend Abbildungen.

Mit dem illustrierten Beiblatt: **„IM BOUDOIR“**

und den Beilagen: **„Wiener Kinder-Mode“**

„Die praktische Wiener Schneiderin“

Schnittmusterbogen.

Die Ausgabe erfolgt derart, dass das Heft am Sonntag vor dem 1. oder 15. des Monats in den Händen der Abonnentinnen ist. Etwaige Beschwerden über unpünktliche Lieferung richtet man an den

Verlag der „Wiener Mode“ in Wien 6/2.

Spezial-Schnitte

nach persönlichem Mass werden den Abonnentinnen der „Wiener Mode“ jederzeit in beliebiger Anzahl für sich und ihre Angehörigen unter Garantie für tadellosen Sitz gegen Spesensatz von nur 30 Heller = 30 Pfennig per Schnitt geliefert.

Die Vorzüglichkeit der Schnitte erhellt daraus, dass im Vorjahre weit über 100.000 an unsere Abonnentinnen über deren Verlangen geliefert wurden.

Die Anfertigung von Kleidungs- und Wäschestücken nach diesen Schnitten erfordert nur geringe Geschicklichkeit.

Die Abonnentinnen erhalten ferner auf Verlangen naturgroße Zeichnungen und gestochene Pausen für Handarbeiten zu den im Hefte angegebenen Preisen.

Insertionspreis:

Die viermal gespaltene Millimeterzeile im Inseratenteile 60 Heller.
 Bei 12maliger Einschaltung 10% Rabatt.
 bei 24maliger Einschaltung 20% Rabatt.

Annahme von Annoncen:

Für Oesterreich-Ungarn, Frankreich, Belgien und England bei jedem guten Annoncenbureau und bei der Inseratenabteilung der „Wiener Mode“ in Wien. — Für die übrigen Staaten Europas bei Rudolf Mosse, Berlin, und dessen Filialen.

Die „Wiener Mode“ ist eingetragen in der Oesterreichischen Postzeitungsliste für 1907 unter Nr. 1062 und in der Deutschen Postzeitungsliste auf Seite 392.



NEUES WARENHAUS

Stammhaus Herzmansky

Begründet 1863

Leinenwaren, Vorhänge und Decken
 Samt, Woll- und Wafchstoffe, Leinen,

Spezial-Kaufhäuser
 für Seidenstoffe, Modewaren, Teppiche etc.

A. Herzmansky

WIEN

VII., Mariahilferstr. 26
 VII., Stiftgasse 1-7

Reichhaltigste Auswahl
 der Residenz und Monarchie

Muster nach auswärts auf Verlangen portofrei



Innere des neuen Hauses

Zentral-Depositenkasse und Wechselstube des Wiener Bank-Verein

Vollgezeichnetes Aktienkapital 130 Millionen Kronen. Reserven 36 Millionen Kronen. — Wien I., Herrngasse 10.

Auswärtige Filialen: Graz, Klagenfurt, Prag, Pilsen, Aussig a. E., Karlsbad, Tepitz, Brünn, Bielez-Biala, Lemberg, Czernowitz, Budapest und Konstantinopel. — Zweiganstalten in Wien: I., Praterstrasse 15, III., Hauptstrasse 11, IV., Rainerplatz 8, VI., Mariahilferstrasse 75, VII., Burggasse 56, VIII., Josefstädterstrasse 25, IX., Naschdorferstrasse 2, X., Keplerplatz 11, XV., Mariahilfergürtel 1, XVII., Hernalser Hauptstrasse 43, XX., Wallensteinplatz 3.

An- und Verkauf von Wertpapieren und Valuten. Geldanlagen zur günstigsten Verzinsung. Verwahrung und Verwaltung von Wertpapieren. Versicherung gegen Verlosungsverlust. Revision von Losen und Wertpapieren. 5742

Ausgabe von Einlagsbüchern

z. Z. 3 1/2 % Verzinsung gegen reglementmäßige Kündigung. Rentensteuer bezahlt der Wiener Bankverein aus Eigenem.



Cacao- und Chocolate-Fabrik

MEINL MALTIN-CACAO

Vorzüglichstes Nahrungs- u. Genusmittel für Gesunde und Kranke

Verlangen Sie die Sammlung ärztlicher Gutachten und Broschüre



Kaffee-Gross-Rösterei
 Faigenkaffee- und Maizkaffee-Fabrik

Postversand nach allen Teilen der Monarchie

JULIUS MEINL, WIEN

Kaffee-Import — Thee-Import — Cacao- und Chocolate-Fabrik

Postversand nach allen Teilen der Monarchie ::



WIENER MODE

Belt 14. Δ XX. Jahr- □
 gang. 15. April 1907. □
 Wien, Leipzig, Berlin, □
 Stuttgart, New York. □

Nachdruck nur unter
 Quellenangabe gestattet.

Neue Moden.

Von Renée Franck.

Die Mode ist gedankenarm geworden — sie nimmt jetzt ohne Strupel ihre Anlehen in fremden Ländern. Neuer will sie uns japanisch kommen; eigentlich hat sie damit schon im Winter im bescheidenen Ausmaß angefangen. Statt daß sich diese — wir wollen es nur gleich bekennen — unkleidamen japanischen Attribute an der weiblichen Toilette verloren hätten, sind sie für die warme Saison in vergrößertem Maßstab wieder aufgetaucht und von den Damen wird es abhängen, ob diese extravaganten Modeauswüchse zur charakteristischen Eigenart der Saison erhoben werden sollen. Die im Winter und auch schon im Herbst beliebte gewesenen, weit ausgeschnittenen Armlöcher, die mit irgend einem Besatz nettgemacht waren — einem Band oder einer Blende aus Samt oder Seide — und die darunter gefechten abstechenden Stoff, auch Stiderei und Spitze sehen ließen und den Taillen das Aussehen gaben, als beständen sie aus zwei übereinanderliegenden, voneinander unabhängigen Teilen, waren wohl die Vorläufer der japanischen Mode, die ebenfalls sehr weit ausgeschnittene Armlöcher vorschreibt und der Gestalt der Trägerin nicht die mindesten Konzessionen macht; sie ist eigentlich nur von tadellos gebauten schlanken Figuren tragbar. Daß wir also, berichten: Das japanische Genre hat nicht allein von den duftigen Sommertoiletten Besitz genommen, es erstreckt sich sogar auf das Gebiet der englischen Kleider, wo es ganz gewiß am

Fig. 1. Robe d'interieur im Empirestil aus weißem, glattem und gekräuseltem Batist und Gürtel aus pastellblauem Libertyband. (Verwendbarer Schnitt zur Empire-robe, mit entsprechender Größenänderung: Nr. 10 auf dem Oktober-Schnittbogen II.) Schnitt nach persönlichem Maß (siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen) gegen Erlag der Spesen von 30 h oder 30 Pf.

wenigsten am Platze ist. Die Ärmel sind also, den Anforderungen entsprechend, im ganzen geschnitten mit den Border- und Rückenbahnen der selbstverständlich lose gehaltenen Taillen und setzen oft schon im Taillenschlusse oder wenigstens nicht hoch davon an. Die kurzen Ärmel bedingen selbstverständlich anderweitige Armhüllen, und da ist die Mode auf den Ausweg von anpassenden duftigen Ärmeln aus Spitzen oder geschöpften Ärmeln aus durchscheinendem Material gekommen, deren Ausgestaltung die verschiedenartigste sein kann. Lange Handschuhe sind immer noch an der Tagesordnung, aber vielleicht etwas kürzer als ihre Vorgänger, deshalb auch — billiger. Man verzeihe uns diese Bemerkung, aber wir haben schon manche Dame unter dem Eindrucke der ganz beträchtlichen Mehrbelastung ihres Toilettenbudgets durch die lange Armbekleidung seufzen hören.

Bekanntlich lautete die letzte Mode-devise: lange, schleppende Röcke, auch vorn; nun ist ein ingenieures Pariser Haus auf die originelle Idee gekommen, die Röcke vorn und rückwärts nur den Boden streifend und zu beiden Seiten schleppend herzustellen. Wo da die Schönheit steckt, wissen wir nicht, ja, man wird sich einer anderen Raffungsart seiner Kleider befleißigen und Studien vor dem Spiegel machen müssen, wie dies am besten und praktischsten zu bewerkstelligen sei; daß man dabei wird beide Arme in Aktion treten lassen müssen, ist einleuchtend! Die Röcke des modernen Kleides sind im allgemeinen wenig gepußt; wenn Aufpuß in Anwendung kommt, so ist dies Stiderei oder Spitze und Band, meist in Form glatter Blenden.

Eine Neuheit, die gewiß vielfach Anklang finden wird, sind fußfreie Taffetkleider mit weiten, faltenreichen, aber dennoch sehr kleidsamen Röcken, die mit drei Volants versehen sind. Die Idee hierfür wurde alten Modejournalen aus der Zeit unserer Großmütter entlehnt, also „Altwiener Genre“. Die Volants sind rund geschnitten oder auch leicht eingereicht und mit kleinen mit Biais oder Röllchen gehaltenen Köpfchen versehen.

Eine angenehme Abwechslung an diesen auch für junge Damen geeigneten Kleidern sind Blenden aus Samt an der Kante der Volants. Selbstverständlich ist nicht nur eine Modart für die Saison außersehen; man hat die Wahl entweder zwischen den bereits erwähnten zwei Modellen, dem vorn und rückwärts kurzen und seitlich langen Röcken, den faltenreichen kurzen, mit den Volants und außerdem noch langen schleppenden doch nicht mehr so weiten Kleidern. Keines dieser Modelle aber paßt sich dem japanischen Charakter der oberen Kleidhälfte entsprechend an, und so stehen wir vor einem Konglomerat in den herrschenden Formen, wie es seit langem nicht da war. Man merkt den



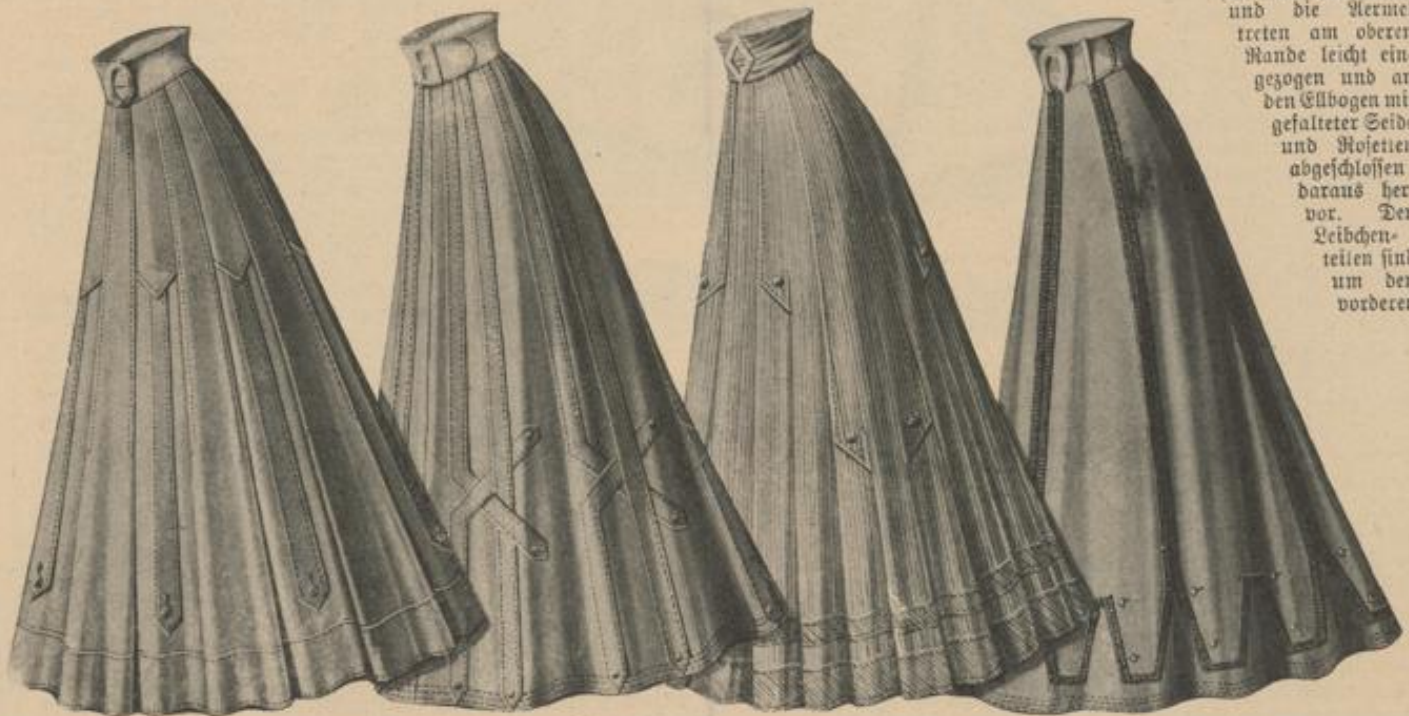
Nr. 2 und 3. Zwei Sommerpaletots aus 1. farbigem Sommerstoff oder Kammgarn. (Schnitt zu Abb. Nr. 2: Nr. 1 auf dem Schnittb.) Schnitte nach persönlichem Maß (siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen) gegen Ertrag der Speise von je 30 h oder 30 Pf.



Nr. 4 und 5. Puffentallen aus leichter Seide oder Batist mit Spitzenbesatz. (Verwendbarer Schnitt: Nr. 1 auf dem Dezember-Schnittbogen II.) Schnitte nach persönlichem Maß (siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen) gegen Ertrag der Speise von je 30 h oder 30 Pf.



Nr. 6 und 7. Blusen aus Fasset und leichtem Wolstoff. (Verwendbarer Schnitt: Nr. 7 auf dem Dezember-Schnittb II.) Schnitte nach persönlichem Maß (siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen) gegen Ertrag der Speise von je 30 h oder 30 Pf.



Nr. 8-11. Moderne Platenröcke aus enalisch im Wolstoff oder Velin. (Schnitt zu Abb. Nr. 11 und verwendbar für Abb. Nr. 9; Nr. 2 auf dem Schnittb.) Schnitte nach persönlichem Maß (siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen) gegen Ertrag der Speise von je 30 h oder 30 Pf. — Abb. Nr. 11 siehe auch Beilage: „Die praktische Wiener Schneiderin.“

Modellen ordentlich an, wie viel Kopfzerbrechen sie ihren Urhebern gekostet haben müssen, wie sie bemüht waren, etwas ganz Neues zu schaffen. Es war aber auch schwer, dem Rokokocharakter der Kleidung noch neue Seiten abzugewinnen, man mußte auf ganz andere Ideen verfallen, weil sich aus dem Bestehenden keine Variation mehr schaffen ließ. Die Kleider waren nur mehr ein Gefüge aller möglichen Materialien, der Superlativ von Anwendung von Ausputz ohne leitende Grundidee. Vielleicht wird sich aus der jetzigen Richtung doch wieder eine einfachere Form herauskristallisieren, und das ist notwendig, dringend notwendig sogar bei dem Luxus, der das Gebiet der Damenmode beherrscht und immer mehr Oberhand gewinnt.

Wollte man an Kleiderverordnungen in unserem Zeitalter glauben, vielmehr daran, daß ihnen Folge gegeben wird, so müßte man die Verhüte der Städte Prag und Budapest, die Schleppe auf der Straße einfach zu verbieten, mit sehr gemischten Gefühlen, jedenfalls vom Standpunkte der Hygiene aber — mit großer Freude begrüßen und für Nachahmung anempfehlen, ebenso wie der aus Amerika kommende, neuartige Rockverschluß empfohlen werden muß, der es unmöglich macht, daß der Rock sich von selbst öffnet, wie dies bei Halsen oder Druckknöpfen zuweilen vorkommt, und überdies den Vorteil bietet, mit einem Griff geschlossen und geöffnet werden zu können.

Abb. Nr. 1. Robe d'interieur im Empirestil. Der glatte, unten mit drei schmalen Säumchen ausgestattete Rock ist ober der Taille empireartig verlängert und fällt in sehr reichen Falten gezogen herunter. Die Kasaque wird aus gesticktem Batist oder gesticktem Seidenstoff hergestellt. Die empireförmig verlängerten Leibchenstücke schließen mit einem breiten Gürtel aus gefalteter Seide ab. Sie stehen vorn etwas auseinander und werden von einem Beseneinsatz aus Irishspitzen geschlossen. Ein gezogener Einsatz aus glattem, gleichfarbigem Batist oder Pongis ergänzt die Borderteile und bildet den Stehragen. Die Ärmel sind sehr weit geschnitten und die Ärmel treten am oberen Rande leicht eingezogen und an den Ellbogen mit gefalteter Seide und Rosetten abgeschlossen daraus hervor. Den Leibchenstücken sind um den vorderen

Ausschnitt sowie um den Halsanschnitt herum gefaltete Blenden aus glatter Seide oder glattem Batist unterlegt. Die Schopfteile aus gestüftem Batist oder Seide fügen sich in Falten gezogen dem Leibchen an.

Abb. Nr. 2 und 3. Sommerpaletots aus hellem Tuch oder Kammgarn. Der erste Paletot erscheint an Vorder- und Rückenteilen gegen die Armlochnaht hin in Falten eingelegt, die bis zur Brusthöhe niedergestept sind und dann zwanglos ausfallen. Die Kanten sind ringsum mit einem breiten aufgesteppten Bias besetzt, das unter den umgeschlagenen Reverskragen tritt und an dessen Endpunkten scheinbar aufgekнопft erscheint. Die nicht sehr weiten Ärmel endigen in Manschetten. — Der nächste Paletot besteht aus Vorder- teil, Seitenteil und nachlosem Rückenteil und schneift sich daher etwas in die Taille. Er tritt vorn seitlich über und schließt mit drei großen Knöpfen. Der Umgelegtrogen zeigt einen kleinen Revers mit Samtspiegel.

Abb. Nr. 4—7. Vier Blusen. Alle vier Blusen erhalten feste Futtertaillen als Grundform. Die ersten beiden werden aus ganz leichter Seide hergestellt, während für Abb. Nr. 6 und 7 Taffet oder leichter Wollstoff zur Verwendung kommen. Die Bluse Nr. 4 ist am Halsrand und am Achselteil ganz gezogen und wird mit drei bretellenartig aufgesetzten Volants aus Spitze besetzt. Die zweite Bluse öffnet sich vorn über einem Einsatz aus Musselin, der gezogen wird. Den Ausschnitt begrenzt ein Reverskragen in abwechselnder Farbe, dem ein breiter Spitzenkragen unterlegt ist. Die Bluse Abb. Nr. 6 ist an den Vorder- und Rückenteilen in je drei Hohlfalten gelegt, deren jede einzelne mit einer in Passenhöhe abgerundeten Patte besetzt wird. Die Hohlfalten sind an beiden Seiten niedergestept. Die kurzen Schoppen schließen ober den Ellbogen mit manschettenartig aufgesetzten, aufgekнопften Patten. Die letzte Bluse ist an den Achselteilen in noch abwärts auspringende Schnürchensäume genäht. Eine doppelte Hohlfalte, die sich nach unten hin verschmälert, deckt den Verschluss in der vorderen Mitte. Auf den Achseln erscheinen vorn und rückwärts spitzgeformte Epaulettenteile, die aus schmal übereinanderliegenden Bias zusammengefasst sind.

Abb. Nr. 8—11. Vier moderne Blusenröcke aus Sommer- tuch oder Leinen. Der erste Rock ist in Hohlfalten gelegt, die bis in Kniehöhe niedergestept sind. Die Zwischenräume zwischen den Hohlfalten werden durch kurze Pattenstücke, die scheinbar eine Rockpasse bilden, ausgefüllt. Unter ihnen treten schmale, am unteren Ende aufgekнопfte Patten hervor, die bis zirka 15 cm über den Rockrand reichen. — Abb. Nr. 9 ist aus Zwickelteilen zusammengefasst und wird an seinem unteren Rande mehreremale durchgesteppt. Seinen Auszug geben Patten, die in gleichmäßigen Entfernungen in er- sichtlichster Form aufgesteppt sind. Der dritte Rock ist gleich- falls in Hohl- und Plissee-falten eingelegt, aus denen ab- gestufte, aufgesetzte Patten hervortreten. Den unteren Rand umgibt ein breites und ein schmäleres, schräg- geschnittenes und abgestepptes Bias aus gleichem Stoff. — Abb. Nr. 11 ist aus Zwickelteilen zu- sammengefasst, die an ihren Verbindungsnahten zirka 20 cm vom unteren Rande an in Hohl- falten eingelegt sind. Unten herum wird der Rock mehreremale durchgesteppt. Den Auszug bilden Vorten und Knöpfe, die in ersichtlicher Form die Nähte der Zwickelbahnen decken und unten zackig angebracht sind.

Abb. Nr. 12. Promenade- oder Turf- toilette mit Schnurstichstickerei. Das Material für die elegante Toilette gibt leichtes Tuch oder Sommerlammgarn. Der Niederröck schließt über einer mit Seide unterlegten Blusentaille aus Feinspitze, die vorn etwas schoppig über- hängt. Das Zäckchen in japanischer Form wird separat angelegt. Es zeigt be- sonders weit geschnittene Ärmelöcher, die durch die starke Verlängerung der Achsel sowie durch die stark nach außen geschrägte Seitennaht gebildet werden. Der Niederröck sowie der darunter hervortretende Volant und das Zäckchen sind durchwegs mit Schnurstichstickerei geziert, die teils in Längsreifen, teils in Arabesken in moderner Art ange- bracht ist. Material: 6—6 1/2 cm Kammgarn.

Abb. Nr. 14 und 74. Turf- und Promenadetoilette mit Kimono- bluse. Der Rock ist aus drei Teilen zusamen- gesetzt und mit Seide ge- füttert. In halber Höhe erscheint eine 6—7 cm breite Stoff- blende aus schräg- geschnittenem Stoff aufgesetzt. Der obere Teil des Rockes kann ent- weder eingezogen oder in ganz schmale Säumchen ab- genäht werden. Die weite Bluse, die vorn ziemlich stark schoppig überhängt, ist mit einem Einsatz aus Stickerei



Nr. 16. und 17. Spitzeninsätze zum Besatz von Sommerkleidern.

versehen, unter dem ein zweiter Einsatz aus Feinspitze sichtbar wird. Aus demselben Material sind die kurzen Schoppärmel gebildet. Die Bluse ist an den Achseln sehr lang geschnitten und hat eine stark ge- schrägte Seitennaht, wodurch sie über die Ärmel tritt und den kimono- artigen Charakter erhält. Der Stickereieinsatz ist mit je zwei Phantasie- knöpfen auf beiden Seiten auf dem Spitzeneinsatz festgehalten. Der



Nr. 12. Turf- toilette mit Niederröck und Turf- toilette. (Verwendbarer Schnitt zum Niederröck: von Abb. Nr. 48 aus dem vorliegenden Heft.) — Nr. 13. Besatzband aus gestülptem Valtgekreid mit Strasssteinern. — Nr. 14. Turf- toilette und Bluse, gestülptem Batist und Feinspitze. (Nähdetails hierzu: Abb. Nr. 74; ver- wendbarer Schnitt zur Taillenrundform: Nr. 7 auf dem Dezember- Schnitt- bogen [1]; verwendbarer Schnitt zum Rock: Nr. 7 auf dem Februar- Schnitt- bogen [1].) — Nr. 15. Valtst mit Band, Blütentränzen und Reitergesch. Schnitt nach persönlichem Maß (siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen) gegen Erlaub der Seiten von je 30 h oder 30 Pf. — Abb. Nr. 12 siehe auch Beilage: „Die praktische Wiener Schneiderin.“



Nr. 18. Kragen aus Feinspitze.

Schluß der Bluse kann vorn in der Mitte geschehen. Material: 4 1/2 bis 5 m Boile bei doppelter Stoffbreite.

Abb. Nr. 27. Besuchtoilette aus Sommerstoff mit Seidenblenden. Der Rock wird aus zwei sehr weiten, rund geschnittenen Bahnen zusammengesetzt; die unter dem Rocksaume hervortretende breite Blende aus Seidenstoff ist dem Grundrocke, der mit dem Oberrocke in eine Befestigung zusammengesetzt wird, angefügt. Die Taille, die auf anpassendem Futter gearbeitet wird, ist vorn und rückwärts etwas schoppig gehalten. Die japanischen Ärmelteile legen sich säckchenförmig darüber und sind an Vorder- und Rückenteilen mit aufgesetzten Knöpfen auf der Bluse befestigt. Die Säckchen haben an den sehr lang geschnittenen Achseln eine Anzahl schmaler Säumchen eingnäht, die in Passhöhe auspringen. Die sehr weit gehaltenen Ärmel zeigen breite Ueberschläge aus Seidenstoff. Aus den Ärmelböhren treten Spitzenärmel, die mit Seide unterlegt sind, hervor. Material: 5-6 m Tuch und 2-3 m Seide.

Abb. Nr. 29. Straßenkleid mit Gürtelpaletot. Der Rock ist aus fünf nach oben stark geschrägten Bahnen zusammengesetzt. Den unteren Rand umgibt eine Blende von aus dem gleichen Stoff eingelegeten Plisseealten. Der Rock kann entweder durchwegs mit Taffet oder Foulardine gefüttert werden oder ganz futterlos bleiben. Der Gürtelpaletot hat breite Faltenrevers, tritt an seinen Borderteilen etwas auseinander und zeigt eine schmale Weste aus weißem Tuch, die mit ganz kleinen Goldknöpfen geschlossen wird. Der Faltenrevers, der Stehragen und die langachsig geschnittenen Ärmel werden mit einer Applikations- oder Goldstickerei geziert.

Abb. Nr. 31. Promenadefleid für junge Mädchen. Der Rock, der vorn nahtlos und stark rund geschnitten wird, ist 36 cm hoch, vom unteren Rande an verkürzt und durch angelegte Plisseevolants zu seiner vollen Länge ergänzt. Bloß in der Mitte des Borderteiles reicht der Rock bis zum Rande und es erscheinen dort die Plissee wie mit kleinen Knöpfchen angeknüpft. Die vorn blutig überhängende Taille hat eine schmale mit Seide unterlegte Lasse aus Spitzenstoff. Aus demselben Material werden die kurzen Ärmel hergestellt. Die Kimonojäckchen treten über die Bluse und sind ebendasselbst und auf den oberen Teil der Bluse scheinbar mit Knöpfchen befestigt.

Abb. Nr. 43. Dinner-toilette aus gestrichtem Taffet für junge Mädchen. Der Rock wird aus fünf sehr weiten Bahnen zusammengesetzt, die oben nur wenig abgeschrägt sind und



Nr. 19. Promenadehut aus Vell mit Federgerüst. — Nr. 20. Promenadehut mit Perlbandflügel und Schleierarrangement.



Nr. 21. Glockenförmiger Sporihut mit Bandarrangement.



Nr. 22. Trotteurhut aus Stroh.



Nr. 25. Kurze Strangfächerndoo mit Waffelkniffenenden.



Nr. 23. Moderne Gürtelschnalle.



Nr. 24. Moderner Gürtel aus elastischem Band.

dasselbst in Falten gezogen werden. Unten kann dem Rocke ein breiter Sticker-einsatz gleich wie der, der den Kragen bildet, eingefügt werden. Das Leibchen erhält eine anpassende Futtergrundform und kann rückwärts in der Mitte verdeckt geschlossen werden. Die Blusenteile sind kimonoartig geschnitten, das heißt, die Ärmelböhren werden bedeutend weiter gehalten und die Ärmel diesen leicht gezogen eingefügt. Ein breiter aus gleichfarbigem Material wie das Kleid angefügter Kragen aus Sticker wird dem Leibchen passgenau angefügt und erhält eine Umrandung von drei Säumchen und plissierten Spitzen, die sich zweimal wiederholt.

Abb. Nr. 44. Dinner-toilette aus Tufforseeide mit dunkler schattierten Libertybandbesätzen. Der Rock wird aus nach oben geschrägten Zwickelbahnen hergestellt, die oben leicht eingezogen werden. Den unteren Rockrand können nach Belieben mehrere

Reihen des dunkler schattierten Libertybandes besetzen. Die Blusentaille erhält anpassendes Futter, über das eine Kimonobluse aus Feinspitz gelegt wird. Die nach der auf der Abbildung ersichtlichen Form gebildeten Jäckchen legen sich in Backenform darüber und werden, wie ersichtlich, mit Libertyband besetzt. Der Gürtel wird aus gleichem Stoff gearbeitet, vorn breiter geschnitten als rückwärts und gleichfalls mit Band besetzt. Bandspangen und Rosetten schließen die wenig faltigen Ärmel ab.

Abb. Nr. 45 und 77. Straßenkleid aus licht-blau-grauem Sommerwollgarn. Der dreiteilige oder aus Zwickelbahnen zusammengesetzte Rock ist an seinen Verbindungsstellen mit schmalen Stoffblenden besetzt. Das kurze Jäckchen ist empireartig eingeschweift und erweitert sich nach unten glodig. Es wird über einer Batist- oder Seidenbluse angelegt und schließt vorn in der Mitte mit einem Westeneinsatz aus Sticker. Der Schalragen wird mit Sticker gedeckt. Die mäßig weiten Ärmel treten aus sehr weit geschnittenen Ärmelböhren heraus.

Abb. Nr. 46 und 78. Besuchstoilette aus schwarzer Marquise. Der oben faltenlose Rock wird stark rund geschnitten und muß vorn nahtlos bleiben. Ein breiter Spizeneinsatz ist in ersichtlicher Form eingefügt, unter ihm tritt ein ziemlich stark gerundeter Glockenvolant heraus. Blais aus Seide oder Fortsetzung auf der dreitausendsten Seite.



Nr. 26. Ledertäschchen in moderner Ausführung.



Nr. 27. Besuchskostüm aus leichtem Wollstoff. (Verwendbarer Schnitt zum Rod: Nr. 7 auf dem April-Schnittbogen [I]; verwendbarer Schnitt zur Tallegrundform: Nr. 7 auf dem Dezember-Schnittbogen [I]; verwendbarer Schnitt zu den Rimonoschichten: Nr. 4 auf dem Schnittbogen.) — Nr. 28. Besuchhut aus dunklem Vahgesticht mit gleichfarbigem Straußledergerüst. — Nr. 29. Straßenkleid mit Gürtelpaket; auch für ältere Damen. (Verwendbarer Schnitt zum Rod: Nr. 7 auf dem Februar-Schnittbogen [I]; Schnitt zum Gürtelpaket: Nr. 3 auf dem Schnittbogen.) — Nr. 30. Breitrandiger Hut aus hellem Vah mit weißen Straußfedern. — Nr. 31. Besuchkleid aus hell-olanzgrauer Seide oder Feinwand für junge Mädchen. (Verwendbarer Schnitt zum Rod, ohne Naht in der vorderen Mitte: Nr. 7 auf dem April-Schnittbogen [I]; verwendbarer Schnitt zu den Blusenoberstoffteilen: Nr. 4 auf dem Schnittbogen.) — Nr. 32. Strohhat aus hellem Stroh mit großen Blütenkuffen. **Schnitte nach persönlichem Maß (siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen) gegen Urtag der Erteln von je 30 h oder 30 Pl. — Abb. Nr. 29 und 31 siehe auch Beilage: „Die praktische Wiener Schneiderin.“**



Nr. 33 und 34. Zwei fußfreie Straßenkleider aus Leinen und Sommerwollstoff. (Verwendbarer Schnitt zum Rock von Abb. Nr. 33 mit Hinweglassung der vorderen Naht: Nr. 7 auf dem Oktober-Schnittbogen [I]; verwendbarer Schnitt zum Rock von Abb. Nr. 34: Nr. 5 auf dem Jänner-Schnittbogen [I].) **Schnitte nach persönlichem Maß** (siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen) gegen Ertrag der Epreien von je 30 h oder 30 Pf.



Nr. 35-37. Drei Trotteurshüme aus Sommerwollstoff oder Leinen. (Kraßansicht zu Abb. Nr. 37: Nr. 15; verwendbarer Schnitt zur Bedingote, mit entsprechender Verlängerung des Vordertheils: Nr. 8 auf dem April-Schnittbogen [I]; Schnitt zum Jäckchen von Abb. Nr. 36: Nr. 5 auf dem Schnittbogen; verwendbarer Schnitt zum Gürtelpaletot von Abb. Nr. 37: Nr. 3 ebendasselbst.) **Schnitte nach persönlichem Maß** (siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen) gegen Ertrag der Epreien von je 30 h oder 30 Pf. — Abb. Nr. 36 siehe auch Beilage: „Die praktische Wiener Schneiderin.“



Nr. 38. Trotteurshüme aus Leinwand für junge Mädchen. (Kraßansicht hierzu: Abb. Nr. 76; verwendbarer Schnitt zum Jäckchen: Nr. 7 auf dem Jänner-Schnittbogen [I].) **Schnitt nach persönlichem Maß** (siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen) gegen Ertrag der Epreien von 30 h oder 30 Pf.

Einfache Toiletten.

Das für die Toiletten verwendete Material ist Sommerwollstoff in glatter oder gemusterter Ausführung oder Leinen. Abb. Nr. 33 zeigt einen Rock, dem ein nach rückwärts stark aufsteigender, rund geschnittener Volant angelegt wird. Das kurze Jäckchen ist ein wenig verkürzt und wird an Rücken- und Seitenteilen durch einen schmalen Samtgürtel niedergehalten, der unter den ersten Vordertheil tritt. Dieser verbreitert sich so, daß er in breiter Form über die Achsel geht. Der Rückenteil kann in gleicher Form geschnitten werden.

Abb. Nr. 34 zeigt einen aus Zwickelstücken zusammengesetzten weiten Rock, der mit einer breiten Blende besetzt ist. Das kimonoartig geschnittene Spenzerjäckchen öffnet sich über einem Westenteil aus Striderei oder Vorten. Oben ist ein Einsatz aus Spitzenstoff sichtbar. Die Armlöcher sowie der schmale Schalragen und die unteren Stulpen der Ärmel sind mit in den Stoff ausgeführter Striderei besetzt.

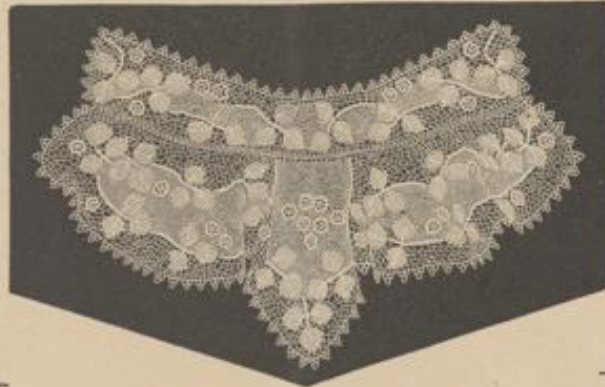
Abb. Nr. 35. Das Kleid aus dunklem Sommerstoff besteht aus einem unten sehr weiten, oben ziemlich anpassend geschnittenen Rock, über dem eine Bedingote angelegt wird, die an den Vordertheilen bis zur Kniehöhe verkürzt erscheint. Sie ist anpassend geschnitten, schließt vorn mit aufgesetzten Spangen aus Vorten und zeigt einen spitzen Schalragen. Die nicht sehr weiten Ärmel fallen am Ellbogen glöckig aus.

Die vierte Toilette Abb. Nr. 36

zeigt einen in tiefe Lätenfalten ausfallenden Niederrock. Das Jäckchen ist in neuartiger Weise geschnitten. Der breite Vordertheil, der mit Westenteilen aus absteichendem Stoff ergänzt wird, bildet gleichzeitig den Schoßteil. Er ist seitlich bis beinahe zum Taillenschluß ausgeschnitten und der sehr weite Ärmel, dessen Naht auf der Oberseite des Ärmels läuft, mit einer Zwickelenergänzung eingeseht. Der Ärmel tritt auch bis in die Hälfte der Rückenteile, so daß der eigentliche Rückenteil nur aus einem schmalen nach aufwärts passgenau sich verbreiternden Teile besteht.

Abb. Nr. 37 und 7b stellt eine Toilette aus Wollstoff oder Leinen dar, die einen in nach vorn eingelegte Plissee-falten gelegten Rock zeigt. Der russische Paletot teilt sich in Leibchen- und Schoßteil, die durch einen breiten Faltengürtel miteinander verbunden werden. Der Leibchenteil ist sehr langachselig geschnitten. Der obere Teil besteht aus einer glatten Basse, die sich über einen gestickten unteren Teil legt.

Abb. Nr. 38 und 7c. Bei diesem Kleide ist der Rock in Hohlfalten eingelegt, die bis zur halben Höhe niedergestept erscheinen. 20 und 30 cm vom unteren Rande erscheinen Säumchen oder Vorten angebracht. Das kurze, weite Jäckchen ist pattenartig geschliffen, was durch die Teilung der einzelnen Bahnen hervorgerufen wird. Es schließt vorn in der Mitte mit Knöpfen und hat einen kleinen Reversragen, dem ein Samtspiegel aufgesetzt ist.



Nr. 39.

Nr. 40. Vortragen aus Trilchspüre.



Nr. 41. Englischer Kragen mit Watismaske.

Nr. 39. Sonnenschirm mit Makerei.
Nr. 42. Moderner Sonnenschirm aus gestreiftem Seidenstoff oder Katze.



Nr. 42.

Korsettung von der dreivierteloberen Seite. Taffet umgrenzen den Spigeneinsatz an beiden Seiten. Die Taille erhält eine feste Futtergrundform und hängt vorn leicht über. Sie wird mit einem breiten Kragen, der sichartig über die Schulter fällt und mit drei Seidenblenden besetzt ist, verziert. In der vorderen Mitte tritt in spitzer Form eine Spigenauflage auf. Halbweite Spigenärmel.

Abb. Nr. 48 und 79. Besuchstouillette aus hellbraunem Voilemuffeln oder Seide mit dunklem Libertyband für junge Mädchen. Der weite Rock wird an seinem oberen Rande in zirka 12-15 cm lange Säumchen eingenäht und fällt nach unten zwanglos aus. Die Blusentaille zeigt lange, über die Achsel fallende Epauletten, die in ersichtlicher Form mit drei schmalen Besätzen aus Libertyband geziert sind. Sie hängt an ihren Vorderseiten schoppig über und wird von einem Faltegürtel abgeschlossen.

Abb. Nr. 52 und 80. Besuchstouillette aus gestreifter Seide. Der Rock wird aus Zwickelbahnen zusammengesetzt und rückwärts in der Mitte faltig zusammengezogen. Die Blusentaille ist etwas ausgeschnitten und läßt einen Einsatz aus englischer Et. d.erei sichtbar werden, der an den geteilten und durch Spangen verbundenen Vorder- und Rückenteilen auch seitlich hervortritt. Vorder- und Rückenteile werden verhältnißmäßig geschnitten und zu ihrer vollständigen Breite durch den erwähnten Einsatz sowie durch die angelegten weiten Ärmel in japanischer Form ergänzt. Der breite Faltegürtel wird aus einfarbigem Material gewählt. Material: 15-16 m Seide.

Abb. Nr. 54. Promenadetoilette aus Voile mit Spigeneinsatz für junge Mädchen. Der fünfteilige glatte Rock ist nach aufwärts stark geschrägt und braucht daher im Taillenschluß nur in sehr wenige Falten gezogen zu werden. Die Blusentaille zeigt unter ihrem Ausschnitt einen Einsatz aus Spitzenstoff. Aus demselben Material sind die Ärmel, die aus den sehr weit geschnittenen Armlöchern hervortreten. Der Blusenoberstoff fällt epaulettenartig über die Spigenärmel und ist längs seines Armlochschlittens von einem schmalen Plissevolant umrandet. Schmale aufgesetzte Blenden aus dunkler, schattierter Seide bilden den Aufzug der Blusentaille, die vorn und rückwärts schoppig überhängend, in einen faltigen Gürtel endigt.

Abb. Nr. 56. Promenadetoilette aus dunkelblauer Marquifette für junge Damen. Der Rock ist sehr weit und wird über einer gleichfalls weit geschnittenen Seidengrundform getragen. Er ist am oberen Rande in stark gezogenen Falten in die Besatzbinde gefaßt. Die Blusentaille erhält eine feste Futtergrundform; der untere Teil der Bluse ist aus in Plisseefalten gelegter Marquifette anzufertigen. Den raffenförmigen Besatz bildet grüne Seide, während der Einsatz, der stark in Falten gezogen erscheint, aus gleichfarbig blauem Musselin chiffon gebildet wird. Die Seidenblende ist mit gedrehten, dunkelblauen Seidenschlären besetzt. Der Gürtel und Halskragen sind aus gleichem Material. Die auf der Abbildung ersichtlichen Dreiecke werden aus über Karton gespannter grüner Seide angefertigt. Kurze weite Ärmel.

Abb. Nr. 58 und 59. Schlafrock oder Gartenkleider aus Voile, Foulard oder Batist. Abb. Nr. 58 stellt einen Schlafrock in Empireform dar, dessen rechter Leibchen teil sichartig verlängert über den Rock fällt. Der Schlafrock erhält einen Einsatz sowie weite offene



Nr. 43. Dinner-toilette aus hellblauem gestickten Taffet für junge Mädchen. (Verwendbarer Schnitt zum Rock: Nr. 5 auf dem Jünger-Schnittbogen (I); verwendbarer Schnitt zur Taillengrundform: Nr. 7 auf dem Jünger-Schnittbogen (I).) — Nr. 44. Dinner-toilette für junge Mädchen; aus zum Umarbeiten älterer Kleider geeignet. (Verwendbarer Schnitt zum Rock: Nr. 5 auf dem Jünger-Schnittbogen (I); verwendbarer Schnitt zur Blusengrundform: Nr. 7 auf dem Jünger-Schnittbogen (I); Schnitt II zu den Taschenauflagen: Nr. 6 auf dem Schnittbogen.) **Schnitte nach persönlichem Maß (siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen) gegen Erlag von je 30 h oder 30 Pf.** — Abb. Nr. 44 siehe auch Beilage: „Die praktische Wiener Schneiderin.“

Ärmel aus Spitzenstoff. Die Verbindung zwischen Leibchen und Rockteilen sowie die Umrandung der langachseligen Armlöcher und des Halsausschnittes gibt schrägschädiger Seidenstoff, der von beiden Seiten über dicke Passepoilschnürchen genäht und zu Schöppchen zusammengehoben wird. Rechts und links auf den Vorderseiten erscheinen in Applikationsstickerei in den Stoff ausgeführte Blumen. — Der zweite Schlafrock Abb. Nr. 59 ist an seinen Vorder- und Rückenteilen in ersichtlicher Weise in Säumchen genäht und wird an eine glatte Passe angelegt. Diese ist vollkommen verdeckt durch den breiten Passetragen aus Venetianer Spitze oder Luststickerei. Die Ärmel schoppen sich über den Ellbogen und werden mit schmalen Stidereinmanschetten faltig zusammengehalten. Als Material kann entweder gemusterter Batist, Foulard oder Pongis verwendet werden.

Abb. Nr. 60 und 61. Zwei Morgenjacks aus Voile und Taffet. Die Jacke Abb. Nr. 60 wird in Falten gelegt an eine glatte Passe gefaßt. Den kleinen Ausschnitt deckt ein Einsatz aus weißem Batist und ein breiter Krage aus in Säumchen genähtem Batist, der in ersichtlicher Weise mit breiten Spitzen besetzt wird, bildet den Aufzug. Die Ärmel sind faltig in das Armloch gefaßt, fallen unten weit aus und sind mit Spitzenvolants und Spigeneinsätzen ausgestattet. Das nächste



No. 11. Kleiderstück mit breitem Ausschnitt am Vorderteile (Schulterpartie) (No. 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100).

No. 12. Kleiderstück mit breitem Ausschnitt am Vorderteile (Schulterpartie) (No. 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100).

No. 13. Kleiderstück mit breitem Ausschnitt am Vorderteile (Schulterpartie) (No. 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100).

No. 14. Kleiderstück mit breitem Ausschnitt am Vorderteile (Schulterpartie) (No. 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100).

No. 15. Kleiderstück mit breitem Ausschnitt am Vorderteile (Schulterpartie) (No. 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100).

No. 16. Kleiderstück mit breitem Ausschnitt am Vorderteile (Schulterpartie) (No. 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100).



Nr. 58 und 59. Zwei Garten- und Morgenkleide aus Foulard, Seide oder Batist. (Verwendbarer Schnitt zu Abb. Nr. 58: Nr. 10 auf dem Oktober-Schnittbogen (I); Schnitt zu Abb. Nr. 59: Nr. 8 auf dem Schnittbogen.) — Nr. 60 und 61. Garten- und Morgenjaken aus Wolle und Taffet. (Verwendbarer Schnitt zu Abb. Nr. 60, entsprechend verlässt: Nr. 8 auf dem Schnittbogen.) — Nr. 62 und 63. Zwei Unterröde aus gedrehtem und glattem Seidenstoff. (Verwendbarer Schnitt: Nr. 9 auf dem Jänner-Schnittbogen (I.)
Schlitze nach persönlichem Maß (siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen) gegen Ertrag der Epelen von je 30 h oder 30 Pf.

Jäckchen besteht aus Vorder- und Rückenteilen und einem schmalen, in absteckender Farbe gewählten, den Vordertheilen unterlegten Einsatz. Vorder- und Rückenteile sind längs der Achseln in Schnürchensfüme genäht, die in Passenhöhe auspringen. In gleichmäßigen Entfernungen sind in den Stoff des Jäckchens Knopflöcher eingenäht, durch die ein Band aus absteckender Libertyseide geleitet wird. Dieser Aufsatz bildet eine Jäckchenform. Die Umrandung des Jäckchens selbst geben

schmale Volants aus gezogenem Libertyband. Die untere Umrandung zeigt außerdem noch eine breite Spitze.

Abb. Nr. 62 und 63. Zwei Unterröde aus Seide oder Taffet mit Samtbändchenaufsatz und Volants aus Spitzen und Einfäsen. Der erste Rock hat einen rund geschnittenen Volant, der am oberen Rande glatt an den Unterrock gelegt wird, und mit schwarzen Samtbändchen bedeckt ist, die theils glatt, theils in à la grecque-Form angebracht

find. — Der rund geschnittene Bolant des zweiten Rockes ist aus Spitzeninsägen und auf ein glattes Band gefestigt, gezogenen Rüschen zusammengesetzt.

Abb. Nr. 64 und 81. Gesellschafts-Kleid aus Marquifette. Der Rock ist sehr faltig, an seinen oberen Teilen eingereicht und fällt über eine gleichartig geschnittene Grundform aus Seide circa 20 cm vom unteren Rande scheint ein schmales Säumchen genäht, dem eine Seidenapplikation unterlegt wird. 10 cm darüber wird ein zweites Säumchen sichtbar. Die Kimono-taille erhält ein anpassendes Futter und schließt vorn in der Mitte. Die oberen Brustteile sind sehr breit und ohne Armloch geschnitten und legen sich über die Untertaille, die bloß aus Futterstoff gearbeitet zu sein braucht, und der die kimono-förmig geschnittenen Ärmel aufgesetzt werden. Unter den Armen werden die Vorder- und Rückenteile durch lose Spangen verbunden. Die Rückenteile werden ebenso wie die Vorderteile geschnitten und treten faltig zusammengenommen unter den Gürtel. Vorn tritt unter den Fichuvorderteilen ein schmal plissierter Einsatz heraus, über den Spitzen gelegt sind, und der am Halse einen kleinen Einsatz aus Spitzenstoff sichtbar werden läßt. Der breite Gürtel aus gefaltetem Stoff wird mit Fischbeinstäbchen ausgestattet.

Abb. Nr. 65. Dinner-toilette aus gesticktem Seidenbatist. Ober- und Unterrock, letzterer aus farbiger Seide, sind ganz gleichartig geschnitten und werden im Schluß faltig eingereicht. Die Brusttaille, die sich über einen mit Fischbeinstäbchen ausgestatteten Gürtel aus faltig gelegter glatter Seide schöpft, zeigt einen Einsatz aus Stiderei und glatter Seide, über den sich schwarzartig Bahnen aus gepupstem Batist legen, die unter die stark ausgeschnittene überfallende Batistbluse treten. Die weiten Schoppenärmel endigen oberhalb des Ellbogens in sehr weite Manschetten.

Abb. Nr. 68—73. Sport- und Tennis-kostüme für junge Damen. Abb. Nr. 68 zeigt einen in tiefe Falten gelegten Rock, der oben eine vorn längere und rückwärts verkürzte Paffe aufweist, die links seitlich mit Knöpfen geschlossen wird. Die überhängende Brusttaille kann entweder futterlos oder mit einer Futtergrundform gearbeitet werden. Sie hat einen passens-förmigen Besatz aus aufgenähten Schnürchen. Der Halsrand ist etwas ausgeschnitten und von einem gestickten Kragen umgeben. An der Achsel geknüpfte Ärmel, die sich in mit Schnürchen besetzte Manschetten fügen.

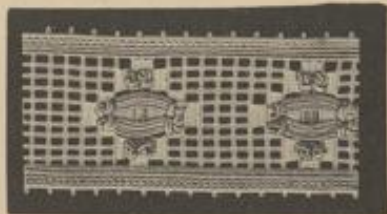
— Abb. Nr. 69 stellt eine Sporttoilette dar, die aus einem in Sonnenplissee-falten gelegten Rock mit einer an ihren Taillen-teilen gleichfalls in schmale Plissee-falten geordneten Bluse besteht. Der obere Teil der Bluse ist an den Achselteilen eingezogen. Hieran erscheinen zwei glatt auf-gelegte Patten, die eine Paffe bilden und unter diesen treten die schmalen Plisseee heraus. Die Bluse schließt in der vorderen Mitte mit Knöpfen. Die Ärmel sind in eng über Hemdärmelform geschnitten. Um den Hals wird ein steifer englischer Kragen mit kurzem Knoten getragen. — Abb. Nr. 70. Dieses Kleid, das aus hellfarbiger Leinwand hergestellt wird, hat einen stark rund geschnittenen und vorn in eine nach innen liegende Hochfalte eingelegten Rock, der in der auf der Abbil-



Nr. 64. Dinner- und Gesellschafts-Kleid aus hellgrüner Marquifette mit in den Stoff aufgeführter Seidenstickerei. (Nähschnitt hierzu: Abb. Nr. 81; verwendbarer Schnitt zum Rock: Nr. 5 auf dem Jänner-Schnittbogen [I]; verwendbarer Schnitt zur Taillengrundform: Nr. 7 auf dem Dezember-Schnittbogen [II]) — Nr. 65. Dinner-toilette aus gesticktem Seidenbatist. (Verwendbarer Schnitt zum Rock: Nr. 5 auf dem Jänner-Schnittbogen [I]; verwendbarer Schnitt zur Taillengrundform: Nr. 7 auf dem Dezember-Schnittbogen [II]) Schnitt nach persönlichem Maß (siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen) gegen Erlag der Spesen von je 30 h oder 30 fl.

der in der auf der Abbil- Material zu diesem Kleid, dessen oben anpassend geschnittener Zwickelrock aus schrägschüssig genommenen Bahnen besteht, die in ihrer Zusammen-

Material zu diesem Kleid, dessen oben anpassend geschnittener Zwickelrock aus schrägschüssig genommenen Bahnen besteht, die in ihrer Zusammen-



Nr. 66. Einsatz zur Garnierung von Sommerkleidern.



Nr. 67. Goldhandschuh aus Spitzenstoff.



Kr. 68-73. Tennis- und Sportkleider aus Leinwand, Wolle oder leichtem Sommerstoff. (Benwendbarer Schnitt zu den Blusen Grundformen: Nr. 7 auf dem Dezember-Schnittbogen (1).) Schnitte nach persönlichem Maß (siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen) gegen Ertrag der Exzellen von je 30 h oder 30 Pf.

setzung durch das Zusammentreffen der Streifen eine Musterung bilden. Den unteren Rand des Modes umgibt eine 15 cm hohe Blende aus glattem Stoff. Die Blusentaille wird in Säumchen genäht. Außerdem wird ihr in der vorderen Mitte eine breite Hohlalte beigegeben, die von den Achseln an bis zur Brusthöhe reverdarig

Jäckchen kann eine leichte Wattebluse angelegt werden. Es schließt vorn überragend mit vier großen Knöpfen und ist an seinen unteren Teilen glöckig geschnitten. Die Ärmel werden sehr weit gehalten und in sie simonartige Ärmel mit Spangen, die sie an der Achsel festhalten, eingefügt. Blenden und Spangenausbaug erreicht auch am Kocke. — Abb. Nr. 73. Der Kock, der aus hell und dunkel gestreiftem Modestoff hergestellten Toilette ist in Zwißel geschnitten, oben faltenlos und zeigt breite aufgesetzte Patten, deren Streifung in waagrechter Richtung genommen wird. Die Patten verlängern sich nach rückwärts stufenförmig. Die überhängende Bluse wird gleichfalls aus senkrecht und waagrecht gestreift genommenem Stoff zusammengeleßt. Den aufgesetzten Hohlalten fügt sich ein kleiner Reverstragen mit Samtspiegel an, der rechts und links je von einer Spange niedergehalten erscheint. Der Würtel wird aus gleichem, schrägsäßig genommenen Stoff hergestellt. Die oben ziemlich weit gehaltenen Ärmel reichen bis unterhalb des Ellbogens und sind dort in nicht zu enge Sulpen aus glattem Stoff gefäßt.



Nr. 74-81. Gegenansichten zu den Abb. Nr. 14, 37, 55, 45, 46, 45, 52 und 64.

auseinandertritt und einen mit Knöpfen geschlossenen glatten Einsäß sichtbar werden läßt. — Abb. Nr. 72 wird aus einem oben faltenlosen und unten sehr weit ausfallenden Zwißelrock und einem kurzen, glöckenförmig geschnittenen Jäckchen zusammengestellt. Unter dem



Nr. 81a. Neuerartiger amerikanischer Patent-Rockverschluß.

Die Beschreibung des Umschlages sowie die Fortsetzung der Moden befinden sich auf Seite 732.





Nr. 82. Spitze in Munida-Nädelarbeit, verwendbar als Schrankstreifen und zur Verzierung von Deckenfalten zc. (1/2 der natürlichen Größe. Passender Einzug: Abb. Nr. 96.)

Handarbeit.

Abb. Nr. 82. Spitze in Munida-Nädelarbeit, verwendbar als Schrankstreifen und zur Verzierung von Deckenfalten, Sitragen zc. Die Spitzenante wird über quadrat- und eiförmige weiße Munidaformen mit gleichfarbigem Hausbildgarn Nr. 50 gearbeitet. Abkürzungen: Masche = M., Kettenmasche = K., Lustmasche = L., feste Masche = f. M., Stäbchen = St., dreifaches Stäbchen = drf. St., Lustmaschenbogen = Lfmb., Vitor = V. In jede Lücke der Quadrat- und Eiförmigen häkelt man je 2 und in die Ecken je 5 f. M. Die einzelnen Figuren werden während des Umhäkelns aneinandergefügt und hierbei führt man ebenfalls die Verbindungen, Kleeblättchen und Bogen aus.



Nr. 83. Naturgroßes Detail zum Umgelegtrogen Abb. Nr. 82.

Zuerst reht man die Quadrate aneinander. Ist das zweite und jedes folgende Quadrat an die Eckmasche angeschlossen, so arbeitet man für die Eckverbindung 5 L., 1 drf. St. und 5 L. und häkelt dann über jeden Lfmb. 3 f. M., 1 V. und 3 f. M. Die Bogen trennt wieder 1 V. Die nächste Verbindung, deren Mitte ein Kleeblatt ziert, besteht aus 4 L., 1 V., 11 L., 1 V. und 4 L. Auf diesen arbeitet man zurückgehend in jede L. 1 f. M. Nach den vier ersten und vor den vier letzten f. M. fährt man ebenfalls 1 V. aus und nach der 6. f. M. arbeitet man die Kleeblattform. Diese besteht aus dreimal 12 L., die man zurückgehend an die letzte f. M. anschließt; und dann umhäkelt man den ersten Lfmb. mit 7 f. M., 1 V. dreimal; 3 f. M. und 1 V. und schließt wieder mit 3 f. M. Der zweite Lfmb. wird mit 5 f. M., 1 V., viermal; 3 f. M., 1 V. und 5 f. M. und der dritte Lfmb. wie der erste, nur in verkehrter Folge umhäkelt. Das Aneinanderschließen der Blätter ersieht man aus der Abbildung. Die letzte Verbindung besteht aus 9 L., 4 f. M., 1 V. und 5 f. M. Auf der zweiten Quadratsseite führt man in den Ecken die gleiche Bogenverbindung aus. Sodann umhäkelt man die Eiförmigen und schließt sie gleichzeitig an die oberen Quadrate an. Die Länge dieser einzelnen Verbindungen ersieht man aus der Abbildung. Die Lfmb. bestehen aus je 8 L. und werden mit 4 f. M., 1 V., zweimal; 3 f. M., 1 V. und 4 f. M. umhäkelt. Den oberen geraden Abschluß ergeben drei Touren. I. Tour: 1 St. in die Eck-M. des Quadrates, 7 L., 1 f. M. in die nächste Verbindung, 11 L., 1 St. in das mittlere V. des Kleeblättchens, 11 L., 1 f. M. in die folgende Verbindung, 7 L., vom Anfang an wiederholen. — II. Tour: 1 f. M. in jede M. der vorigen Tour. — III. Tour: 1 St., 1 L., 1 M. übergehen, 1 St. in die nächste M., vom \times an wiederholen.

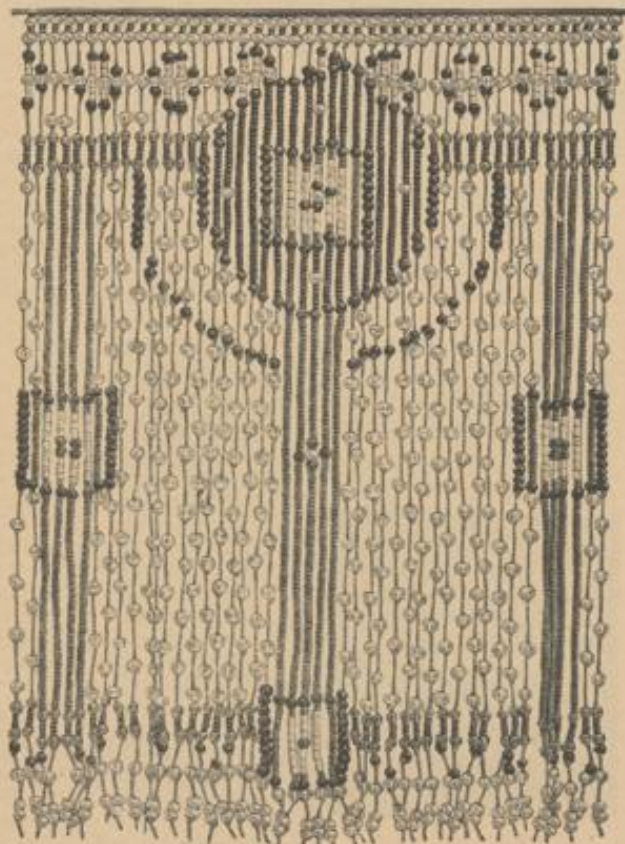


Nr. 85. Umgelegtrogen in Kreisblättchenarbeit. (Naturgröße Details: Abb. Nr. 83 und 82.)

Abb. Nr. 84. Bluse in Bändchenarbeit. Zur Herstellung der weißen, auf feinem Tüll gearbeiteten Bluse überträgt man die naturgroße Zeichnung auf Pausstein oder Schirting, heftet sodann den Tüll darüber und benäht alle Formen mit den Bändchen. Die drei hier in Anwendung kommenden Bändchen sind naturgroß auf dem Schnittbogen dargestellt. Die Blüten- und Bandformen werden aus den gezackten Bändchen, die Stiele aus Tüllbändchen und die Blätter aus den glatten Bändchen hergestellt. Sind alle Bändchen aufgenäht und hat man deren Kanten mit Saumfäden aus feinem Zwirn an dem Tüllgrunde befestigt, so schneidet man



Nr. 84. Bluse in Bändchenarbeit. (Nähschnitt: Abb. Nr. 102. Naturgroße Details auf dem Schnittbogen.) Naturgroße Zeichnung gegen Ertrag von 50 Pf. oder 60 h. Naturgroße gestochene Baule gegen Ertrag von 80 Pf. oder 80 h. Siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen.



Nr. 86. Schlangengardine in Veckenarbeit. (Typenmuster samt Farbenangabe auf dem Schnittbogen.)

kränzen und Streifen verzierte, samt der Spitze 43 cm lange und 25 cm breite Deckchen wird auf weißem Stamine in der gleichen Art wie das vorher beschriebene Deckchen hergestellt. Die Linien, die die einzelnen Kränze verbinden, arbeitet man nach dem naturgroßen Detail Abb. Nr. 100 mit grünem Garn. Die fertige Stickerei schließt man mit einem 1 cm breiten Saum ab (siehe Abb. Nr. 92), der durch à jour-Nähte, die man mit weißem Zwirn ausführt, festgehalten wird.

Abb. Nr. 96. Einsatz in Munita-Häfelarbeit. Der Einsatz besteht aus quadratischen weißen Munitaformen, die beiderseits in der gleichen Weise wie die Quadrate der Spitze Abb. Nr. 82 mit gleichfarbigem Hauschildgarn Nr. 50 umhäfelt werden.

Abb. Nr. 97 und 98. Zwei Kragen. Häfelgipfelpipe. Die beiden aparten Kragen, die von jeder geschickten Hand leicht nachgearbeitet werden können, führt man mit weißem Hauschild- oder D-M-C-Garn Nr. 100 aus. Jeder Kragen wird aus zwei Formen, der mit Abb. Nr. 101 vergrößert dargestellten Blättchenform und der ebenfalls vergrößerten Blütenform Abb. Nr. 108 gebildet. Man häfelt die einzelnen Formen frei nach einer auf Pausleinen oder Schirting übertragenen Zeichnung, heftet sie dann auf die entsprechenden Formen der Zeichnung auf, worauf sie durch einen gehäfelten Grund zusammengefügt werden. Nachfolgend geben wir zur rascheren Ausführung der einzelnen Figuren einige Anhaltspunkte. Abkürzungen: Masche = M., Luftmasche = L., Kettenmasche = K., feste Masche = f. M., halbes Stäbchen = h. St., Stäbchen = St. Die Blattform führt man über einen Anschlag von 18 L. aus.

St. Die Blattform führt man über einen Anschlag von 18 L. aus. Für die Blattspitzen wird in der zweiten und letzten M. ausgenommen und die Mitte wird durch Läden unterbrochen, die nach oben zu größer werden. Die 1. L. übergehen, 2 f. M. und 1 h. St. in die folgende L., 2 h. St. und 5 St. in die nächsten 7 L. Sodann 1 L., 1 L. übergehen und wieder 5 St. und 2 h. St. ausführen und in die 6. M. 1 h. St., 3 f. M. und 1 h. St. arbeiten. Die zweite Seite des L-Anschlages wird in der gleichen Weise umhäfelt, nur führt man in die 6. M. nur 1 h. St. und 1 f. M. aus, da die übrigen M. schon zu Beginn gearbeitet wurden. Die Tour wird nicht geschlossen, sondern man arbeitet in der aus Abb. Nr. 101 ersichtlichen Weise je der Runde weiter. In den drei folgenden Touren werden die Ecken nur aus 3 f. M. gebildet. Die letzte Tour, die aus f. M. besteht, wird über eine doppelte Fadeneinlage (wofür man Garn Nr. 10 wählt) gearbeitet. Die Blütenstiele oder langen Stiefelstränge sind gleichmäßige Streifen, die man aus einem L-Anschlag und f. M. (siehe Abb. Nr. 138)

oder aus einer über eine doppelte Fadeneinlage gehäfelte f. M.-Tour bildet. Aus der sogenannten Abbildung ersieht man auch, daß die Blütenstiele nach oben zu in fünf Teile auslaufen und in der gleichen Art gearbeitet werden. Die überaus wirkungsvolle Blüte wird an diese Stiele angehäfelt. Man befestigt den Arbeitsfaden mit einer f. M. an dem ersten Stiel, häfelt dann 5 L. und führt über die 5 L. die Musche in folgender Weise aus: Achtmal umschlagen und 1 Schlinge über die L. ziehen (siehe Abb. Nr. 108 b), sodann die auf der Nadel liegenden Schlingen bis auf zwei Schlingen abschürzen (siehe Abb. Nr. 108 c) und zum Schluß die letzten 2 Schlingen abmaschen. Hierauf eine sehr lose ausgeführte f. M. in die erste der 5 L. arbeiten und die Musche mit 1 f. M. an den nächsten Stiel anschließen. Sind alle Stiele in der Weise verbunden, so wendet man die Arbeit, führt 2 oder 3 L. aus und arbeitet 1 St. über die f. M. der Musche. Hierauf 1 L., 1 St. in die f. M. des Stieles, 1 L., 1 St. in die f. M. der Musche usw. Zum Schluß schließt man die Tour wieder mit 1 f. M. und wendet die Arbeit. Nun führt man abermals eine Muschentour aus. Nach Fertigstellung jeder Musche übergeht man eine Lücke der vorigen Tour und befestigt sie mit 1 f. M. in der folgenden Lücke. In der Weise wechseln Lücken- und Muschentour ab. Zum Schluß kann man zur Erhaltung einer schönen Form ringsum die Blüte einer Muschentour ausführen. Die fertigen Formen werden auf die Zeichnung geheftet und dann arbeitet man den dichten, fein gelochten Grund nach Abb. Nr. 97, 98 und 105 aus

werden auf die Zeichnung geheftet und dann arbeitet man den dichten, fein gelochten Grund nach Abb. Nr. 97, 98 und 105 aus L. und St. und häfelt den groß gelochten Grund aus L., St. und Pifots. Die Pifots werden in der gleichen Art wie die Muschen hergestellt, nur schiebt man hierbei immer in die letzte L. Die Verbindungen und Spangen des großen Kragens bestehen aus einer mit f. M. überhäfelten L-Kette. Abb. Nr. 99. Das Riffen mit leichter Stickerei ist 43 cm hoch und 55 cm breit. Die naturgroße Zeichnung wird auf ein entsprechend großes Stück cremefarbiges Leinen (toile antique) übertragen und dann führt man die Stickerei nach dem naturgroßen Detail (auf dem Schnittbogen) mit hell- und dunkel-weißem und schwarzem Oriongarn und orangegebeiltem, zweifädig gereiteter Filosofseide aus. Die Streifeneinteilung wird mit hellblauem, Stamm und Blätter mit dunkelblauem und von den Blüten werden abwechselnd je zwei Teile mit hellblauem und je zwei Teile mit dunkelblauem Garn plattegestickt. Gelber Flachstich gibt den Mittelpunkt der Blüten, der mit sämtlichem schwarzen Flachstich begrenzt ist und über den Strahlen aus hell- und dunkelblauem Stiefstich laufen. Der die



Nr. 97 und 98. Zwei Krage. Häfelgipfelpipe. (Vergrößerte Details: Abb. 97 u. 101 und 108 a, b, c. Naturgroße Staff der Arbeit: Abb. Nr. 105.) Naturgroße Zeichnung gegen Ertrag von 50 Pf. oder 50 h. Naturgroße gestochene Pausle gegen Ertrag von 80 Pf. oder 80 h. Siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen.



Nr. 99. Riffen mit leichter Stickerei. (Naturgroßes Detail auf dem Schnittbogen.) Naturgroße Zeichnung gegen Ertrag von 50 Pf. oder 50 h. Naturgroße gestochene Pausle gegen Ertrag von 80 Pf. oder 80 h. Siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen.

Seite des L-Anschlages wird in der gleichen Weise umhäfelt, nur führt man in die 6. M. nur 1 h. St. und 1 f. M. aus, da die übrigen M. schon zu Beginn gearbeitet wurden. Die Tour wird nicht geschlossen, sondern man arbeitet in der aus Abb. Nr. 101 ersichtlichen Weise je der Runde weiter. In den drei folgenden Touren werden die Ecken nur aus 3 f. M. gebildet. Die letzte Tour, die aus f. M. besteht, wird über eine doppelte Fadeneinlage (wofür man Garn Nr. 10 wählt) gearbeitet. Die Blütenstiele oder langen Stiefelstränge sind gleichmäßige Streifen, die man aus einem L-Anschlag und f. M. (siehe Abb. Nr. 138)



Nr. 102. Naturgroßes Detail zum Tischtuchendecken Abb. Nr. 91.



Nr. 101. Vergrößertes Blatt zu den Krage Abb. Nr. 97 und 98.



Nr. 102. Rückansicht zur Blüte Abb. Nr. 81.



Nr. 103. Mitten mit infrustriertem Filletornament. (Naturgroßes Detail; Abb. Nr. 106.) Naturgroße Zeichnung gegen Erlass von 50 Pf. oder 50 h. Naturgroße gestochene Pausse gegen Erlass von 80 Pf. oder 80 h. Siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen. Originalentwurf von Olga Petreldheim in Wien.

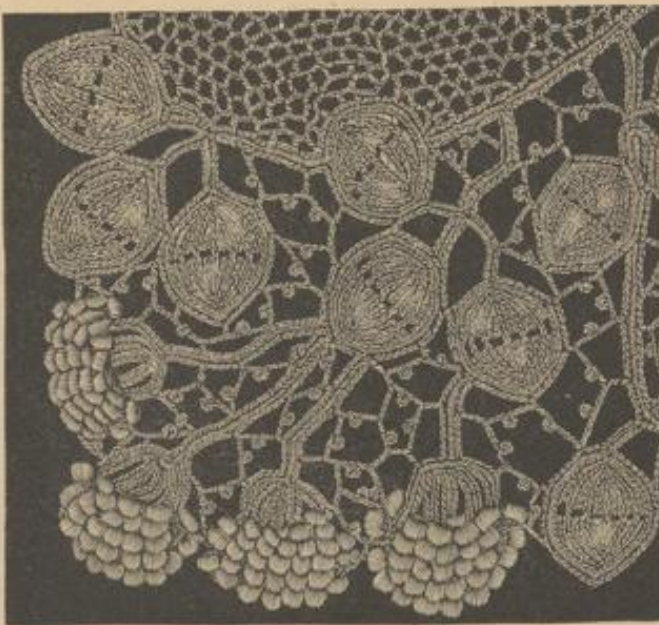
schmückte Mitten ist 63 cm lang und breit. Die naturgroße Zeichnung überträgt man auf eckfarbiges Leinen, befestigt dann dieses auf ein gleich großes Stück weißen Filletstoff und überschlägt alle Konturen mit weißem D-M-C-Garn Nr. 25. Ist die Schingearbeit fertig, so schneidet man das Leinewebe im Innern der Formen sehr vorsichtig aus. Abb. Nr. 106 zeigt eine naturgroße Stück dieser Arbeit.



Nr. 104. Klaviertastendecke mit leichter Stiderei. (Naturgroßes Detail; Abb. Nr. 95.) Naturgroße Zeichnung gegen Erlass von 50 Pf. oder 50 h. Naturgroße gestochene Pausse gegen Erlass von 80 Pf. oder 80 h. Siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen.

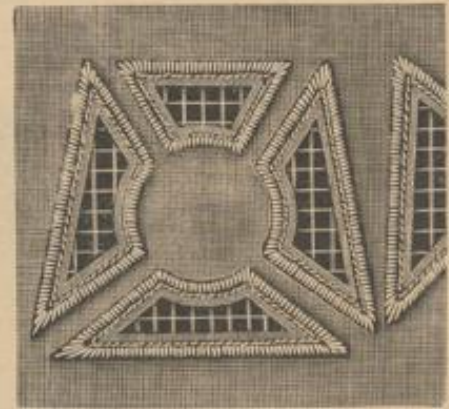
sich ein und füllt das Innere der Formen mit dicht aneinandergereihten weißen Knötchen. Ist die Stiderei fertig, so versieht man sie mit grauem Satin- oder Seidenfutter oder man läßt den äußeren Rand auszuden.

Abb. Nr. 107. Täschchen. Lederarbeit. Das 16 cm hohe und 13 cm breite Täschchen ist aus dunkel-graublauem Leder hergestellt und an der Vorderseite mit einem einfachen Ornament verziert. Bei unserem Modell war die Vorder- und Rückseite aus einem Stück Leder gebildet und zwar so, daß der Bug die untere Kante ergibt. Ist die naturgroße Zeichnung auf ein entsprechend großes Lederstück übertragen, so brennt man die Konturen der Stiele und Blätter ein und schneidet die hängenden ovalen Formen heraus. Hierauf beklebt man die Rückseite des Leders mit kardinalrotem Atlas, und zwar so, daß man nicht die Fläche des ganzen Stoffes, sondern nur dessen äußerste Kanten an dem Leder festklebt. In die fertige Lederarbeit schiebt man ein aus schwarzem Atlas hergestelltes, mit einem Zug versehenes Täschchen ein und befestigt den oberen Lederrand durch eine mit der Maschine ausgeführte Steppnäht. Durch den Zug leitet man gegenseitig graublau Seidenschüre. Das Täschchen kann auch aus Tuch hergestellt werden. Das Ornament arbeitet man mit harter Nordonneiseide in Platt-, Stiel- und Knötchenstich, und zwar die Stiele in Stielstich, die Blätter in Blatt- und die Blüten in Knötchenstich.



Nr. 105. Naturgroßes Stück der Gürtelarbeit zum Kragen Abb. Nr. 97.

Blütenblätter und Strahlen verbindende Bogen wird mit schwarzem Garn gearbeitet. Die Blätter faßt man mit schwarzem und die Blüten mit gelbem Stiel- und Schlingenstich ein. Der äußere Rand der Käbelformen wird aus schwarzem und der innere aus dunkelblauem Plattstich gebildet. Die diese Behälterzierende Blütenform wird außen dunkelblau und nach innen zu gelb gefärbt. Die Biege führt man mit dunkelblauem und gelbem, die Fadenlinie mit dunkelblauem, die Tupfen mit gelbem, die wagrechten Streifen mit schwarzem und die obere Gittereinteilung mit hellblauem Garn aus. Die fertige Arbeit wird an der Vorderseite mit einem 6 cm breiten Klappeneinsatz versehen, die Rückseite wird aus gleichem Leinen gebildet und erhält an der oberen Kante einen 2 cm breiten, mit der Maschine gesteppten Saum, der mit geschlungenen Lädchen versehen ist. Der fertige Bezug wird über ein graublau Seidentuffen gezogen und dann werden die offenen Seiten mit einer graublauen Seidentorte, die man durch den Einsatz und die Lädchen leitet und an den Ecken zu Schleifen knüpft, verbunden.



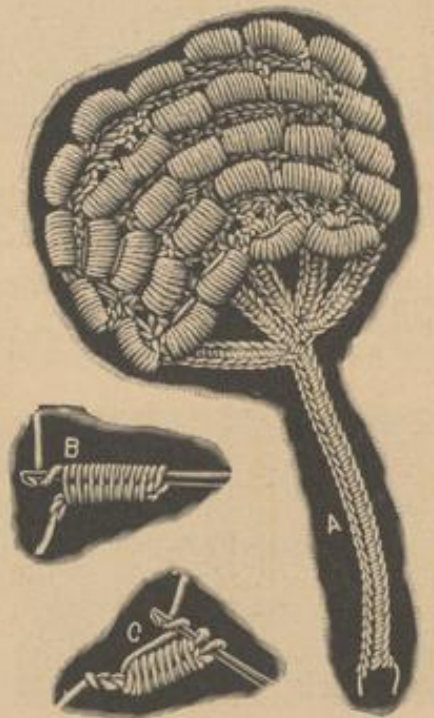
Nr. 106. Naturgroßes Detail zum Mitten Abb. Nr. 103.

Abb. Nr. 103. Mitten mit infrustriertem Filletornament. Das mit einem einfachen Ornament geschmückte Mitten ist 63 cm lang und breit. Die naturgroße Zeichnung überträgt man auf eckfarbiges Leinen, befestigt dann dieses auf ein gleich großes Stück weißen Filletstoff und überschlägt alle Konturen mit weißem D-M-C-Garn Nr. 25. Ist die Schingearbeit fertig, so schneidet man das Leinewebe im Innern der Formen sehr vorsichtig aus. Abb. Nr. 106 zeigt eine naturgroße Stück dieser Arbeit.

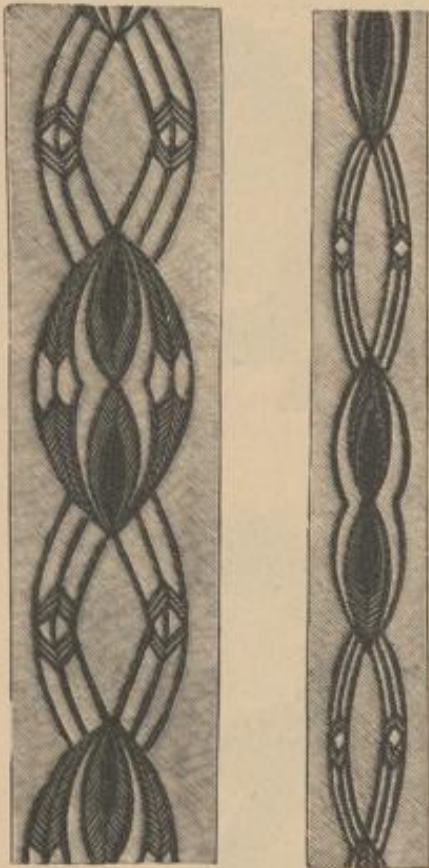


Nr. 107. Täschchen. Lederarbeit. (Naturgroße Zeichnung auf dem Schultb.) Naturgroße gestochene Pausse gegen Erlass von 80 Pf. oder 80 h. Siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen. — Originalentwurf von Friedl Meyer in Gausmann.

Abb. Nr. 104. Klaviertastendecke mit leichter Stiderei. Die naturgroße Zeichnung überträgt man auf hellgraues Tuch und führt dann die Stiderei mit dunkel-olivgrüner und eisenbeinweißer Nordonneiseide in Platt-, Stiel- und Knötchenstich aus. Die Stengel, die die Blüten tragen, arbeitet man mit grüner Seide in Plattstich und die doldenförmig auslaufenden Blütenstiele mit gleichfarbiger Seide in Stielstich. Die Blüten faßt man mit weißem Stiel-



Nr. 108 a, b und c. Vergrößerte Details zu den Kragen Abb. Nr. 97 und 98. (a. Fertige Blüte, b. Musführung der Umwicklung, c. Abhängen der Musche)



Nr. 109 und 110. Zwei Borten in Janina- und Stielstichstickerei, verwendbar zur Verzierung von Kleibern, Joden etc. Naturgroße Zeichnungen gegen Ertrag von 50 Pf. oder 70 h. Naturgroße gestochene Bausen gegen Ertrag von 80 Pf. oder 80 h. Siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen. — Originallinien von Waja Jantowitz in Warschau.

Abb. Nr. 109 und 110. Zwei Borten in Janina- und Stielstichstickerei. Der Grund beider Borten, von denen die erste 4 cm und die zweite 2 cm breit ist, war bei unseren Mustern bronzedraunes Tuch, worauf die Stickerei mit dunkelolivgrüner und dunkelbraunfarbiger persischer Wolle ausgeführt war. Die hellen Formen arbeitet man mit fräsefarbiger und die dunklen Formen, Linien und Konturen mit grüner Wolle. Man füllt alle Figuren mit Janinastich, dessen einzelne Stiche sehr dicht aneinandergereiht werden sollen, damit der Grundstoff gedeckt wird und führt dann erst die Linien und Konturen in Stielstich aus.

Abb. Nr. 111.

Die Gartentischdecke mit Aufnäharbeit, Flach- und Stielstichstickerei ist 160 cm lang und breit. Zu ihrer Herstellung benötigt man ein 175 cm langes und breites Stück ekräufarbiges Delsterleinen, auf das man 17 cm von den äußersten Kanten entfernt die naturgroße Zeichnung überträgt. Sodann schneidet man die Blätter aus grau-grünem und die Früchte aus zitronengelbem Englischnähen aus und heftet die so erhaltenen Figuren auf die entsprechenden Formen des Grundstoffes auf. Vor dem Ausschneiden der einzelnen Teile markierte man die Linien im Innern der Formen. Die Arbeit, die man im Rahmen oder in der Hand herstellen kann, beginnt man mit dem Festnähen der Schnittkanten an dem Grunde. Dies führe man mit kleinen, gleichfarbigen Saumstichen aus. Hieraus werden die Konturen der Blätter und der Früchte

mit 2-3 mm breitem Flachstich übersticht; die Stiele und Tupfen im Grunde führt man in Platt- und die Ähren in Stielstich aus. Zweifädig geteilte, waschechte Filofellseide gibt den Arbeitsfaden für alle Stichtarten. Die Konturen, Stiele und Ähren der Blätter werden mit grüner und die Konturen und Flecken der Früchte und die Tupfen mit gelber Seide gearbeitet. Abb. Nr. 113 zeigt eine ausgeführte, verkleinerte Frucht der Borte. Die fertige Stickerei fasst man mit einem 2 1/2 cm breitem Steppsaum ein, der mit der Maschine ausgeführt wird.

Abb. Nr. 112. Sonnenschirm mit Malerei. Die Malerei des einfachen Sonnenschirmes wird mit präparierten Farben, die unter dem Namen „Matte Farben“ im Handel erhältlich sind, ausgeführt. Diese Farben, die mit «Essence de pétrole» von Viebert verdünnt werden, lassen sich lasternd auf große Flächen auftragen und behalten im trockenen Zustande den gleichen Farbton wie während des Malens bei. Die einzelnen Teile des aus weißem Seidenstoff hergestellten Schirmes werden mit Reißnägeln straff gespannt und hierauf überträgt man die naturgroße Zeichnung auf den Grund. Unser Modell, Hedenrosen darstellend, war in den natürlichen Farben ausgeführt. Die Art des Malens ist die gleiche wie bei Aquarellmalerei. Sind alle Teile bemalt, so wird der Schirm montiert.

Abb. Nr. 114. Quadrat in Point lace-Arbeit. Das zum Einsetzen in Blusen, Kinderkleidern etc. geeignete Quadrat ist in natürlicher Größe dargestellt. Ist die Zeichnung auf Hausleinen oder Schirting übertragen, so näht man den Formen folgend die Bändchen auf und arbeitet dann die Gitter und Verbindungen in der aus der Abbildung ersichtlichen Weise mit Zwirn oder Seide. Je nach Verwendung



Nr. 112. Sonnenschirm mit Malerei, naturgroße Zeichnung gegen Ertrag von 50 Pf. oder 50 h. Naturgroße gestochene Bausen gegen Ertrag von 80 Pf. oder 80 h. Siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen.



Nr. 113. Verkleinertes Detail zur Gartentischdecke Abb. Nr. 111.

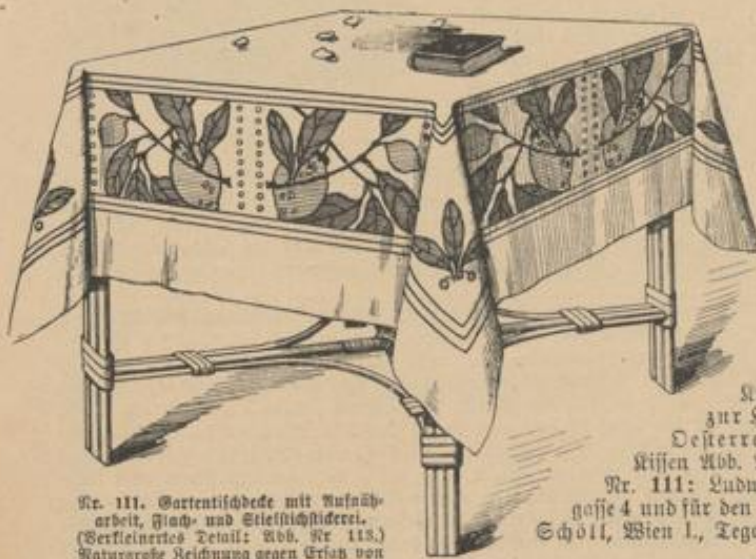
lann man die Spitzenarbeit mit weißen, creme- oder ekräufarbigem Leinen- oder schwarzen Seidenbändchen ausführen.

Bezugsquellen: Für die Spitze Abb. Nr. 82 und den Einsatz Abb.

Nr. 96: Minna Hillischer, Wien I., Schulerstraße 20, Unterteil; für die Bluse Abb. Nr. 84: Eduard A. Richter und Sohn Nachfolger, Wien I., Bauernmarkt 13; für die Scheibengardine Abb. Nr. 86: Alexander C. A. Otto, Leipzig, Kronprinzstraße 72; für die Tablettenbedecken Abb. Nr. 87-91: Pauline Kabilka, f. u. f. Hoflieferantin, Wien I., Elisabethstraße 4; für die Krügen Abb. Nr. 97 und 98: Verein zur Hebung der Spitzenindustrie in Oesterreich, Wien I., Seilergasse 14; für das Kissen Abb. Nr. 99 und die Gartentischdecke Abb. Nr. 111: Ludwig Kowatsch, Wien I., Freisingergasse 4 und für den Sonnenschirm Abb. Nr. 112: Bier & Schöll, Wien I., Tegetthofstraße 9.



Nr. 114. Quadrat in Point lace-Arbeit, verwendbar zur Verzierung von Blusen, Kinderkleidern etc.



Nr. 111. Gartentischdecke mit Aufnäharbeit, Flach- und Stielstichstickerei. (Verkleinertes Detail: Abb. Nr. 113.) Naturgroße Zeichnung gegen Ertrag von 50 Pf. oder 50 h. Siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen.

Das Anfertigen von Hüten im Hause.*

Lehrkursus zum Erlernen der Modistenarbeit.

Von Jenny Kopper (Wien).

8. Fortsetzung.

Kaddeud verboten.



Fig. 19.



Fig. 20.



Fig. 21.



Fig. 22.



Fig. 23.



Fig. 24.



Fig. 25.

Aus weißem Futtermuffelin schneidet man eine Scheibe, die 5 cm im Durchmesser hat. Der eingezogene Bandstreifen wird nun so weit zusammengezogen, daß die innere Rundung ein wenig kleiner wird als die Muffelinscheibe, damit das Band an dem Rande des Kreises angenäht werden kann (Fig. 19). Die Falten werden regelmäßig verteilt. Den Abschluß der Kofarde bildet eine runde Agraffe, die den Innenrand deckt oder ein Samitknopf, der glatt aufgelegt wird; unser letztes Bild (der fertige Hut) zeigt die Kofarde aus grauem Libertyband, die Agraffe ist ein Stahlknopf mit Zetttrand. Die Kofarde bildet den Federnabschluß, sie sitzt an der linken Seite. Zum Binden wird 4-5 cm breites schwarzes Band (Samt- oder Seidenband) verwendet, die Länge beträgt 150 cm. Die Mitte des Bandes wird rückwärts auf der Hutmitte arrangiert, das Band legt sich dann zu beiden Seiten längs des Ausschnittes an die Form und wird an den Enden des Hutes befestigt (Fig. 20). Zwei kleine Schleifen bedecken die Striche. Zur einzelnen Schleife wird ein halber Meter Band verwendet. Die Größenverhältnisse der Schlaufen sind: Das Endchen, mit dem man beginnt, ist 5 cm lang; es wird abgedrückt, hierauf legt man eine Schlaufe um den Zeigefinger der linken Hand und faltet mit der rechten Hand, worauf man die gewonnenen Fältchen näht. Das zur Schlaufe erforderliche Band ist 10 cm lang (Fig. 21), es reiht sich eine zweite ebensolche Schlaufe daran, dies ist der obere Teil der Schleife, nun dreht man diesen Teil nach unten, legt noch eine Schlaufe in der gleichen Größe, die restlichen 15 cm von dem Bande schlingt man ganz leicht durch die Mitte zum Knoten und zieht das zweite Ende durch (Fig. 22).

Sehr vorteilhaft kleiden Füll- oder Spitzenborten zum Binden. Diese können verschieden kombiniert werden. Zum Beispiel schwarzer Seiden- oder Lappstrahl wird in zwei Teile geschnitten, die je 1 m lang und 1/4 m breit sind; man näht am unteren Rande kleine Säumchen, zirka drei bis vier, und umrandet die ganzen Teile mit ungefähr 3-4 cm breiten schwarzen Spitzen. Den Abschluß bildet eine Füllkofarde, deren Herstellung unseren Lesern bereits bekannt ist (Heft 8). Beim Einfüttern beginnt man wie beim runden Hut wieder mit dem Blättchen, das der Kopfform entsprechend angenäht wird. Man heftet es mit langen Stichen am Ueberzugstück an, ohne durch die Kappe zu stechen (Fig. 23). Das Futter (Marzeline) ist 10 cm breit, man beginnt an der Rundung und füttert es bis zur anderen, hier legt man die Enden um und näht es mit Hohlstichen bis zum Blättchen (Fig. 24). Der untere Rand wird mit einem Säumchen, durch das ein schmales Bändchen gezogen werden kann, abgeschlossen. Den fertigen Kapottehut zeigt Fig. 25.

* Siehe die Hefte 1, 2, 3, 5, 7, 8, 10, 11 und 13 des laufenden Jahrganges.

Eine Schneiderhochschule in Wien.

Eine Schöpfung, die nicht nur das Interesse der direkt Beteiligten, sondern auch die Aufmerksamkeit der weiten Kreise und speziell der Frauenkreise verdient, wird demnächst in Wien entstehen. Die Genossenschaft der Kleidermacher hat, wie ihr Vorsteherstellvertreter Herr Karl Fenzl in einer kürzlich stattgefundenen Versammlung mitteilte, beschlossen, eine Hochschule für Bekleidungskunst zu errichten. Diese Hochschule, gleichsam die Universität für die sich der Damenschneiderei Widmenden, soll den Zweck haben, das Handwerk zum Kunstgewerbe zu erheben. Daß das Kleidermachen tatsächlich ein Gewerbe ist, das oft verdient, Kunst genannt zu werden, dürfte wohl kaum bestritten werden, gehört doch zu diesem Berufe, wenn er erfolgreich ausgeübt werden soll, mehr als eine gediegene technische Ausbildung: guter Geschmack, Erfindung und Kombination, Sinn für individuelle Eigenart und Körperbeschaffenheit, eine verständnisvolle Behandlung des Materials, eine feine Spürnase für das Kommennde in der Mode, dies alles muß jenem Meister oder jener

Meisterin zuteil sein, die ihr Berufsgebiet souverän beherrschen wollen. Die Wahrheit des alten Sprichwortes „Kleider machen Leute“ läßt sich täglich und stündlich erweisen, und diese Wahrheit wird besonders von den Frauen beherzigt, die wohl wissen, daß ihre Schönheit und ihr Reiz in einer glücklich gewählten Toilette heller und leuchtender erstrahlen, so wie ein schönes Bild durch einen passenden und stimmungsvollen Rahmen eine erhöhte Wirkung erzielt.

Die Schneiderhochschule soll nun der heranwachsenden Junge der Damenschneider und Schneiderinnen Gelegenheit geben, sich in ihrem Fache zur Vollendung, zur wirklichen Meisterschaft auszubilden. Herrenschneidern bietet der schon seit langem bestehende Lehrkurs für Herrenschneiderei im Technologischen Gewerbemuseum die letzte und höchste Ausbildungsmöglichkeit. Die neue Schneiderhochschule wird von der Genossenschaft geleitet werden, jedoch voraussichtlich das Ansehen einer staatlichen Hochschule genießen, da das Unterrichtsministerium die Gründung mit dem größten Wohlwollen begleitet und eine bedeutende Subvention in Aussicht gestellt hat. Diefem Beispiele dürften die Stadt Wien, der Landtag und die Handels- und Gewerbekammer folgen, so daß für die neue Anstalt eine solide Basis zu erwarten ist, die wohl im Stande sein dürfte, das Gebäude stolzer Hoffnungen zu tragen, das der an der Gründung eng interessierte Kreis als erstrebtes Ziel vor Augen sieht.

Der Lehrplan der Schneiderhochschule, die schon im kommenden Herbst ihre Pforten öffnen soll, wird praktisch-technischen und theoretischen Unterricht umfassen. Die technische Ausbildung wird von Fachautoritäten geleitet werden, ebenso die theoretische, soweit sie mit der technischen unmittelbar zusammenhängt, wie zum Beispiel Manipulation. Der Unterricht in ästhetischen Fächern, wie Farben- und Formenlehre und wohl auch Kostümggeschichte soll einem Künstler anvertraut werden, in Warenkunde und Buchführung sollen hervorragende Lehrkräfte dieser Fächer unterrichten. In der richtigen Erkenntnis, daß ein entsprechendes Studium des menschlichen Baues und Organismus die Grundlage zur



Teppichhaus Orendi

k. u. k. Hof- und Kammerlieferant
Wien I., Lugeck 2

Maffersdorfer Knüpf-Teppiche

nach Entwürfen modernster Meister.

Echt orientalische Perser und Smyrna-Teppiche

in feinsten Qualitäten sowie bis zu aussergewöhnlich grössten Dimensionen.
Reich illustrierter, in Farben ausgeführter Prachtkatalog über Teppiche,
Vorhänge, Decken, Lambrequins, Divanüberwürfe etc. gratis und franko.

Damentuch

in allen Farben.
Muster gratis und franko.

Gegründet 1797

Albert Hardt

k. u. k. Hof-
Tuchlieferant:
Zur Schäferin
Wien I., Freisingergasse 1 (nächst dem Stefansplatz).
Bekannt reelle Einkaufs-Quelle.

• Englische und französische •
Neubeiten für Damenkostüme,
Covert coat, Loden etc.

Herstellung gesunder und passender Kleidung bildet, wird auch eine Lehrkanzel für Anatomie errichtet werden. Für den praktischen Unterricht werden die schon bestehenden Werkstätten der Genossenschaft, wo jetzt die Lehrlinge ihre Lehrprüfungsgegenstände unter der Aufsicht der dazu bestellten Meister anfertigen, ausgestaltet werden. Aufnahme in die Schneiderhochschule können nur Lehrlinge und Lehrfräulein finden, die die gesetzlich vorgeschriebene Lehrzeit durchgemacht haben und freigesprochen wurden. Diese Bedingung stellt die neue Anstalt von vornherein auf das höhere Niveau, das angestrebt wird. Da die Wiener Damenschneiderei sich eines internationalen Rufes erfreut und Wiener Schneider allüberall vielgeseuchte Kräfte sind, ist zu erwarten, daß nicht nur Oesterreicher, sondern auch Ausländer den Wunsch hegen werden, in der Wiener Schneider-Hochschule herangebildet zu werden.
G. U.



Nr. 115. Herren-Besuchsdanzung mit Jackett.

chenbesatz. Der Rock besitzt eine Grundform aus Seidenstoff und fällt, reich gezogen, in Glockenform auf. Die Bluse wird auf einer Futtergrundform hergestellt und hat sichartig gekreuzten Oberstoff am Vorder- als auch am Rückenteile. Die Fuchsteile schließen ein Plastron aus im Tone des Kleides gefärbten Spitzen ein, das den Hals durchschimmern läßt, da man es nur mit dünner Gaze unterlegt. Schnürchenstickerien zieren die Vorder- und Rückenteile sowie die Achselbreitellen der Bluse. Der Oberstoff ist in Art der japanischen Kimonos beim Armeschnitt weiß geöffnet und läßt hier Spitzenstoff (daselbe Material wie bei dem Plastron) heraustreten.

- C. Roter Strohhut mit reichem Tüllarrangement.
- D. Roter Seidenschirm mit blauen Tupfen.
- E. Promenade- und Besuchkleid aus weiß-schwarz variiertem Modestoff mit Blenden aus schwarzem Taffet. Der Doppelrock wird

Amschlagbild (Vorderseite).

A. Kinderkleid aus weißem gesticktem Stoff mit Stolanmäntelchen aus Rohseide. Der Mantel bildet vorn eine breite Hohlfaute, die zu beiden Seiten fingerbreit in einen Saum endigt, und wird vorn links unter der Falte mit Knöpfen geschlossen.

B. Promenade- und Besuchkleid aus blauem Taffet mit Schnürchenbesatz.

WARNUNG!

Dauernde Nachteile entstehen Ihnen, wenn Sie nicht auf Lieferung der echten Annähdrukknöpfe

KOH-I-NOOR

bestehen.

Jedes leere Kärtchen von 1/2 Dutzend Knöpfen ist ein wertvoller Bon.

auf einer Grundform aus Taffet hergestellt. Der obere Rockteil ist glodig geschnitten, der Länge nach in kleinen Säumchen abgesteppt und am unteren Rande mit einem breiten Saum versehen, der wie der untere Rock als Abschluß eine schwarze Taffetblende, die auf beiden Seiten von Goldschnürchen kantiert wird, zeigt. Die blusenartig



Nr. 116. Plastrontragen aus Spitzen.

arrangierte Taille zeigt einen Reversrocken aus Taffet, der ein durchsichtig gehaltenes Musselinplastron und eine Passe aus gesticktem mattem Seidenstoff, wie an der Abbildung ersichtlich, einschließt. Die Vorder- und Rückenteile liegen über den Armen und sind einer Blende aus Taffet aufgenäht. Kurze Schoppenärmel mit Abschluß

Wundervolle Seiden-

Neuheiten in schwarz, weiß und farbig. Porto- und zollfreie Zusendung. Muster umgehend.

Seidenstoff-Fabrik-Union Adolf Grieder & Cie., Zürich, kgl. Hoflief.

Seide ist Mode!

Verlangen Sie Muster unserer Frühjahrs- und Sommer-Neuheiten für Kleider und Blusen: **schizzen, Taffetas lustré, Louisine, à jour, Mousse-line** 120 cm breit von K 1.20 an per Meter, in schwarz, weiss, einfarbig und bunt, sowie gestickte Blusen und Roben in Batist. Wir verkaufen nur garantiert solide Seldentoffe **direkt an Private porto- und zollfrei** in die Wohnung.
Schweizer & Co., Luzern 0 2 (Schweiz)
 Seldentoff-Export, königl. Hoflieferanten.

Hunyadi János

DAS BESTE NATÜRLICHE BITTERWASSER
 EIN NATURSCHATZ VON WELTRUF. MILD, ZUVERLÄSSIG.
 BESITZER: ANDREAS SAXLEHNER, BUDAPEST, K. u. K. HOF-LIEFERANT.

aus Taffetblenden, die Goldschmückentantierung zeigen und aus denen Russelinschoppen heraustrreten.
 P. Schwarzer Strohhut mit hoher Kappe und Kornblumen. Seitlich große schwarze Straußfedern.

Rmschlagbild (Rückseite).

Dreiteiliger Wandschirm mit Malerei. Die mittlere Wand des Schirmes ist 92 cm breit und 145 cm hoch und die beiden Seitenwände sind 49 cm breit und ebenfalls 145 cm hoch. Die Malerei kann man auf naturfarbigem Gobelintextilen mit Temperafarben, auf Satin mit Gouachefarben, auf Leinwand mit Oelfarben und auf Holz mit Aquarell- und Gouachefarben ausführen. Für die drei sogenannten Techniken wird der Stoff über einen sogenannten Blindrahmen gespannt und mit Nägeln befestigt. Die fertigen Malereien werden in grau gebeizte Holzrahmen eingefügt. Rückwärts werden die einzelnen Teile mit gezogenem Seidenstoff oder Satin montiert und dann mit Messingscharnieren verbunden.

Die Bezugsquellen befinden sich im Inzeratenteile dieses Heftes.

Pariser Brief.

Ein elegantes Coffret mit jenen Parfümerien, die die Schönheit um so vieles erhöhen und so lange erhalten, macht der Pariserin ganz besondere Freude. Ein elegantes Etui, das die Sachets de Beauté des Dr. Dys enthält, wird immer mit Bonne akzeptiert; geben doch diese Sachets, wie übrigens alle ästhetischen Produkte des Dr. Dys, von Darcy in Paris hergestell



Nr. 117. Englischer Strohhut oder Basthut.

stellt, Jugend und Schönheit, die größten Schätze des Lebens. Alle Produkte des Dr. Dys sind auch in Wien beim Hofscheur Pehl, L. Kärntnerstraße 28 und IX., Türkenstraße 10, erhältlich. Dort findet man auch alle anderen Pariser Parfümerien und bewährten Schönheitsmittel. Den reinen rosigen Teint bewahrt sich die Pariserin, indem sie sich der in der Parfümerie Ninon, 31, Rue du Quatre Septembre erhältlichen Schönheitsmittel bedient. Das véritable Eau de Ninon, vereint mit dem Duvet de Ninon, dem feinsten Poudre de Riz, erhält den Teint frisch und blühend wie den der schönen Ninon de Venclous. Nicht weit von dort, 35, Rue du Quatre

Das ist doch aber wirklich unangenehm!

Run ist Karichen schon vier Tage erkrankt und gerade jetzt vor der Verlegung muß er die Schule versäumen. Schlimm ist's ja nicht, sagt der Doktor, aber in die Schule kann er nicht. — Ei, so kaufen Sie ihm doch Jany's echte Sodener Mineral-Pastillen. Geben Sie dreimal täglich sechs Stück in heißer Milch, die anderen soll er lutschen und ich gebe Ihnen die Versicherung, daß er morgen wieder wohltauf ist. Die Schachtel kostet nur K 1.25 und ist überall erhältlich.
 Generalrepräsentanz für **Oesterreich-Ungarn:**
W. Th. Gungert, Wien XII., Belgiojoserstraße 6.

Septembre, ist die Parfümerie Exotique, wo die Pariserin für die Schönheit ihrer Hände sorgt. Mit Pâte des Prélats gibt sie den Händen die aristokratische Weiße und Zartheit, um die sie so beneidet wird. Pâte des Prélats ist für die Schönheit der Hände des Papstes Leo X. von dem March Giorno eigens erfunden worden.
 Georgette Francine.

Notizen.

Wie ein Kocher de Bronze, wie ein Feld im Meer, unwogt von hundert Konkurrenzfabrikaten, von Puder, von Cremes, von Wässern aller Art steht „Leichners Fettpuder“ da! Unerreichbar! Jedes Jahr seit 30 Jahren erhöhter Umsatz, laut notarieller Urkunde; verbreitet über die ganze Erde, verwendet von allen Damen, die sich Schönheit erwerben oder Schönheit erhalten wollen, oder denen es um einen guten Teint zu tun ist. Eben wieder hat Leichners Fettpuder den „Großen Preis“ auf der Mailänder Weltausstellung erhalten. Keine Dame versäume es, Leichners Fettpuder und die anderen Fabrikate der Firma Leichner in Berlin zu gebrauchen, die von einer Patti, einer Sembrich, einer Sarah Bernhardt und vielen anderen ersten Künstlerinnen empfohlen werden.

Büchereinflauf.

(Besprechung vorbehalten.)
 „Peter Schlemihl.“ Gedichte von Ludwig Thoma. Deckenzeichnung von Wilhelm Schulz. Verlag von Albert Langen, München. Preis flexibel in Leinen gebunden mit Dessner Mf. 2.50, fest in Leinen gebunden Mf. 3.50.
 „Schweizer Thereses Enthüllungen.“ Erzählung nach Tatsachen aus dem Leben einer Krankenpflegerin von Hieronymus Strohä. E. Pierjans Verlag, Dresden. Preis Mf. 3.—.
 „Eine Hülse.“ Roman von Mite Kreminij. „Concordia“, Deutsche Verlagsanstalt, Hermann Chhock, Berlin W. 50. Preis geb. Mf. 2.—, geb. Mf. 3.—.
 „Die Ehe im Schatten.“ Roman von Viktor v. Kohlenegg. Verlag von F. Fontane & Co., Berlin. Preis Mf. 4.—, geb. Mf. 5.—.



Nr. 118. Englischer Strohhut oder Basthut.

Bestens empfohlene Firmen:

- Agraffen** Perlen, Plätter, Steine, Gürtelschließen, Taschenuhgel, W. Mayerhofer, Wien VII., Kircheng. 11.
- Amerikanische Patent-Kontrolland** „Columbia“ Ang. Kautsch, Wien I., Hoherstranggasse 15 w.
- Ausstattungen, Leinwand und Wäsche** „Zum Herrnhuter“, Wien I., Neuer Markt 17.
- Bureau de Placement** Nur. Leonie Erzherinnenheim - I., Salomirgottstr. 5.
- Brautausstattungen** Spezial-Wäschegeschäft „Zur Myrte“, Wien VIII., Plazhengasse 35 (Ateliers im Hause).
- Chem. Färberei-Puherei** prompteste Ausführung, auch Provinz. J. D. Steingruber, Wien I., Spiegelgasse nur 6.
- Färberei u. Puherei für Kleider etc.** Kasche Waschbr. f. Provinz. J. Smetana, Wien XIII., Dingerstr. 104. Telefon 0. 54.
- „Hera“** die vollkommenste geschäftlich geschützte Monatsbinde. In haben in allen einschlägigen Geschäften. Hauptdepot: Wien IV., Favoritenstraße 18.
- Herrenwäsche** und schlesische Leinwandwaren in solider Ausführung. Thiel & Knegebauer, „Zum Schleier“, Wien, Gumpendorferstr. 29.
- Kunstblumen- und Schmuck-Erzengung** Gerkl, Wien VII., Kirchengasse 5. Strohhüte, Entformen, Niederlage. En gros, en detail Wegr 186.
- Kunststickerschule** und Atelier Helene Brück, Wien I., Wipplingerstraße 14.
- Leinen** Tischzeuge, Wäsche-Konfektion Joseph Kranner & Söhne, I. u. I. & Hoflieferanten, Wien I., Am Hof.
- Linoleum (Korkteppiche)** F. G. Gollmann's Nachf. H. Reichle, Wien I., Kolowratring 3.
- Mal-, Brandmal- u. Requisite** Bier & Södl, Wien I., Legeth Hofstraße 9.
- Mme. Gabrielle Bohn.** für Teint und Haarpflege. Von 11 bis 4 Uhr; auch brieflich. Wien I., Fleischmarkt 6.
- Möbel-Fabrikantenerlage** von Aug. Knobloch's Nachfolger, Wien, Reubau, Breitengasse 10 und 12.
- Pausen** Vorord auf alle Stoffe. Pulverpulver. — Arthur Gorowitz, Wien VI., Gumpendorferstraße 87.
- ROBES** expédiés dans toute l'Autriche par Ex-Première de Paolina. Tailleur, Visite, Drap, Doubles sole Fr. 275. Diner, Bal, Velours, Dentelle, Soierie Fr. 400. Pina, ria, 39, Rue Lafayette, Paris.
- Vasementerie** Säuber, Spitzen, Knöpfe, Schenkerartikel etc. in reicher Auswahl. Stets Neuheiten. Johann Weigl, Wien I., Spiegelgasse 6.
- Stickerien** angefangene und fertige nebst allem Material. A. Jollan, Wien I., Seilerergasse 8.
- Teppich-Reinigung u. Aufbewahrung,** Wäscherei u. Kunstschneiderei. A. Grünberger, Wien VI., Moßardg. 1 T. 10112.
- Ueberbedlungen** Caro & Jellinek, Wien, I. Bezirk, Schottenring 27. — Möbel-Einlagerung.
- Uhren** M. Herz & Sohn, Wien Stefanplatz 6 u. Kärntnerstr. 35. Eigene Erzeug. (Weltausstellung St. Louis 1904 hors concours u. größtes Depot bester Genfer u. Glashütter Präzisionsuhren u. Chronometer.
- Wäsche** Anstaltungen Johann Urban & Sohn, I. u. I. Post Wien VII., Sieglersgasse 12. — Geegründet 1870.
- Zur Goldperle** „I. Ocher Markt 8. Theater, Kronenschnaud, Taschenuhgel, Plätter, Modeartikel.



o o Hest 14. o XX. Jahrgang. o o

o o o o 15. April 1907. o o o o

o o o Wien, Leipzig, Berlin. o o o

o o o Stuttgart, New York. o o o

Eine Tragödie.

Von Michail Iwanow. — Deutsch von Julie Goldbaum (Wien).

Nachdruck verboten.

Es hatte sich ein Unglück ereignet. Der Gymnasiast Griſcha wollte mit einer Angel, an die er als Köder eine aufgeschwollene Erbſe befestigt hatte, die Tauben im Hofe fangen, er ſing aber keine einzige und ging mit der Angel ins Kinderzimmer. Da kam ein Mann mit einem Affen in den Hof. Griſcha warf die Angel mit der an einem Hätchen befindlichen Erbſe auf den Fußboden in die Mitte des Zimmers und lief hinaus, um den Affen zu ſehen. Dunjaſcha, ein kleines Mädchen, das den zehn Monate alten Kolja beaufsichtigte, ließ das Kind auf dem Fußboden allein und lief Griſcha nach. Als ſpäter die Mutter ins Kinderzimmer kam, da ſah ſie, daß das Kind Schlingverſuche machte, und es ſchien ihr, als würde dem Kleinen etwas im Halſe ſtecken. Während ſie zu ihm eilte, ſpürte ſie, daß ſie etwas am Saume ihres Kleides nachſchleppe; ſie bemerkte die Angel, hob ſie auf und ſah, daß das Hätchen fehlte. Und es wurde ihr zu ihrem namenloſen Entſetzen klar, daß Kolja das Hätchen mißſamt der Erbſe heruntergeſchluckt haben mußte.

„Kommt raſch her! Kommt raſch her!“ ſing ſie zu ſchreien an. Dann ſaßte ſie das Kind am Kopfe und begann in ſeinem Munde zu ſuchen. „O, du mein Herrgott! Es hat das Hätchen hinuntergeſchluckt... O, du mein Gott!...“

Kolja ſing auch an zu weinen.

„Was gibt es?“ fragte der herbeigelaufene Vater. „Was iſt geſchehen?“

„Das Hätchen... das Hätchen...“ ſtammelte die Mutter. „Holt den Arzt! Raſch! Kolja hat ſoeben das Hätchen von der Angel hinuntergeſchluckt... O, du mein Gott!...“

„Iſt es möglich?“

„Raſch, holt den Arzt!...“

Und ſie begann von neuem Koljas Mund zu unterſuchen. Der Druck ihres Fingers würgte das Kind, das vom Schreien ganz blau wurde.

„Laß mich einmal nachſehen!“ ſagte der Vater und er entriß der Mutter das Kind und riß deſſen Mund auf. „Der Teufel ſoll euch alle holen, könnt ihr denn gar nicht das Kind beaufsichtigen? Wo iſt die Kindsfrau? Wo ſteht Dunjaſcha?“

Die Kindsfrau, Dunjaſcha und Griſcha ſtürzten ins Zimmer. Die Kindsfrau packte das Kind, lief mit ihm, um beſſer zu ſehen, ans Fenſter und begann ebenfalls mit ihrem vom Wäſchewaschen aufgedunsenen Finger deſſen Mund zu unterſuchen.

„So holt doch einen Arzt! Um des Himmels willen holt raſch einen Arzt!“ ſchrie die Mutter, die ſich einer Ohnmacht nahe fühlte.

Das Kind quietſchte und ſah unter dem Finger der Njanja (Kindsfrau) ſaßt erwürgt aus. Griſcha ſtand kreidebleich mit erſchrockenen, weit aufgeriſſenen Augen da und zitterte am ganzen Körper, der Vater aber ſchlug die Tür hinter ſich zu und lief um einen Arzt.

„Herrgott, weßhalb bin ich ſo unglücklich...“ dachte er unterwegs.

Die alte Tante Braſkowja Parmenowna trippelte aus ihrem Zimmer hervor; ſie war ganz ſchwarz gekleidet und hatte ein ſchwarzes Kopftuch umgebunden, was ihrem Geſichte die Ähnlichkeit mit einer Melone verlieh. Sie kam, ſich bekreuzigend, auf das Kind zu, begann zu weinen, ſchneuzte ſich und ſagte:

„Sie ſollten ihm den Halſ mit geweihtem Del auspinſeln... das würde vielleicht helfen...“

Dann trat ſie zur Seite und begann abermals zu weinen. „Gnädige Frau,“ ſagte die Njanja, „Koljenta blutet im Halſe!“

Und ſie ſtreckte der Mutter ihren blutigen Finger entgegen. Das fehlte noch!

Die Mutter entriß der Njanja das Kind und legte es an die Bruſt. Da begann das Kind gierig zu ſaugen und ermüdet vom Schreien und betäubt von dem Lärm ſchlieſ es bald ein; man bettete es in ein Wägelchen und verdunkelte das Schlafzimmer.

„Herrgott, rette mir mein Kind!“ flüſterte die Mutter, das Wägelchen hin- und herſchiebend. „Beſtrafe lieber mich!“

Der Vater lehrte heim. Er hatte den Arzt nicht zu Hauſe angetroffen. In ſolchen Fällen ſind Aerzte niemals anzutreffen.

„Sagen Sie dem Herrn Doktor, daß es ſehr dringend iſt, daß jede Minute Gefahr droht,“ hatte er flehentlich das Stubenmädchen gebeten.

Auf dem Heimwege war er in düſterer Stimmung, ihm war es, als würde er zu Hauſe ſein Kind ſchon tot antreffen. Dann würde man den Kartentisch, an dem geſtern erſt Bjete Sjemionowitſch ſieben Rubel und zwanzig Kopelen verſpielt hatte, aufſchlagen, würde ein weißes Tiſchtuch darüber ausbreiten und einen kleinen Sarg darauſtellen. Man würde den toten Knaben einſegen, er ſelbſt würde in eine Rietsbroſche ſteigen und mit dem Sarge auf dem Schoße barhäuptig durch die ganze Stadt zum Friedhofe fahren. Die Erdschollen würden auf den kleinen Sarg dumpf rollen und zentnerschwer auf dieſem armen kleinen Körper liegen. Und dann wird er keinen Kolja mehr haben. O, wie grauſam iſt es doch!

Mit Angst und Bangen betrat er das Haus und blickte in das dunkle Schlafzimmer hinein.

„Pſt!“ flüſterte ihm die Mutter zu und ſie begann wieder, den Wagen hin- und herzurollen.

Das Kind war alſo noch nicht tot. Am Ende wird die Sache vielleicht doch gut vorübergehen und das Kind wird am Leben bleiben. Wie aber, wenn dieſes unſelige Hätchen irgendwo im Innern des Kindes hängen bleiben und es für das ganze Leben zum Krüppel machen ſollte? O, das wäre entſetzlich!

Der Vater ſetzte ſich in ſeinem Arbeitszimmer an den Schreibtisch; er ſtützte den Kopf in die Hände und immer ſchrecklichere Bilder malten ſich vor ſeinen Augen.

Nein, das durfte er nicht ſo hingehen laſſen. Er hat ſeine Kinder niemals geſchlagen, er iſt ein Anhänger der freien Er-

ziehung, doch solche Fälle dürfen nicht unbestraft bleiben. Was Fröbel und Pestalozzi auch sagen mögen, Theorie bleibt stets Theorie, und man müßte schon ein sehr großer Idealist sein, um solche eine exemplarische Züchtigung verdienende Fälle nicht zu beachten.

Er erhob sich, zog entschlossen seinen Leibriemen aus und rief Gritscha zu sich.

Bald darauf ertönte die Glocke und Schritte wurden im Korridor hörbar. Der Doktor war gekommen. Der Vater zog zwei Kabel aus seinem Portemonnaie, schloß sie in die linke Hand und ging dem Arzte entgegen.

„Uns ist ein Unglück zugestoßen, Herr Doktor,“ sagte er, „helfen Sie, bitte.“

Der Arzt untersuchte das Kind, stellte an die Eltern verschiedene Fragen, zog die rechte Augenbraue in die Höhe, verzog den linken Mundwinkel und sagte: „Hm... Schon die Tatsache, daß das Häkchen an seinem Ende verbogen war, macht die Situation sehr ernst... Ich hatte einen analogen Fall: Ein Kind hatte einen Hosenknopt geschluckt, doch der Knopf hatte in der Mitte ein Loch, und das Kind blieb am Leben... Daß Ihr Kind die Brust nimmt, beweist, daß das Häkchen sich nicht mehr im Halse befindet, es ist schon in den Magen gerutscht.“

Den Vater und die Mutter überließ es kalt bei diesen Worten.

„Was sollen wir also jetzt anfangen?“ fragte schluchzend die Mutter.

„In solchen Fällen empfiehlt die Medizin, dem Kinde gekochte Erdäpfel zu geben,“ antwortete der Arzt. „Je mehr, desto besser. Der Erdäpfelbrei wird das Häkchen im Magen von allen Seiten einhüllen und dann wird vielleicht alles gefahrlos vorübergehen.“

Man begann nun, das Kind mit Erdäpfelbrei zu füttern. Zuerst aß es mit Vergnügen, bald aber hatte es genug davon, wollte nichts mehr nehmen und begann zu weinen.

„Noch, noch,“ sagte der Vater. „Der Arzt hat gesagt, je mehr, desto besser.“

„Laß einmal, Njanja, ich selbst will das Kind füttern,“ sagte die Mutter, und sie begann dem Kinde den Brei gewaltsam zu verabreichen. „Ih, mein Lieber... ih, mein Teurer...“

Das Kind weigerte sich, die Nahrung aufzunehmen, es strampelte mit den Beinchen und weinte laut.

„Laß mich einmal versuchen, ich habe eine leichte Hand,“ sagte der Vater.

Und auch er fütterte das Kind.

Das Kind weinte fortwährend und konnte sich gar nicht beruhigen. Gegen Abend begann es zu fiebern, und man merkte es ihm an, daß es innerliche, qualvolle Schmerzen haben müsse. Es warf sich unruhig hin und her, schrie so, als würde es in Stücke zerschneiden werden, und war durch nichts zu besänftigen. Das ganze Haus war auf den Beinen. Die Mutter und die Njanja weinten, Dunjascha stand regungslos und ohne mit der Wimper zu zucken da, der Vater aber ging in seinem Arbeitszimmer aufgeregt auf und ab und wiederholte immer wieder: „Jetzt haben wir es! Jetzt beginnt das Unglück!“

Und er stellte sich deutlich vor, wie das Häkchen sich in den Magen des armen Kolja hineindohrt und daran reißt.

„Folge doch meinem Rat,“ sagte währenddessen die Tante Praskowja Parmenowna zur Mutter, „pinsele ihm den Hals mit geweihtem Del aus.“

Die Schmerzen des Kindes hielten die ganze Nacht an. Der Vater hatte, um nichts zu hören, sich in seinem Zimmer eingeschlossen und war erst gegen Morgen auf der Ottomane eingeschlafen. Als er erwachte, war ringsum alles ruhig, bloß aus dem Bohnzimmer hörte er Schritte, den leisen Singang der Njanja und ein unregelmäßiges Klopfen. Da betrat er das Bohnzimmer und konnte seinen Augen kaum trauen. Die Njanja hielt den ganz munteren Kolja auf dem Arme und dieser schlug mit aller Kraft mit einem Lineal auf den Tisch.

„Die Gnädige hat ihm gegen Morgen Rizinusöl eingegeben und das hat ihm gut getan,“ erklärte die Njanja dem Vater. „Das Häkchen habe ich nicht finden können, doch die Erbse habe ich mit meinen Augen gesehen. So groß war sie!“

Und sie bezeichnete mit dem Finger die Größe der Erbse.

Dann wurde es endlich Tag und man setzte sich zum Frühstück. Dunjascha machte sich singend an ihre Arbeit und alles begann seinen alten Lauf zu gehen. Da kam das Stubenmädchen mit dem Schlafrock der Mutter herein, den sie zum Bürsten genommen hatte, und rief aufgeregt, ihr das Kleidungsstück haltend: „Gnädige Frau, das Häkchen hängt ja am Saume Ihres Kleides! Sie haben es gestern den ganzen Tag mitgeschleppt!“

Alle stürzten ihr zu, um mit eigenen Augen den Urheber der ganzen Aufregung zu sehen; Gritscha aber warf seinem Vater einen bedeutungsvollen Blick zu, kratzte sich hinterm Ohr und verließ ostentativ das Zimmer.



Die Lilie.

Ueber Nacht hat die Lilie den Kelch erschlossen,
Nun leuchtet sie vom Licht umflossen,
Stauend gewahrt sie des Gartens Pracht
Und lauscht den Vögeln und zittert im Winde
Gleicht einem zarten, lieblichen Kinde,
Das aus dem Schlafe hold erwacht.



Und tief in ihrem Kelch, dem weißen,
Auf duftenden Blättern, die flimmernd gleißen,
Ruht gierig ein schwarzer laugender Wurm.
Und hoch in den Lüften und tief in den Zweigen
Schleicht sich ein kräuselnder Schwankender Reigen,
Kündet sich drohend der erste Sturm.



Marja Stora (Strzebowski).

Es kommen Stunden.

Es kommen Stunden, wo du hin wirst treten
Voll Inbrunst zum Altar, willst knien und beten,
Und keine Bitte ringt sich deinem Leide los —
Ach, solche Stunden, die sind elend groß.

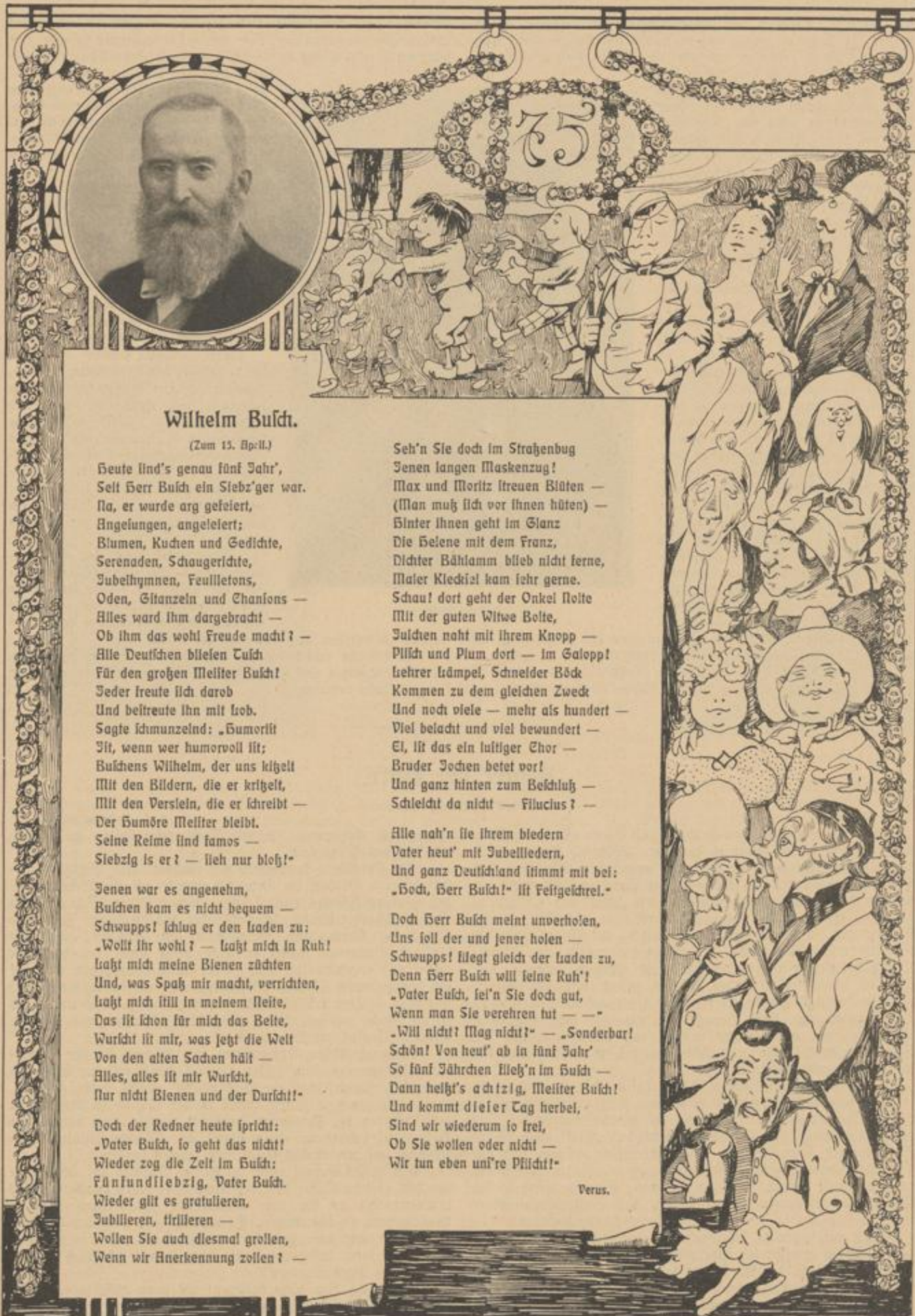
Und Stunden kommen, wo du möchtest geben
Dein ganzes heißes Lieben hin, dein Leben,
Und niemand ist, der dankbar an es nimmt —
Und solche Stunden gibt es gottgerimmt.

Und wieder kommen Stunden, wo, verlassen
Von Gott und Menschen, du, von Lieben, Hasien,
Die Arme breitest aus und rufst den Tod —
Und stehst vergessen da in deiner Not.

Und Stunden kommen, schleichend, endlos lang,
Und nichts wohl kürzt, noch ändert ihren Gang;
Die junge Welt hinwegweicht von dir scheu —
Und du bleibst ganz allein mit deiner Reu.

E. F. Kaltner (Wien).





Wilhelm Busch.

(Zum 15. April.)

Heute sind's genau fünf Jahr',
Selt Herr Busch ein Siebz'ger war.
Na, er wurde arg gefeiert,
Angelungen, angeleiert;
Blumen, Kuchen und Gedichte,
Serenaden, Schaugerichte,
Jubelhymnen, Feulletons,
Oden, Stanzeln und Chanions —
Alles ward ihm dargebracht —
Ob ihm das wohl Freude macht? —
Alle Deutschen bliesen Tusch
Für den großen Meister Busch!
Jeder freute sich darob
Und bestraute ihn mit Lob.
Sagte Schmunzelnd: „Gumorkit
Ist, wenn wer humorvoll lit;
Buschens Wilhelm, der uns kühelt
Mit den Bildern, die er kriehelt,
Mit den Verslein, die er schreibet —
Der Gumöre Meister bleibet.
Seine Reime sind famos —
Siebz'g is er? — lieh nur bloß!“

Jenen war es angenehm,
Buschen kam es nicht bequem —
Schwupps! schlug er den Laden zu:
„Wollt ihr wohl? — laßt mich in Ruh!
Laßt mich meine Bienen züchten
Und, was Spaß mir macht, verrichten,
Laßt mich still in meinem Neste,
Das ist schon für mich das Beste,
Wurcht ist mir, was seht die Welt
Von den alten Sachen hält —
Alles, alles ist mir Wurchtit,
Nur nicht Bienen und der Durcht!“

Doch der Redner heute spricht:
„Vater Busch, so geht das nicht!
Wieder zog die Zeit im Busch:
Fänfundliebzig, Vater Busch.
Wieder gilt es gratulieren,
Jubilieren, frülieren —
Wollen Sie auch diesmal grollen,
Wenn wir Anerkennung zollen?“

Seh'n Sie doch im Straßenbug
Jenen langen Maskenzug!
Max und Moritz streuen Blüten —
(Man muß sich vor ihnen hüten) —
Binter Ihnen geht im Glanz
Die Helene mit dem Franz,
Dichter Bählamm blieb nicht ferne,
Maier Kiedikal kam sehr gerne.
Schau! dort geht der Onkel Nolte
Mit der guten Witwe Bolte,
Juchten naht mit ihrem Knopp —
Pilsch und Plum dort — im Galopp!
Lehrer Lämpel, Schneider Böck
Kommen zu dem gleichen Zweck
Und noch viele — mehr als hundert —
Viel belacht und viel bewundert —
Ei, ist das ein lustiger Chor —
Bruder Jochen betet vor!
Und ganz hinten zum Beschluß —
Schleicht da nicht — Filucius? —

Alle nah'n sie ihrem Biedern
Vater heut' mit Jubelliedern,
Und ganz Deutschland stimmt mit bei:
„Goch, Herr Busch!“ ist Festgedrei.“

Doch Herr Busch meint unverholen,
Uns soll der und jener holen —
Schwupps! liegt gleich der Laden zu,
Denn Herr Busch will seine Ruh'!
„Vater Busch, sei'n Sie doch gut,
Wenn man Sie verehren tut — —“
„Will nicht! Mag nicht!“ — „Sonderbar!
Schön! Von heut' ab in fünf Jahr'
So fünf Jährchen lieh'n im Busch —
Dann heißt's achtzig, Meister Busch!
Und kommt dieser Tag herbei,
Sind wir wiederum so frei,
Ob Sie wollen oder nicht —
Wir tun eben un're Pflicht!“

Verus.

Lewinsky †.

Josef Lewinsky, der Hofschauspieler und Regisseur, ist gestorben, 71 Jahre alt, nach langem, trübseligem Dahinsiechen; seine Kraft war längst gebrochen und als ein Schatten stieg er nieder zu den Schatten. 48 Jahre lang hat er dem Burgtheater mit zäher Begeisterung gedient, mit hartnäckiger Liebe — dem „alten“ Burgtheater! Er blieb ein „Michaeler“ auch am Franzenring in der goldenen Marterkammer der Kunst. An seinen Idealen hielt er unerschütterlich fest bis ans Ende. Er war ein Diener am Wort, ein Sprecher, ein Redner — ein Rhetor. Im Anfang war das Wort. Auf das Wort begründete er mit Geisteskraft seine Kunst. Ein feiner, analytischer Kopf, ein scharfer Zergliederer, ein dialektischer Logiker. Und dann wieder begeistert, erdenrührt, hingelassen und hinreichend, getragen von den hochgehenden Wogen der Sprechleidenschaft, worttrunken, wohlkautberauscht! Er konnte sich warm sprechen, heiß reden — ja, das konnte er! In seiner guten großen Zeit da hatte er auch glutvolle Farben auf seiner Palette, ein tiefes, gesättigtes Schwarzbraun, ein grelles, trachendes Brennrot, ein sanatisches Gelb — rosa und himmelblau, alles Holde und Süße fehlten gänzlich. Später versank das alles in einschäuerndes, uninteressantes Grau. Nicht den späten Lewinsky, den Greis, können wir hier preisen — des Jünglings und Mannes sei gedacht. Er war ein Lehrer, ein Meister, im Leben ganz Güte und förderndes Wohlwollen. Generationen hat er eifrig belehrt und im hergebrachten Guten bestärkt. Ein tüchtiges Stück Ideal ist er ihnen gewesen, beglaubigter Vertreter des Ideals. Sie erbauten und erlabten sich an ihm, an seiner großen Liebe zu allen großen, löblichen Dingen.

Aus der stolzen Schule des großen Anschütz ging er, sprang er hervor. Aber Heinrich Anschütz war ein Krösus an Mitteln und Josef

Lewinsky von der Natur bloß kärglich ausgerüstet: mit einem schwächlichen Körperbau und einer hohlen, umschleierten Stimme. Aus solchem Material formte er sich selbst zu einem ersten Schauspieler des alten klassischen Stils um. Große Intelligenz, beharrlicher Fleiß und ein unerhörtes Maß von Selbstsucht und Energie brachten das zuwege. Geist und Wille obfiegten über die spröde, tödliche Materie. Leicht war's ihm wahrlich nicht geworden — aber es wurde. Allbekannt ist, wie Laube den Vierundzwanzigjährigen entdeckte und wagemutig allfogleich hinausstellte als Franz Moor im Burgtheater. Und wie der junge Mann im Sturm sich die erste Position eroberte und wie er sie jahrzehntelange verteidigt und behauptet hat.

Franz Moor — Mephisto — Jago — Richard III. — Marinelli — Zanga — Muley-Hassan — Shylock — Nathan — Wurm — König Philipp — Dancsen hat er gespielt, alle Bösewichter, Schurken, Ränkeschmiede und Intriganten aller Literaturen — auch Harpagon, Argan und Richter Adam — zuletzt das budlige Schneiderlein in „Hannele“, ein zappliges Märchentraumgesicht von visionärer Drolerie. . . Er hat einmal für einen gefährlichen, umstürzlerischen Realisten gegolten. So verlaudet. Uns war er ein großer Stilschauspieler — der letzte des alten Stils.

Bereitsamkeit stand ihm obenan — Pflichttreue — Aufgehen im übertragenen Amt der Rolle; es haßte ihm immer etwas Lehrhaftes, Priesterliches an, er war mit einer Mission betraut, er hatte einen

Auftrag zu bestellen vom Ideal an das Leben. Er hat ihn redlich bestellt. Das Angedenken dieses eiservollen, selbstlosen, tüchtigen und grundgütigen Menschen bleibe in allen verdienten Ehren bewahrt.



Josef Lewinsky.

Sport bei Hofe.

Von Arthur Köstner (München).

Nachdruck verboten.

7. Fortsetzung.

Die Leute machten dem Prinzen und Baron Gleißberg Platz. Beide Herren traten sofort in die Bog. Während Spangenstein den Trainer Brummer inquirierte, untersuchte Gleißberg das Pferd vom Hufe bis zur Schulter. Bei Druck und Beugung der unteren Glieder des rechten Fußes äußerte „Risi“ keinen Schmerz, am Hufe fehlte nichts; dagegen widerstrebte das Pferd einem Drehen und Ziehen des oberen Fußteiles, des Buges und der Schulter. Auf Anordnung des Managers wurde eine Maunlösung bereitet, ein Salzbad in dieses Gemisch getaucht, naß über die rechte Schulter des Pferdes gelegt und mit Streifenbändern befestigt. Hierauf erfolgte ein Guß aus der Spritzkanne mit Maunlösung. Eine Behandlung mit Eis hielt Gleißberg einstweilen für unnötig; er meinte, daß die Befestigung des Schulterverbandes alle zehn Minuten bis zum Eingreifen des Tierarztes genügen dürfte.

Von Brummer vermochte Prinz Tassilo kein Geständnis zu erzielen, nur ausweichende Redensarten; kurz entschlossen nahm er den Trainer mit in eine Stube des Wirtschaftsgebäudes, wo der Mann endlich ohne Zeugen eingestand, daß „Risi“ während des Hagelsturmes beim Nehmen des Hindernisses gestürzt und auf die rechte Schulter gefallen sei, ohne daß der Reiter den Sturz hätte verhindern können. Nach der Meinung Brummers werde der Sturz keine besonderen Folgen haben, das Stallpersonal übertreibe, Reismann sei dem „Eindringling“ feindlich gesinnt.

Den naheliegenden Vorwurf, daß ein Reiten im Hagelsturm doch unsinnig gewesen sei, Brummer vernünftigerweise das Pferd sofort in den schützenden Stall hätte bringen sollen, sprach Spangenstein, weil nach geschehenem Unglück zwecklos, nicht aus; dagegen kündigte er an, daß er auf ein Engagement Brummers verzichte.

Der Hofarzt kam angefahren und billigte alle von Gleißberg angeordneten Mittel mit dem Beifügen, daß die Behandlung der kranken Schulter mit Aufguß Tag und Nacht vorgenommen werden müsse. Zu diesem Behufe wurde ein Turnus

eingerrichtet. Reismann bat, die Nachtwache halten zu dürfen, ihm tat das Pferd leid.

Im Konsilium konstatierte der Hofarzt eine Schulterlahmheit höheren Grades, die Bedenken erwecke, ob „Risi“ im Berufe des Hindernispferdes wieder tätig werden könne. Spangenstein übte Selbstbeherrschung, wiewohl ihm das Blut vor Zorn und Empörung kochte, und unterdrückte den Jammer; nur den Trainer Brummer wollte er nicht mehr unter seinem Dache lassen und augenblicklich noch in der Nacht davonjagen. Erst auf ein beruhigendes Zureden Gleißbergs und auf den Hinweis, daß mit dem Trainer erst abgerechnet werden müsse, was unmöglich in der Nacht erfolgen könne, verzichtete Spangenstein auf die sofortige Entlassung Brummers.

Während dieser Unterredung der Herren in der Wohnstube Reismanns kam schier atemlos der Hausmarschall, der vergeblich eine telephonische Verbindung gesucht hatte, gelaufen, um den Prinzen zu bitten, sofort in das Schloß zu kommen, da das Befinden der Prinzessin Justi sich verschlimmert habe. Der Hofarzt sei bereits am Krankenbett, der Obermedizinalrat verständigt und um rasches Erscheinen gebeten worden.

Ein heißes Gefühl quoll im Herzen Tassilos auf, die Sorge um das geliebte Kind; doch der Anblick des dicken Hausmarschalls erinnerte ihn an die üble Gewohnheit Brandtegg's, alles in Wichtigkeitserei zu übertreiben. Vermutlich war auch der Rapport übertrieben und der Zustand des Mädchens nicht so schlimm.

„Ich bitte dringendst, daß Euer Hoheit Höchstdochselig ins Schloß begeben mögen!“

„Ja doch! Nur nicht drängen! Es wird nicht so gefährlich sein! Sie sind ja stets ein heillosen Pressierer gewesen. Der gute Brandtegg übertreibt immer und alles! Wissen Sie, was der Arzt sagte?“

„Nein, Hoheit! Von Baroness Kraubat hörte ich, daß starkes Fieber eingetreten sei.“

„Gut, danke! Ich komme bald nach. Eine nette Nacht! Hier ein Edelstier voraussichtlich verloren für immer, drüben ein krankes Kind...“

„Darf ich untertänigst bitten, Hoheit!“ drängte in Angst und Sorge der Hausmarschall.

Auch Gleißberg schloß sich dieser Bitte an mit dem Hinweis, daß für die Pflege „Rists“ nachtsüber gesorgt und einstweilen nichts weiter zu unternehmen sei. Da der Hofarzt sein Verbleiben für zwecklos erklärt habe, könne Hoheit sich in das Schloß begeben. Reismann werde das Pferd pflegen die Nacht hindurch.

„Gut! Aber Sie, lieber Gleißberg, hasten mir dafür, daß alles morgen früh den gewohnten Gang gehe, die Pferde in Training kommen bis auf „Rist!“

„Gewiß, Hoheit, ich bürgе dafür.“

Nun verließ Spangenstein mit Brandtegg das Etablissement und schweigend wurde der nachtschwarze Park durchschritten. Brandtegg hatte anfangs versucht, ein Gespräch in Gang zu bringen, jedoch keine Antwort erhalten.

Aus mehreren Fenstern des Schlosses



Josef Lewinsky als Franz Moor.

sehr starkes Fieber habe und die Prinzessin Justine infolge der Aufregung und Sorge erkrankt sei und sich zu Bette legen mußte. Spangenstein begab sich zu den Patientinnen, befragte den Arzt, der für die Pflege zwei Diakonissinnen hatte kommen lassen, tröstete Gemahlin und Kinder und zog sich dann in seine Gemächer zurück, mit bangen Gedanken an das Schicksal „Rists“ beschäftigt.

Wenn auch die für „Rist“ ausgegebene Summe groß gewesen, Tassilo wollte sie verschmerzen; aber das Schicksal des Pferdes bekümmerte den Sportsmann, dem es schmerzhaft war, sehen zu müssen, wie hochedles Vollblut, ein berühmter Springer zum Krüppel geworden war...

Witternacht war vorüber, als Tassilo sein Lager aufsuchte; aber der beruhigende Schlaf wollte nicht kommen; in der Brust kämpften zwei Gefühle: die Angst um das Kind, die Sorge um das Pferd. Spät schlummerte Tassilo ein. Wüste Träume peinigten ihn.

Noch dämmerte es grau vor den Fenstern des Schlosses Bug, als er schweißgebadet erwachte, müde, abgesehen, denn der Schlaf mit qualvollen Träumen hatte ihm keine Erquickung gebracht. Der Tag wuchs. Im Reitdres begab sich Spangenstein in das Vorgemach des Krankenzimmers, wo er die Baronesse Kraubat antraf, die soeben eine der beiden Diakonissinnen von der Nachtwache ablösen wollte. Hildegard hatte wenige Stunden geruht; in schlichter Kleidung war sie zu früher Stunde dienstwillig erschienen, um sich der Gebieterin und den Mädchen in hingebender Pflege zu widmen.

Tassilo bat sie flüsternd, sie möge leise eintreten und die Diakonistin fragen, wie es den Patientinnen gehe, wie die Nacht verbracht worden sei.

Leise fragte Hildegard: „Wollen Hoheit nicht selbst eintreten und fragen?“

„Nein! Bitte, gehen Sie hinein, kommen Sie aber rasch wieder, ich habe Eile, muß zu „Rist! Das arme, arme Tier!“

Die Baronesse huschte in das Krankenzimmer, kam aber sofort wieder mit der Meldung: erträglich verbrachte Nacht, alles schläft, Temperatur bei Juste etwas zurückgegangen.



Josef Lewinsky als Richard III.

blinden Lichter entgegen, Gestalten huschten hin und her.

Seufzend trat Spangenstein ins Schloß.

Vom Adjutanten Tiefenpach erfuhr Tassilo, daß Juste

„Danke.“

„Darf ich Hoheit fragen, was mit „Rist“ geschehen ist?“

„Wie gut Sie sind, Baronesse! Schlechte Nachricht: schultersahm! Der Esel von Trainer ließ das Pferd fallen im Hagelsturm! „Rist“ wird ein Krüppel werden. Schrecklich!“

Hildegard flüsterte: „Meine innigste Anteilnahme, Hoheit! Mich dauert das edle Tier unjüglisch!“

„Danke herzlich! Ihre Teilnahme ist mir ein Balsam! Ich werde Ihnen das nie vergessen. Adieu!“ Tassilo reichte dem Hofräulein die Hand und blickte Hildegard innig in die schönen Augen. Verwirrt zog Baronesse Kraubat ihre Hand zurück und trat leise in das Krankenzimmer.

Auf dem Gang durch den tausendjährigen Park widmete Tassilo seine Gedanken dem Hofräulein; nach seiner Auffassung war sie ein Geschöpf zum Verlieben, frisch, brav, eine schneidige Reiterin mit Gefühl für das edle Pferd, ein sympathisches Wesen. Schade, daß sie zum Hofdienst verurteilt war. Aber sie konnte ja heiraten! Der Mann, der sie zur Frau bekam, war wahrlich zu beneiden! So dachte Tassilo und er empfand diesen Reiz



Josef Lewinsky als Mephisto.

momentan so heftig, daß er im Aerger mit dem Reitstock die kaum erblühte Knospe abschlug.

Im Hofe zwischen dem Wirtschaftsgebäude und den Stallungen ließ der Prinz von Reismann, der wacker Nachtwache gehalten und „Rist“ gepflegt hatte, das kranke Pferd im Kreise herumführen. Der Anblick des hinkenden Tieres mit der eingebundenen Schulter verursachte Tassilo bitteren Schmerz; das Herz krampfte sich ihm zusammen, als er das edle Pferd in diesem jammervollen Zustand sah. War die kranke Schulter außen — da „Rist“ links im Kreise geführt wurde — dann hinkte das Pferd stärker, beim Rechtsführen dagegen schwächer. Das Heben des Fußes bereitete erschütterlich Schmerzen. „Rist“ stolperte, konnte die Schulter nur wenig bewegen.

„Trostlos, Reismann!“

„Ja, Hoheit! Man möchte weinen! Und verzweifeln, denn das Pferd wird nimmer springen!“

Tassilo wandte sich ab, er wollte seine Gemütsbewegung nicht zeigen. Der Landestierarzt fuhr vor, um der Berufung, wenn auch verspätet, Folge zu leisten. Vom Prinzen sofort verständigt, unterzog der Oberarzt das Pferd einer genauen Untersuchung. Die bisherige Behandlung wurde gutgeheißen; die Umschläge wurden aber nun auf feuchtwarme Art verordnet. Lauwarmes Wasser, die Leinwand mußte ausgerungen werden, dann aufgelegt, darüber kam ein großes Blatt Pergamentpapier, das Ganze wurde mit Wolldecken umwunden, mit einem Unterkummet und mit Brustriemen befestigt. Täglich zweimal Erneuerung des feuchtwarmen Umschlages eine Woche hindurch. Vom achten Tage an, nach Abnahme des Verbandes, zweimal täglich Einreibung der Schulter mit Kampferspiritus zu gleichen Teilen gemischt.

„Und der Erfolg wird sein?“

Wortlos deutete der Oberarzt auf das alte Unterkummet, das auf Reismanns Geheiß eben von einem Stallburschen herbeigebracht wurde.

Hastig drehte sich Spangenstein um. Der Anblick des Unterkummetts, die Prophezeiung, daß „Rist“ im günstigsten Falle noch als Wagenpferd zu brauchen sein werde, verursachte Tassilo ein Brennen in den Augen...

Das Pferd wurde in die Box gebracht. Der Obertierarzt entfernte sich nach höflichster Verabschiedung.

Tassilo ließ sein Leibpferd satteln und ritt ohne Groom weg; er wollte allein sein, auf andere, weniger unangenehme Gedanken kommen. Aber wie ein Gespenst verfolgte das Schicksal „Nists“ den Sportsmann auf dem Ritt in den strahlend schönen Morgen hinein. Zweifel erwachten, ob der Obertierarzt sich nicht doch geirrt haben könne; vielleicht würden andere Fachleute den Fall nicht so schlimm auffassen, mit veränderter Behandlung das Pferd für den Beruf retten können.

Spangenstein lehnte zurück und fragte Gleißberg, der mit dem Unglücksmanne Brummer abgerechnet und die leidige Angelegenheit endgültig erledigt hatte, nach seiner Meinung. Viel Hoffnung konnte auch der erfahrene Manager nicht geben, nur Hinweise, daß Fälle mit Bruch des einen Hüftknochens bei guter Verheilung insofern gut endeten, als solche Pferde wieder dienstfähig wurden. Bei „Nist“ müsse abgewartet werden.

„Mein Stall ist soviel wie deklariert!“ rief schmerzlich der Prinz, und jäh erinnerte er sich der erteilten Ordre, daß Gleißberg Auftrag hatte, die Zweifelfegerin im letzten Hamburger Derby zu kaufen. „Was ist's mit Mirza?“

Ruhig erwiderte Gleißberg: „Hoheit geruhen zu bestimmen, daß Mirza drei Tage reserviert bleibe bis zur Ankunft Euer Hoheit...“

„Nichtig, ja! Wir werden heute noch abreisen! Veranlassen Sie das Nötige. Der Dienst hier, die Pferdearbeit darf nicht vernachlässigt werden. Keine Stunde! Hoffentlich erfüllt „Mirza“, was mit „Nist“ verloren ist!“

Gleißberg, der den Ankauf eines Flachpferdes behufs Ausbildung zum Jockey just jetzt, angesichts des großen Mißgeschicks mit „Nist“ für sinnwidrig hielt, versuchte es nicht, den Prinzen umzustimmen. Er kannte ihn genügend, um zu wissen, daß mit Widerspruch oder Warnungen nur das Gegenteil erzielt werden konnte. Aber er ärgerte sich gründlich über die ganze, von Launen und jäh wechselnden Stimmungen beeinflusste Wirtschaft im Renn-etablissement; ein ordentlicher, geregelter Betrieb war erschwert, fast unmöglich, das Ansehen des Rennstalles wie der Ruf des Sportsmanneß und Besitzers mußte leiden. Nach Gleißbergs sachverständiger Ansicht mußte das Gebaren Spangensteins, das Ueberwuchern von Laune und impulsivem Verhalten geradezu sportwidrig genannt werden. Wer aber sollte dem eigenwilligen, launischen Prinzen diese bittere Wahrheit sagen? Würde er es tun, so wären seine Tage als Vorstand des Etablissements gezählt. Noch vor kurzem wäre der Manager zu einer ebenso ehrlichen wie rückhaltlosen Erklärung mit Verzicht auf die Stellung bereit gewesen; aber seit die Prinzessinnen reiten lernten und er die Baroness Kraubat öfter sah und sprach, begann sich in seinem Herzen eine innige Neigung für das schöne Mädchen zu regen. Er wollte die Stellung in Spangensteins Diensten jetzt nicht verlieren. Zwar sagte er sich selbst, daß er über die Jahre des Feuerfangens hinaus, nicht mehr berechtigt sei, sich in das bedeutend jüngere Hofräulein zu verlieben; aber die Stimme der Vernunft und kühlen Erkenntnis wurde vom Verlangen des Herzens über-tönt. Noch war kein Wort mit Hildegard gesprochen worden, nicht die leiseste Andeutung war erfolgt; dennoch fühlte sich Gleißberg gehoben und erquickt durch die stille Hoffnung, daß Hildegard einer ehrlichen Werbung gegenüber sich nicht ablehnend verhalten dürfte. Und dieses leise Hoffen veranlaßte den Manager, sich in alle Wünsche und Launen des Gebieters zu fügen, um die Stellung zu erhalten, am Hofe bleiben zu können, an dem Hildegard gleich ihm dienstlich weilte.

Auftragsgemäß ordnete der Baron alles für die Abreise mit dem Prinzen. Eine Besprechung in finanzieller Richtung mußte mit dem Hausmarschall erfolgen. Brandtegg wollte die Hände über dem Kopf zusammenschlagen, brachte dies Kunststück aber nicht fertig, weil die beiden Arme zu kurz waren. Auf Erklärungen ließ sich Gleißberg diesmal nicht ein; trocken lautete sein Auspruch, kurz und gemessen: „Höchster Befehl Seiner Hoheit!“

Einmal im Schlosse anwesend, folgte Gleißberg einer Regung seines Herzens, indem er sich bei der Kammerfrau der Prinzessin nach dem Befinden der Tochter erkundigte. Zur Beantwortung der Anfrage kam Fräulein v. Kraubat aus dem Krankenzimmer, bleich ersichtlich abgepannt, übermüdet von der anstrengenden Pflege der Patientinnen. Mit müden Lächeln berichtete Hildegard im Salon, wohin sie Baron Gleißberg gebeten hatte, daß die Prinzessin so ziemlich wieder hergestellt, die kleine Jenny außer Gefahr sei; mit Justis Befinden hingegen wäre sowohl der Arzt wie Hildegard und die Diakonissin nicht zufrieden. Sie hatte ein böses Fieber, wahrscheinlich läme eine Lungenentzündung, die zu Komplikationen führen könnte.

In ehrlicher Sorge sprach Gleißberg aus, daß unter diesen Umständen die Reise des Prinzen doch besser unterbleiben sollte; zugleich bat der Baron das Hofräulein den Prinzen zu bitten, angesichts der Gefahr bei Justis auf die Reise zu verzichten. In

diesem Sinne würde auch er auf den Prinzen einzuwirken versuchen. Vielleicht könnte auch die Frau Prinzessin ein Veto einlegen.

Hildegard dankte herzlich und sicherte die Erfüllung der Bitte zu, falls Prinz Spangenstein sich zugänglich erweisen sollte.

Damit hatte die Unterredung ein Ende. Gleißberg fühlte sich aber nur zum Teil befriedigt; das heftig klopfende Herz hatte mehr gehofft, mehr gewünscht, doch Zeit und Umstände waren nicht günstig. Er rüstete zur Abreise, hoffte jedoch auf Gegenordre, denn er hielt es für undenkbar, daß der Gebieter sein schwerkrankes Kind verlassen werde, um zwecklos ein Pferd zu kaufen.

Die Erfüllung der Bitte Gleißbergs hatte Hildegard sich keinesfalls leicht gedacht, aber auch nicht so schwer, wie es sich bei einiger Ueberlegung herausstellte. Unmöglich konnte sie ohne Auftrag eine Audienz bei Spangenstein erbitten, unmöglich sich in Privatangelegenheiten des Prinzen mengen; fast undenkbar war es aber auch, die Prinzessin zu einem Auftrag ad hoc zu bitten, denn eine Einwirkung auf den Prinzen bleibt Sache der Gemahlin. Eigentlich sollte es sich von selbst verstehen, daß der Vater auf eine keineswegs nötige Reise verzichtet, wenn sein Kind gefährlich krank darniederliegt. Wieder in das Krankenzimmer zurückgekehrt, entschloß sich Hildegard, der Prinzessin zunächst zu melden, daß Baron Gleißberg sich nach dem Befinden der Hoheit und der Prinzessinnen erkundigt und sich gleichzeitig verabschiedet habe. Wie erhofft, fragte Prinzessin Justine, ob denn der Baron verreise. Nun konnte Hildegard weiter berichten und die Bitte Gleißbergs vorbringen, wonach die durchlauchtigste Prinzessin mit Prinz Spangenstein wegen Verzichtes auf die Reise sprechen möge.

Ein Schatten legte sich auf das bleiche Antlitz der Prinzessin, auf der Stirn zeigte sich eine tiefe Falte, die Zähne gruben sich in die Unterlippe. Justine schwieg.

„Verzeihung, Hoheit! Baron Gleißberg hatte es wirklich gut gemeint! Und ich nicht minder herzlich und gut...“

Eisiges Schweigen. Nur Justis stöhnte und bat um Wasser. Hildegard labte das arme Mädchen.

Der Arzt kam. Die Baroness wollte sich zurückziehen.

Da sprach Justine leise: „Gehen Sie zu Hoheit dem Prinzen und melden Sie, daß ich Hoheit zu sprechen wünsche!“ Am Blicke Hildegard den nicht ausgesprochenen Befehl, daß sie intervenieren solle. Eine tiefe Verbeugung, dann huschte die Baroness hinaus.

Im Trakt, den Prinz Tassilo bewohnte, traf Hildegard den Kammerdiener beim Kofferpacken. Grinsend entfernte sich der widerwärtige Mensch, um die Hofdame anzumelden.

Spangenstein kam Hildegard entgegen, ersichtlich erstaunt über den ungewöhnlichen Besuch. Er reichte der Baroness liebenswürdig die Hand und sprach: „Wohl im Auftrag der Prinzessin? Natürlich! Wie käme die Baroness Kraubat denn sonst zum Einsiedler?! Was befiehlt Hoheit?“

Hildegard entledigte sich des ihr gewordenen Auftrages und blickte dem Prinzen zaghaft ins Auge.

„Schön! Ich werde mich alsbald einsinden. Wie geht es Justis?“

„So schlecht, daß ich untertänigst bitten möchte, es wollen Hoheit nicht verreisen!“

„Ach wo! Erklärung, Fieber, weiter nichts! Hat nichts zu bedeuten! Wir Spangensteins haben zähes Leben, wie die Katzen!“

„Es steht wirklich bedenklich um Prinzess Justis!“

„Glaube ich nicht! Uebertriebene Aengstlichkeit! Hofbeamte, Hofdamen und Hofärzte übertreiben immer in übergroßer Gewissenhaftigkeit! Bardon, ich habe nur den dicken Brandtegg im Auge, diesen Schafstehuber und Wichtigtuere!“

„Wenn ich bitten dürfte, Hoheit, untertänigst, herzlichst...“

„Um! Ihnen etwas abzuschlagen, fällt mir allerdings sehr schwer! Aber ich kann die Reise nicht verschieben, es muß Ersatz für „Nist“ beschafft werden! Die „Mirza“ kann ich nicht unbezogen kaufen. Meine Abwesenheit wird nur drei Tage währen. Ich verspreche Ihnen die sofortige Rückkehr, sobald ich „Mirza“ besichtigt habe. Genügt Ihnen mein Wort?“

„Untertänigsten Dank, Hoheit! Wenn nur keine Komplikation eintritt! Eine Lungenentzündung ist konstatiert worden, die Aerzte hegen große Bedenken. Ich bitte untertänigst, Hoheit wollen hier bleiben!“

„Wissen Sie, daß „Nists“ Schicksal beim Kummer enden wird?“

„Das wäre gräßlich! Das edle Pferd!“

„Ja! Und dieses traurige Schicksal veranlaßt mich, Ersatz zu holen. Ich will einen Sieger im Stalle haben, ich will „Mirza“ ausbilden zum Hindernispferd. Das verschafft mir erwünschte Arbeit, interessante Stunden! Gott, was habe ich denn sonst vom Leben?“

„Die Kinder, Hoheit!“

„Sind in bester Pflege und haben ihre Mama zur Seite! Ja, wenn ein Junge da wäre! Na, auf Wiedersehen!“

Fortsetzung folgt.

Schönheitsbäder.

Von Melanc (Wien) (Prag).



oderne Kerze wollen die Zähigkeit und gesunde Konstruktion der Japaner zum größten Teil ihren heißen Bädern zuschreiben; durch zahllose Freibäder ist es auch dem unbemittelten Japaner ermöglicht, mindestens einmal täglich heiß zu baden, und deshalb findet er es auch sehr barbarisch, wenn er von den Gewohnheiten gebildeter Europäer hört, die sich begnügen, ihre täglichen Waschungen in 2-3 Liter Wasser vorzunehmen.

Bei uns hat sich die Sitte, täglich ein warmes Reinigungsbad zu nehmen, noch nicht in allen Volksschichten eingebürgert. Und doch kann auf die Dauer der Zeit nur eine absolute Keintlichkeit selbst die schönste Person anziehend machen. Wir sind es unserer Umgebung, jedem einzelnen Individuum, mit dem wir in täglichen Verkehr kommen, schuldig, mit Seife und Wasser nicht sparsam umzugehen. Seife erhöht die Spannkraft der Gewebe, und selbst wenn der Körper zweimal täglich mit Seife gereinigt wird, muß man nicht fürchten, die Haut zu beschädigen. Die gründlichste Hautreinigung erfährt der Körper jedoch erst durch ein Dampfbad oder türkisches Bad, denn neben dem warmen Bad, das den oberflächlichen Schmutz von der Haut entfernt, braucht der Körper ein künstliches Mittel, um die Tätigkeit der Schweißdrüsen zu beschleunigen, die Poren zu öffnen. Sportliche Übungen erzeugen zum Teile die schweißtreibende Tätigkeit des Dampfbades.

Von den Türcinnen wird das Dampfbad direkt zur Verhütung von Krankheiten benutzt. England, selbst die kleinste Stadt der Vereinigten Staaten von Nordamerika, besitzt herrlich eingerichtete türkische Frauenbäder, und jede Amerikanerin hält es für ihre Pflicht, mindestens einen halben Tag jede Woche im türkischen Bade zu verbringen; in Wien und Berlin hat diese Mode auch rasch um sich gegriffen. Ein sehr guter Ersatz für das türkische Bad ist das Kabinett-Dampfbad, das in jeder gutstutierten amerikanischen Familie zu finden ist und dessen Anschaffungskosten sich auf 5-40 Dollars belaufen. Dieses Kabinett ist wie ein Kasten geschlossen und kann leicht selbstständig hergestellt werden. Es ist zirka 100 Zentimeter hoch und bei gebrochener Tür 70 Zentimeter breit. Der Rahmen ist aus starkem Draht angefertigt, die Wände mit wasserdichtem Gummistoff, ähnlich wie ein Paravent, überzogen. Mittels einfachen Spirituslochers wird der Innenraum des Kastens erhitzt; um Feuergefahr zu verhüten, ist die Flamme mit einem kleinen Drahtnetz umgeben. Der Badende legt sich, in ein Leintuch gehüllt, ganz dicht an den Apparat heran, so daß ihn die ausstrahlende Hitze direkt trifft. Damit aber oben und seitlich die Hitze sich nicht verflüchtigt, müssen die Vorhänge auf dem Kasten mit dem Leintuch zusammengesteckt werden. Wer jemals das Behagen eines Dampfbades empfunden und den vorteilhaften Einfluß auf den Körper kennen gelernt hat, wird sich zu der Ausgabe für den Kasten leicht entschließen. Außer dem Kabinettbad hat es die Erfindungsjucht unseres Jahrhunderts auch zuwege gebracht, den verfeinerten Bedürfnissen auch in weiterer Sinne Rechnung zu tragen, und wenn wir auch heute noch nicht bei den Fruchtstüben oder warmen Vorlaufbädern des Caligula halten, so sind wir durch aromatische Zusätze, wie sie Heliothalus liebt, dem Raffinement vergangener Tage ziemlich nahegerückt.

Unseren Babys wollen wir durch einen Zusatz von Mandelklee zu dem täglichen Bode den Teint verbessern. Die Französin aber, die mit 50 Jahren noch immer eine junge Frau sein will, erhält sich Teint und Nerven, indem sie den warmen Bädern Präparate aus Kräutlein und Mixturen beifügt. Eine einfache Zusammenstellung erhält sie aus folgenden Kräutern:

Eibischtee	1/2 Pfund
Hosopflaster	1/4 "
Weizenklee	4 "

Alle Ingredienzien werden gut vermengt, in einen Sack aus grobem Müllertuch gegeben und in das Bad geworfen.

Von den Frauen aus der Renaissancezeit, die in der Körperpflege den Mischwestern aller Jahrhunderte als Beispiel vorangehen, sammt folgende Formel:

Gerste	2 Pfund
Reis	1 "
Pulverisierter Hopfenamen	3 "
Weizenklee	6 "
Hafermehl	2 "
Boretsch	1/2 "
Lavendel	1/2 "
Wilde Nelke	1/2 "

Die ganze Masse wird eine halbe Stunde gekocht, jedoch genügt für ein Vollbad die Hälfte der sich ergebenden Flüssigkeit. In der Badewanne werden vorher 18 Gramm doppeltkohlen-saures Natron und 18 Gramm Borax aufgelöst. Dieses Bad ist für die Haut von besonderem Vorteil; außer-

dem aber kann ein solches Bad nach körperlichen Anstrengungen als besonders erfrischend und verschönernd empfohlen werden.

Ein kampf-saures Bad ist auch sehr erfrischend und erhöht die Spannkraft. Man bereitet eine Lösung aus:

Dampferkstrur	28 Gramm
Benzoeinkstrur	14 "
Königswasser	56 "

die man tropfenweise dem Bade beimengt, bis das Wasser in der Wanne milchig und wohlriechend geworden ist.

Nach einer ermüdenden, schmutzigen Eisenbahnfahrt fühlt man sich wie neubelebt nach einem Bade, in dem man 2 Stunden 224 Gramm Lavendel, ebensoviele Thymian und Rosmarin nebst 14 Gramm Gewürznelken, Rint und Pfefferminze erweichen ließ.

Ein erfrischendes Seebad stellt man sich durch folgende Mischung her:

Kochsalz	2 Pfund
Chlorkalzium	1 "
Chlormagnesium	1/2 "

Die Salze werden in 8 Liter warmem Wasser aufgelöst; sie genügen für ein Bannenbad. Am besten ist es, drei Stunden nach dem Frühstück zu baden; jedoch nicht länger als 15 Minuten in der Wanne zu bleiben.

Sehr häufig verschreiben die Aerzte einen Zusatz von Hafermehl zu den Bädern, es macht eine weiche, weiße Haut, wer dann noch ein Abiges tun will und die Kosten nicht scheut, füge seinem Bade folgendes zu:

Hafermehl	5 Pfund
Weichenwurzel	1 "
Mandelklee	1 "
Pulverisierte Parfäcker Seife	1/2 "

Reinigende Bäder, die die Haut zart und weich machen, können außerdem durch 2-6 Pfund Mele oder 2 Pfund Stärke oder Hafermehl hergestellt werden. 1 Pfund Leinsamenmehl oder Gelatine ist übrigens auch sehr beliebt. Am besten ist es, diese Zutaten 10 Minuten kochen zu lassen und dann erst in einem Sack in die Wanne zu legen. Die Pariserin setzt auch großes Vertrauen in Salz- und Kräuterbäder.

Ein Vichy-Bad wird durch einen Zusatz von 500 Gramm doppeltkohlen-saures Natron hergestellt, es ist bei Kesselschlag oder Adtel wirksam.

Jede Irritation der Haut wird durch folgende Mischung leicht behoben:

Chloroform	10 Gramm
Mandelöl	2 "
oder:	
Pulverisierter Borax	14 Gramm
Kampfergeist	28 "
Glycerin	168 "

Die Wunderkuren, die die warmen Bäder von Plombières in den Bogenen erzeugen, ergaben folgende Analyse:

Walschoba	100 Gramm
Natriumchlorat	20 "
Chlorkalzium	60 "
Doppeltkohlen-saures Natron	20 "
Gelatine, pulverisiert	100 "

Die Salze werden gut vermengt und die Gelatine in 500 Gramm warmen Wassers aufgelöst.

Leberkranken wird ein aromatisches Salzbad bestens empfohlen:

Thymian, trocken	200 Gramm
Rosmarin, trocken	200 "
Räseppel	200 "
Lindeute	200 "
Kosenblätter	200 "
Doppeltkohlen-saures Natron	250 "

Man läßt die Kräuter eine halbe Stunde in kochendem Wasser liegen, passiert sie dann und mischt das Natron der Flüssigkeit bei.

Für bleichsichtige Mädchen empfiehlt Dr. Saucatre:

Kollumkulfat	50 Gramm
Walsch-kohlen-saures Salz	100 "
Gelatine	40 "

Ein französisches Rezept für ein nervenberuhigendes Bad besteht aus dem Zusatz von 3 Handvoll wilder Primeln oder 600 Gramm Lindendblütentee, die dem warmen Badewasser beizumischen sind.

Rheumatischen Personen verschafft folgender Zusatz Linderung:

Schmierseife	100 Gramm
Terpentinöl	60 "

Die Mischung wird zuerst in einem kleinen Gefäß angemacht, bis sie schäumt, und dann erst in das Bad gegossen. Nach Verlauf von 15 Minuten wird der Badende ein angenehmes prickelndes Gefühl verspüren. Der Patient muß sodann das Bad verlassen und sich mindestens für eine Stunde in das Bett legen.

Ob die Schönheitsbäder in einem Badezimmer genommen werden oder nur in einem hierzu adaptierten Raume, niemals soll man die Vorsicht bei Seite lassen, ohne die man sich natürlich sehr leicht Erkältungen zuzieht. Man berücksichtige die Temperatur des Badezimmers und auch jene des Zimmers, wo man sich nach dem Bade aufhalten will.



Blumenpflege.

Von Dr. G. M. Kronfeld (Wien).

Sei mir gegrüßt, du wider Frühlingshauch,
Sei mir gegrüßt, du Strahl von jungen Rosen,
Wenn abendlich im Vorhang Lüfte tosen,
Um Pult mit Blumen blüh'n.
(Hermann Lingg.)

Narzissen im Frühlingsgarten.

Kunst und Natur im freundlichen Vereine, das ist der Hauptreiz des „englischen Gartens“. Eine förmliche Renaissance der Gärten besetzt und lehrt uns, vom pedantisch Ausgeklügelten und Abgezierelten, vom Ueberladenen und Pompösen zur ursprünglichen Anmut zurückzuführen.



Aspidistra elatior.

Das neue Prinzip wird schon in einer Reihe von Büchern verkündet, von denen Gertrud Jekylls „Wald und Garten“ (aus dem Englischen) hier kürzlich (11. Heft) eingehend besprochen wurde. Für heute, da der Frühling seinen Einzug hält, noch ein Beispiel für Frau Gertruds geschmackvolle Gartendisposition. Da stehen wie ernste Ausrufungszeichen die alten starken Wacholderbäume im Hain. Wie wunderbar wird die Szenerie durch goldig-leuchtende Narzissen belebt, die mit genialer Unordnung auf den Boden dieses Juniperus-Waldes gepflanzt werden!

In der Narzisse lebt nach griechischer Sage der Jüngling Narzissus fort, der sich in der Sehnsucht nach der eigenen Schönheit verzehrte. Eine Quelle ward ihm zum Spiegel, in dem er sich schaute. Die sinnige Erinnerung daran webt in der Blume fort:

Diese schlanke Gestalt, das halbe Köpfchen, es biegt sich
In sich gewendet und schön, immer, als such' es den Quell.

Von der beliebten Gartenblume gibt es eine große Anzahl von Arten, die zum Teil in den Mittelmeerländern wild wachsen oder in neuerer Zeit besonders in England gezüchtet wurden, wo die Passion dafür sehr groß ist. Die eigentlichen Narzissen zerfallen ihrer Blütenform nach in großtrönige oder Trompeten-Narzissen und in kurztrönige, zu denen auch die Tazetten oder Dufettnarzissen gehören, denen sich die Jonquillen genannten Zwergformen anschließen. Die Mehrzahl der Sorten ist einfachblühend, die gefüllten gelben und weißen gehören zu den aller schönsten Frühjahrsblumen, dabei ist ihre Kultur sehr einfach, da sie im Freien an sonniger Stelle, 10 Zentimeter tief gepflanzt, überall gedeihen und nur über Winter durch eine Laub- und Reisigschicht gegen strengen Frost geschützt werden müssen. Je zeitiger im Herbst man die Narzissen pflanzt, desto schöner und sicherer ist ihre Flor im nächsten Frühjahr bald nach Eintritt von mildem Sonnenschein, auch kann man die Zwiebeln mehrere Jahre ungestört im Boden lassen, wo sie dann bei zuzugenden Verhältnissen dichte Büsche bilden, besonders in nicht zu schwerem, nassem Boden.

Sonst läßt man nach der Blüte die Blätter noch einige Wochen abwelken und nimmt die Zwiebeln Anfang Sommers aus der Erde, pflückt sie ab und hebt sie trocken bis zum Wiederpflanzen im Oktober auf. Die Topfkultur der Narzissen ist dieselbe wie bei den Hyazinthen; viele Sorten lassen sich auch langsam treiben, das heißt in ihrer Blütezeit beschleunigen, wozu man die im Oktober in mittelgroße Töpfe eingepflanzten Zwiebeln zunächst an einen dunklen kühlen Ort (Keller u.) stellt oder im Freien in die Erde eingräbt, damit sie sich gut bewurzeln. Im Februar-März bringt man die Töpfe ans Licht in einen mäßig warmen Raum, wo sich dann bald die Blütenstengel entwickeln.

Die dankbarste Blattpflanze fürs Zimmer.

Wenn die sehr geehrten Damen an mich die konkrete Frage richten: Welches ist die dankbarste Blattpflanze fürs Zimmer, unter allen in Betracht kommenden Arten die bestgeeignete?, so antworte ich laut und vernehmlich: Aspidistra elatior. Diese im geheizten und ungeheizten Zimmer, an hellen und dunklen Standorten,

selbst im Tropenhanse fröhlich gedeihende Japanerin treibt direkt aus dem Boden große glänzend-grüne Blätter. Die merkwürdig gebauten Blüten interessieren den Laien weniger, da sie keine lockende Farbe haben und dicht an der Erde sich öffnen. Da die schildförmige Narbe das Blüteninnere deckt, wie der Sonnenschirm das Haupt einer schönen Frau, heißt die Pflanze botanisch Aspidistra, das heißt Schildpflanze oder Schildblume, auch Plectogone.

Allerdings erinnern auch die starren Blätter in ihrer Gestalt an die lang-ovalen Schilde gewisser afrikanischer Volksstämme, so der Zulufasern. Wo keine andere Zimmerpflanze fortkommen will, wächst und blüht noch die anspruchslose und dabei hübsche Aspidistra elatior. Einige Pflege, wie regelmäßiges Begießen, Abwaschen der Blätter oder Abwischen mit einem feuchten Schwämmchen, Verlesen in jedem zweiten Frühjahr (kräftige Lauberde mit etwas altem Lehm und Sand), lohnt die bescheidene und genügsame Ostasiatin durch Entwicklung vieler und starker Blätter. An einer freilich „gut behandelten“ Aspidistra, die vier Blätter hatte, zählte ein Gartenfreund nach vier Jahren sechzig Blätter. Die Vermehrung geschieht durch Teilung alter Stauden. Der Aspidistrabestand vermehrt sich in einem Hause so, daß man von einem Stod nach fünf Jahren mindestens fünf Stöde hat.

Außer der einfarbig-grünen Stammart gibt es eine Spielart mit weiß gestreiften, manchmal ganz weißen, eine mit gelblich punktierten und eine mit besonders großen, grün und weiß gestreiften Blättern. Wer gar kein Glück mit Zimmerpflanzen hat und wer das lebensvolle, auch hygienisch schätzenswerte Grün in seinem Heim nicht missen möchte, der versuche es mit Aspidistra elatior und wird für die Empfehlung dankbar sein. Ist man sehr zerstreut, verläßt man seine Wohnung auf einige Tage, nachdem man die Rouleaux hintergelassen und fest zugesperert hat, ohne an seinen Aspidistra-Stod zu denken, so wird man nach der Rückkehr den Wurzelballen bis zu



Narzissen im Frühlingsgarten. — Aus „Wald und Garten“ von Gertrud Jekyll. Verlag von Julius Baedeker, Leipzig.

Pulver ausgetrocknet und die Blätter mit diesem Staubbelag, die Pflanze aber lebendig finden. Mit einem Wort — sie ist nicht umzubringen.

Vom Büchertisch des Boulevard.

Das Frauenwahlrecht von Eliza Jehenhäuser. Verlag von Karl Dunder, Berlin, W. 35. Preis 1 Mark. — Ihrem vor acht Jahren (ebenfalls bei Dunder) erschienenen, den gleichen Gegenstand behandelnden Buche „Die politische Gleichberechtigung der Frau“ hat nun die geschäzte und den Lesern dieses Blattes wohlbekannte Verfasserin, vermutlich angeregt durch die neuerdings in Deutschland wie in Oesterreich lebhafter einsetzende Wahlrechtsagitiation, die vorliegende Brochüre folgen lassen. Knappe Darstellung bei vollster Uebersichtlichkeit verdienen als ihre besonderen Vorzüge hervorgehoben zu werden. Der Polemik mit den Gegnern des Frauenstimmrechtes ist diesmal nur ein bescheidener Raum gewidmet, dagegen bietet das Büchlein die sehr lehrreiche Entwicklungsgeschichte der Stimmrechtsbewegung in den drei Staaten, die in dieser Bewegung an der Spitze schreiten: Australien, Amerika und England. Nur der erste hat seine Frauen in Bezug auf ihre politischen Rechte den Männern vollkommen gleichgestellt, — während die Frauen der anderen beiden über vielversprechende Teilerfolge noch nicht hinausgekommen sind. Es ist nun gewiß interessant zu erfahren — und Eliza Jehenhäuser zitiert ganz unverdächtige Gewährsmänner, zum Teil sogar ehemalige Feinde der politischen Betätigung der Frauen, daß auch nicht eine der Befürchtungen, die an den Eintritt der Frauen in die politische Arena geknüpft wurden, sich als berechtigt erwiesen hat. Die Wahlkämpfe sind nicht leidenschaftlicher geworden, im Gegenteil, sie vollziehen sich in größerer Ruhe und Ordnung, seit Frauen daran teilnehmen, der häusliche und eheliche Friede hat keine Störung erfahren, und die Frauen haben auch nicht, wie geweislagt wurde, die konservativen und kirchlichen Parteien verstärken helfen, sondern ihren Einfluß nutzbar gemacht, um eine Sozialisierung und Humanisierung der Gesetze zu veranlassen. — Das verdienstliche Büchlein mag dazu beitragen, den Gegnern des Frauenstimmrechtes das „Gruseln“ vor den politischen Frauen abzugewöhnen, seinen Freunden bietet es wertvolle Daten, die im Kampfe für dieses Recht als Waffen verwendet werden können. H. H.

Kunstpflege in Haus und Heimat. Von R. Bürkner. Verlag von B. G. Teubner in Leipzig und Berlin. Aus Natur und Geisteswelt. Sammlung wissenschaftlich-gemeinverständlicher Darstellungen. Preis 1 M. — Dieses kluge, klare, verständliche und verständliche, aber dabei keineswegs rationalistisch-platte, durchaus nicht doktrinär-nüchtern Büchlein will einen guten Ueberblick er-möglichen über die zeitgenössischen, mannigfachen, vielfältigen Kunstbestrebungen. Alle möglichen Sorten von Leuten wollen heute schon auf die verschiedensten Arten alle nur erdenklichen Gattungen von Kunst rastlos pflegen helfen! Es ist ein Gewitz von zankenden, herrischen Stimmen, widersprechenden Meinungen, heftigen, hastigen Ratschlägen. Hier soll nun endlich einer ehrlichen, gesunden, ästhetischen Kultur das Wort geredet, gangbarer Weg, sichere Richtung und erreichbares Ziel gewiesen werden. Die leitenden Grundsätze festzulegen, war dabei die Hauptabsicht des gewissenhaften Autors. Ohne allen gelehrten, umständlich-wissenschaftlichen Apparat ging er dabei zu Werke, ohne sich erst des Langen und Breiten in rein künstlerisch-technische Auseinandersetzungen zu verlaufen und zu verlieren. Bildung und Gesittung, Geschmack und Stil sollen gefördert, entwickelt werden im deutschen Hause, in der deutschen Heimat. An die deutsche Familie denkt er dabei vor allem, die deutschen Frauen wird somit, was er vorträgt, ganz besonders fesseln, denn sie sind doch die nächsten dazu. Die Frau ist die Kulturträgerin par excellence; die Frau und ihre rechtliche Stellung in Staat und Gesellschaft ist der zuverlässigste Kulturmaßstab. Was in dem Buche gesagt wird von „Kunst und Sittlichkeit“, von der „Kunst des Sehens“, von Körperpflege, Kleidung, das ist so beachtenswert wie die feinen und richtigen Anmerkungen über Möbel und Gerät, Wandbilder und Bildwerke, Heimatkunst und Heimatschutz. Wir können wirklich so leicht ein wenig echte Kunst in unser deutsches Haus einführen und schon bloß dadurch, daß wir alles Sinnlose, Falbe, Falsche, Schiefe, Unehliche daraus ver-

bannen, davon entschlossen und konsequent fernhalten. Damit wäre wenigstens schon einiges — Raum, Luft und Licht — gewonnen für das Gute. Vor jedem Zuviel wäre überhaupt zu warnen, vor aller Ueberladung und Ueberlastung. Der Bild und Sinn, das Gefühl für das Einfache und Nützliche, für das schlicht Zweckdienliche und unbedingt Brauchbare wäre zu schulen und zu schärfen. Dazu verhilft uns denn das brauchbare Buch in seiner ehrlichen Weise. Es lehrt sehen, auch einsehen, gerade und unverbildet empfinden. Es weht der Geist einer wirklichen toleranten Modernität, die sich allen bizarren Exzentritäten verschließt, durch seine Blätter. „Modern“ muß durchaus noch nicht „Sezession“ heißen und „Sezession“ noch lange nicht — „Ueberspannte Absonderlichkeit“. Ein kleines Bitat beschleße und bekräftige unsere Bepreschung: „Denn im Grunde ist für unseren gewöhnlichen bürgerlichen Haushalt nicht das die Hauptsache, in welchem Stil wir eingerichtet sind, sondern daß in unserer ganzen Wohnung und in ihrer Einrichtung ein Ausdruck unseres persönlichen Wesens offenbar werde. So ist auch zuerst der Mensch da und dann erst der Stil, erst die einzelne Persönlichkeit in der bestimmten Ausprägung ihres Wesens und dann erst die Kunstsprache der Allgemeinheit, so daß bei häuslicher Einrichtung und Kunstpflege die erste Frage nie sein darf: in welchem Stil richte ich mich ein? sondern die: was entspricht am ehesten meinem persönlichen Wesen, Bedürfnis und Geschmack?“ Verus.

„Lenau und die Familie Löwenthal.“ Von Dr. Eduard Casile. Verlag von Max Hesse, Leipzig. Preis 10 Mark 50 Pfennig. — Schon früher wurde der Briefwechsel zwischen Nikolaus Lenau und der von ihm angebeteten Sophie v. Löwenthal von Schurz, eine neue Sammlung derselben von L. A. Franke herausgegeben, doch konnte man daraus kein klar umrissenes Bild der Gefeierten und ihres poetisch verklärten Verhältnisses zu dem Dichter gewinnen. Außer der Gesamtsumme von Briefen zwischen den beiden enthält der nun erschienene, stattliche Band unter anderem auch Briefe Lenaus an Max v. Löwenthal, durch den er 1834 mit Sophie bekannt gemacht worden war, ferner eine Gruppe von reizenden Notizen aus Sophiens Mädchenstagebuch, bisher ungedruckte Gedichte Lenaus, endlich eine Reihe von „Entwürfen“, die dem Leser einen interessanten Einblick in die geistige Werkstatt und Eigenart des Dichters gewähren. Durch treffliche, inhaltreiche Anmerkungen münzt der gelehrte Verfasser erst das Gold, das aus diesen für Lenaus Biographie sowohl als auch für das ganze Zeitbild, in das sich die Idylle stimmungsvooll eingefügt hat, wertvollen, bis nun verschlossenen Schätzen gewonnen wird. Diese Schätze der Forschung zugänglich gemacht zu haben, ist das Verdienst des erst kürzlich dahingeshiedenen jüngsten Bruders Sophiens, des Barons Arturs v. Löwenthal. K. F.

„Die graue Gasse.“ Roman von Dora Dunder. Verlag von Gebrüder Paetel, Berlin. Preis 5 Mark. — Das graue Haus in der grauen Gasse ist mehr als der Erbteil einer alten Kaufherrnfamilie, von deren letztem weiblichen Sproß der Roman berichtet, es ist unsere Vergangenheit, unser vernichteter Jugendtraum und -Glaube, der sich an unsere Herzen heftet, auch wenn wir diese „graue Gasse“ längst verlassen haben. Die ersten Schatten, die auf unser Leben fallen, verdunkeln oftmals auch späteres Glück, bis uns die Erkenntnis klarer zu urteilen lehrt. Dieser Gedanke zieht sich in feiner, diskreter Symbolik durch die spannend geführte Vortage des Buches. Das Erzählertalent Dora Dunders ist längst im besten Sinne akkreditiert. Psychologische Akzente betont die Verfasserin weniger als ehemals, zum Beispiel in dem subtiler durchgearbeiteten „Sie soll keine Magd sein“, aber man fühlt es selbst an der skizzenhafteren Charakterisierung, daß die stets etwas idealisierten Gestalten Ideen dienen und das Ganze mehr bedeuten soll als bloßes Fabulieren. Dort und da blüht ein kluges Wort über Selbstverantwortung und über das Verständnis im Beurteilen anderer Menschen auf. Das Werkchen hat viele hübsche Stimmungen, spricht von Tiefe des Gemütes und ist überaus flüssig und lebendig gegeben; alles Elemente, deren Verbindung fesselnde, erzählerische Begabung befundet. V. Tuschka! (Wien).

Frauendchronik.

Fräulein Rütke Sühmann, eine junge Breslauerin, hat sich als erste Dame der praktischen Keramik zugewendet und beabsichtigt, sich in ihrer Heimatstadt als Töpfer niederzulassen. Sie hat nach einem zweijährigen Besuch der Breslauer Kunstgewerbeschule als erste Schülerin die keramische Fachschule in Bunzlau besucht und durch ihren Erfolg auch andere Mädchen auf diesen den Frauen bisher fremden Beruf gewiesen. Jetzt hat Fräulein Sühmann in Breslau ein Atelier für Porzellanmalerei und Kunstgewerbe eröffnet und kürzlich darin eine Ausstellung arrangiert, die ihre Kunstfertigkeit und ihren guten Geschmack, vor allem aber ihre Befähigung zur plastischen Tierdarstellung bewies. R. N.

Der erste weibliche beidigte Auktionator ist Frau Auguste Sellke in Danzig. Sie wurde von der königlichen Regierung zu Danzig beidigt und für den Landkreis Danziger Niederung öffentlich angestellt.

In Graz wurde Fräulein Dr. Otavia Rollet, eine Tochter des bekannten Physiologen, zur zweiten Sekundärärztin an der chirurgischen Abteilung des St. Anna-Kinderhospitals ernannt.

Auszeichnung einer Gelehrten. Bei der diesjährigen Verteilung von Medaillen seitens der Londoner Royal Society, der angesehensten Gelehrtenvereinigung Englands, wurde die Hughes-Medaille Frau Norton zugesprochen für experimentale Untersuchungen über den elektrischen Bogen und auch für Forschungen über Sandwellen. Die Royal Society

hat hier zum erstenmal eine ihrer höchsten Auszeichnungen einer Frau zuerkannt, ohne ihren Namen mit dem eines Mannes zu verbinden, während sie im Jahre 1903 die Davy-Medaille noch der Frau Curie gemeinschaftlich mit ihrem Manne verlieh. R. N.

Müttertschule. Unter diesem Titel eröffnete die Gesellschaft für Sozialhygiene in Budapest eine Schule zur hygienischen Aufklärung junger Mütter. Die Hygiene vor und nach der Schwangerschaft, wie die Pflege des Säuglings und kleiner Kinder soll gelehrt werden. Unter den Vortragenden befindet sich auch die mit einem Arzt verheiratete Ärztin Dr. Hanna Nác. R. Sch.

Die Frauen an der Berliner Universität. Die Arbeit der Frauen an der Berliner Universität ist auch im Jahre 1905/06 vielfach hervor-getreten. Zugelassen waren im vorigen Sommer 347 und im Winter 665 Hörerinnen. Je zwei wurden zu Doktoren der Medizin und der Philosophie promoviert. Damen begegnen uns als ordentliche Mitglieder und als Teilnehmerinnen in vielen Seminaren. Die Verleihung des ersten Adolfs-Bagner-Preises an Frau Marie Schwab sei in diesem Zusammenhange nochmals erwähnt. Beim Seminar für orientalische Sprachen trat Fräulein Hildegard Brauer als Hilfsarbeiterin in den Bibliotheksdienst ein, während im Museum für Meereskunde Fräulein R. Zimmermann als bibliothekarische Hilfsarbeiterin ausgeschieden ist. Mit photographischen Arbeiten war Fräulein R. Eigenbrodt am Institut

für Meereskunde beschäftigt. Unter den Veröffentlichungen des Instituts enthält das neunte Heft eine Arbeit von Fräulein Dr. S. Wiczniowski über die Faktoren der Wästenbildung. Im geographischen Institut wurde das fünf Jahre hindurch als Hilfsarbeiterin beschäftigte Fräulein E. Jutz durch Fräulein J. Meyer ersetzt. Die Massageanstalt bildete (neben 20 männlichen) 72 weibliche Personen als Massagierinnen aus. Im anatomischen Institut las Professor Hans Virchow topographische Anatomie für weibliche Studierende (12 Hörerinnen) und leitete besondere Präparierübungen für weibliche Studierende, an denen 46 teilnahmen und wobei Fräulein Dr. med. Cords assistierte. Im anatomisch-biologischen Institut walteten unter anderem auch zwei Damen, Fräulein v. Dymann und Frau Thimm als Demonstratoren. Dienste als Solontarassistentin tat Fräulein Raiffa Golani in der speziell physiologischen Abteilung des

physiologischen Instituts. In der physikalischen Abteilung arbeiteten Fräulein Dr. Garkany und Pittensfeld. Im neurobiologischen Laboratorium trat Fräulein Schmidt als Präparatorin ein. Als Praktikanten arbeiteten im botanischen Institut auch mehrere Damen; ebenso waren beim mikroskopischen Kursus des pflanzenphysiologischen Instituts sechs Plätze von Damen besetzt. Im botanischen Museum arbeiteten drei Damen während größerer Zeiträume ständig; eine Dame vorübergehend; auch an den von Dr. Biels geleiteten morphologischen Übungen beteiligten sich zwei Damen. Frauen werden mehrfach als Geschenkgeber verzeichnet. Von großem Wert für die Frauen ist, daß die akademische Kunststiftung in einer besonderen Abteilung alle Bestimmungen zusammengefaßt hat, die sich auf das Frauenstudium in Deutschland beziehen. R. N.

Korrespondenz der „Wiener Mode“.

Frl. Kelly Fr — si in L. Sie wollen das Porträt des dramatischen Dichters Max Bernstein sehen? Wir sind gerne bereit, Ihrem Wünsche zu entsprechen. Hier ist das Bild. Bernstein lebt als beliebter und geachteter Rechtsanwalt in München. Er bringt jedoch einen großen Teil des Jahres in Wien zu, weil er den Premieren seiner Stücke im Burgtheater beizuwohnen pflegt.

Margit in Wien fragt, ob ein 16jähriges Mädchen Ibsen lesen darf? — Ich denke wohl. Was für sie nicht paßt, versteht sie ohnehin nicht, und wenn sie noch zur größeren Sicherheit einen Kommentar dazu liest, dann ist die Sache vollends ungefährlich.

F. K. in G.

An Hermann den Deutschen.

Hermann, wie verziest man deinen Namen,
Solange noch ein Deutscher lebt,
Immer wird genannt er werden,
So lang noch deutsches Herze schlägt.

Denn du rettetest alleine
Deutschland aus der tiefsten Tief'
Und du warst es, der die Helden,
Unser Väter, für die Freiheit nach rief.

Deum soll nie dein Name schwinden,
Er soll bleiben immerdar,
Immer soll der Deutsche sagen:
„Unser Vetter Hermann war!“

Tut doch der Deutsche so wie so! — Ihre Dichtung bewegt sich in der „tiefsten Tief“.

E. S. Wir haben schon wiederholt an dieser Stelle darauf aufmerksam gemacht, daß wir die Antworten niemals in jenem Heft erteilen können, das nach Empfang der Anfrage erscheint. Technische Gründe machen dies unmöglich. Die Fragestellerinnen müssen sich daher stets einige Zeit gedulden, wenn sie die Antwort in der Korrespondenz unseres Blattes finden wollen. Dagegen antworten wir brieflich sofort, nur muß uns, wenn dies gewünscht wird, die Adresse mitgeteilt und eine Marke für die Antwort eingeklebt werden. — Zu einem Tee, der um 8 Uhr abends gereicht wird, serviert man nebenbei: Sandwichs, gemischtes kaltes Fleisch, eine Galantine oder einen Fleischkuchen oder eine Gansleber, eine Schüssel kalte Fische, wie geräucherter Lachs, Forellen, Kal usw., dazu Zitronen und Senf, gebratene Erdäpfel mit Butter, eine Schüssel Salat, wie Hummer Salat, welscher Salat u. dgl., oder Mayonnaise von Hummer oder Krebs oder Fisch in Muscheln, Salzfangeln, Brot und Brioché, süße Bäckerei, wie Baisers mit Schlagobers, Schokoladenschnitten, Indiantropfen u., endlich Obst und Dessert.

Das kare Abonnentin in Slawonien.

Was soll ein junges Mädchen machen, wenn sie an einer Unterhaltung von ihrem gewohnten Höherer einen Spiegel bekommt? Und den sie schon genommen hat. Was soll sie ihm sagen, wenn sie mit ihm einmal zusammenkommt? Man dankt doch sofort. Was sie jetzt sagen soll? — Schwer! Entweder gar nichts oder was sie will.

Universität.

Dein Fliederzweig.

Will deinen Fliederzweig nicht pflegen,
Nicht wahren seiner Blätzigkeit,
Dah wie sein süßes Blütenkleid,
Ein süßes Redumen nur von dir.

Will ihn mit meinen Händen lassen,
Und pressen ihn mit meiner Kraft,
Will gierig mich zu Tode trinken
An seinem giftig-süßen Saft.

Ihr Fliedergedicht ist schon mehr — Joller!

Franzö. (Märchen.) Ein hübschen Talent — zur An- und Nachempfindung — wenig persönliche Physiognomie — mehr Gemüt als Geschmack. Ich ziehe Geschmack vor.



Schriftsteller Max Bernstein.

M. P. in Agram. Ohne ärztliche Konsultation ist es nicht angezeigt, eine solche Kur zu machen. Da Sie ohnehin, wie es scheint, vorchriftsmäßig leben und Bewegung machen, ohne abzunehmen, können wir nur empfehlen, eine ärztlich vorgeschriebene, energiereichere Kur mitzumachen. Lesen Sie den im 13. Heft des vorigen Jahrganges (Seite 698) erschienenen Aufsatz „Die neue wissenschaftliche Methode derlicher und allgemeiner Entfettung“.

Langjährige Abonnentin in Kronstadt.

Ein Traum.

Dichter Nebel lag am Städtchen,
Düster war der Auenhain,
Und der welken Blätter Sätern
Hält in einem Traum mich ein

Jetzt kommt der Traum — Sie träumen uninteressant.

Th. G. in Bern. Beide grammatische Formen sind gleich richtig. Das hätte Ihnen aber der Sanders rascher gesagt. Bei mir dauert das immer etwas länger, weil ich mich erst informieren muß.

Herzessönigin.

Rosen blühen im Lenzen,
Im Lenzen blühen keine Rosen.
duften und verwellen auch
Das ist auch nicht besonders richtig.
Wunder Blumen zu Kränzen,
es ist so des Sommers Brauch.

Ja, wenn sich Sommer auf Kränzen reimen tät' — dann wär' manches anders in dieser Welt.

Brant 1907. In England ist es Sitte, daß der Bräutigam zur Trauung stets im Salontrod mit schwarzer Krawatte, lichten Handschuhen und Zylinderhut, nicht Klapphut, erscheint. Diese Sitte beginnt sich auch

hier einzubürgern. Der Frack wird zumeist nur dann angezogen, wenn die Hochzeit in den Abendstunden stattfindet.

Zwei Auerfahrene in Ungarn.

1. Was bedeutet es, wenn ein junges Mädchen einem jungen Mann das brennende Händholz beim Anrauchen einer Zigarette ausbläst?

Das das junge Mädchen o wie nettlich ist. Süß.

2. Was soll man tun, um einen heißen, jungen Mann anzumuntern?

Ich würde ihm diese Ehre gar nicht erweisen; wenn ihn meine natürliche Liebenswürdigkeit, mein Geist, meine Anmut, meine Anspruchslosigkeit, meine Bescheidenheit, mein Taft und meine Schönheit, ganz abgesehen von meiner ansehnlichen Witgift und der gesellschaftlichen Position meiner guten Eltern nicht genügend anzumuntern — dann soll er sich nur ein anderes Briefkastenmädchen suchen.

3. Soll man Kondens von einem jungen Mann am Ase anschauen?

Nicht von jedem. Von artigen Millionärsöhnen jedenfalls.

4. Ist es schön, wenn junge Mädchen rauchen?

Wenn schöne junge Mädchen schön rauchen, ist es schön. — Ob schicklich, ist eine andere Frage.

M. in L.

Ich lebe am Sender und träume
Zum Sternenhimmel ewer —
Und denken rauchen die Däume —
Ein leiser Radistimmenhor.

Ich träume mit wachem Auge
Von der fernem Zukunft wohl,
Die golden und rosig schimmert
Mir heiterer Bilder voll.

Die erste Strophe ist Heine nachempfunden, die zweite gehört Ihnen ganz allein.

Lu. vom Rhein. Ihre Freundin soll sich einen anderen Charakter anschaffen. — Moral? Der sittliche Maßstab, den wir an alle jene anlegen, die wir nicht leiden können. (Nicht von mir — viel zu gut.)

Hochzeits- u. Braut-Seide Damast- u. Brocat-Seide Broché- u. Moire-Seide Crêpe de Chine- u. Eolienne-Seide

für Blasen und Roben in allen Preislagen sowie stets das Neueste in schwarzer, weißer und farbiger „Henneberg-Seide“ von 60 kr. bis fl. 11.35 per Meter. — Franko und schon verzollt ins Haus. Muster umgehend.

Seiden-Fabrikant Henneberg, Zürich.

Hoflieferant Ihrer Majestät der deutschen Kaiserin.

- Mädchenkostüm . . . K 16.— Lobenfragen . . . K 12.—
 Matrosenanzug . . . K 12.— Schulanzug . . . K 8.—
 Bootsjacke K 11.— Damenmantel . . . K 54.—

Für Nichtkonvenierendes wird das Geld zurückgegeben. Jacob Rothberger, k. u. k. Hoflieferant, Wien I., Stephansplatz 9

Karl Leistler & Sohn

WIEN
 k. u. k. Hof-Parkettenfabrik
 V., Wolfganggasse Nr. 42
 Telefon 3035.
 Engros-Niederlage:
 XV., Neubaugürtel Nr. 23a
 Telefon 6473.

Arbeiten mit Parket-Rose werden mit 3 Kronen per Zimmer übernommen.
 Zu haben in Drogerien und einschlägigen Geschäften.

PARKET-ROSE



Einziges
waschbares
Bodenwachs

dunkelt nicht, bewahrt den Boden vor **Flecken**, macht **nicht glatt**, ist sehr einfach zu handhaben, äusserst dauerhaft und deshalb das **billigste Einlassmittel.**

Preis per Kilo K 2.50,
per 1/2 Kilo K 1.35.

Bei Abnahme von grösseren Quantitäten entsprechend billiger.

Säuglinge, die wenig schlafen und viel schreien, leiden gewöhnlich an chronischer Stuhlverstopfung und Blähungen, haben keinen Appetit und bleiben im Körpergewicht zurück. Die häufigste Ursache dieser Erscheinungen bildet die zu reichliche Ernährung der Kinder mit ungenügend verdünnter Kuhmilch im frühen Alter, ist noch vermischt mit Halm- oder anderen Stoffen, welche Verstopfung verursachen. Der Zusatz von Kuhmilch-Rindermehl zur richtig verdünnten Kuhmilch, welches nicht nur die Verdauung der Milch im Magen des Kindes zu einer feinstoffigen macht, sondern auch noch das durch die Verdünnung bewirkte Mangelverhältnis der Nährstoffe ausgleicht, beseitigt die chronische Stuhlverstopfung, regt zugleich den Appetit an und bewirkt, daß die Kinder wieder in normaler Weise an Gewicht zunehmen. In vielen Fällen empfiehlt es sich, für einige Zeit die Kuhmilch ganz fortzulassen und den Kindern nur Kuhmilch-Rindermehl, in Wasser gelöst, zu geben, welches auch zur ausschließlichen Ernährung der Kinder dienen kann.

K. u. k. Hoflieferant

Ludwig Herzfeld

Roben, Mäntel und Blusen in Leinen und Batist mit Spitzen-Inkrustationen.

Reichstes Lager in Aufputzartikeln für Hüte und Kleider.
 Niederlage in **echten Spitzen jeder Art.**
Schleier, Bänder, Spitzenhandschuhe.

Auf Wunsch Auswahlendungen gegen Angabe von Referenzen.

WIEN I., Bauernmarkt 10. Budapest, Christofplatz 2.



Vieljährige Erprobung

hat gezeigt, dass ausnahmslos in allen Fällen

Sommersprossen und Leberflecke

bei Anwendung der **Orientalischen Gesichts-Pomade** verschwinden.

Preis per Dose K 1.60.
 Die dazugehörige Seife per Stück 70 h.

Alte k. k. Feld-Apotheke,
 Wien, I. Stefansplatz Nr. 8.
 Zweimal täglich Postversand.

5135

Größtes und elegantestes

Wiener Mieder-Atelier Löwy & Herzl

Wien VI., Mariahilferstrasse 45 (Hirsenhaus).



Neuestes Reform-Mieder

Leib und Hüften einschließend, in gerader Front, den Oberkörper freilassend, schmiegsam, leicht und bequem, aus unzerbrechlichem Materiale. Vorteilhaft für starke und schwache Damen. Maß auf geschulter Taille (bloß Taillen- und Hüftenweite). Preis von 12 K aufwärts.

Strumpfbänder separat, per Paar von 2 Kronen aufwärts.
 Büstenhalter separat, von 8 K aufwärts.
 Maß: Obere Weite ringsherum gemessen.
 Versand per Nachnahme. — Preiskurante und Maßanleitung gratis und franko.
 Nichtkonvenierendes wird umgetauscht.

● Ideale Büste ●

wie ich solche durch ärztl. empf. Mittel erlangte, teile Damen gegen Rückporto diskret mit. Frau v. Bolffs in Charlottenburg II.




Porös-elastische Gummistrümpfe


usw. empfiehlt

Franz Jühling, Zeulenroda, Reuss.

Preislisten und Anleitung zum Maßnehmen portofrei.



offen geschlossen



Die Kragenstütze „Realm“

Bedarf keines Annähens
 Ist sehr leicht anzubringen
 Bequem im Tragen
 Nützlich und hübsch

Zu haben in allen besseren Modewaren-Geschäften.
 Preis K 1.60 per Paar.

Bezugsquelle für Wien:
 Josef Kainrath, Graben 10, Wien I.

Generalvertreter für Oesterreich-Ungarn: **Arthur Buckwitz**, Sonnenfelsgasse 15, Wien.



Auffauende Erfolge bei Erwachsenen und Kindern.

Dr. Fehrlin's HISTOSAN

ist in den berühmten Heilstätten von Davos, Arosa, Leysin, Meran und in mehreren grossen Universitätskliniken mit so auffallendem Erfolg gegen Lungen- und Halsleiden erprobt worden, dass es von zahlreichen Professoren und Aerzten jetzt fast ausschliesslich bei solchen Krankheiten verordnet wird. Auch bei der mit Lungenleiden oft verbundenen **Anämie (Blutarmut)** wirkt Histosan vorzüglich, denn nach einem von der Wiener allgem. Poliklinik veröffentlichten Bericht trat bei allen Patienten sehr bald Besserung des Allgemeinbefindens, Zunahme des Körpergewichtes, Schwinden der durch die Anämie bedingten Erscheinungen, wie Kopfschmerz, Herzklopfen usw. ein. Deshalb nehmen blutarme Personen jetzt nicht mehr die oft schädlichen Eisenpräparate, sondern werden mit Dr. Fehrlin's Histosan rasch und dauernd wieder hergestellt.

Histosan-Schokolade-Tabletten, per Schachtel Mk. 3.20. **Histosan-Sirup** per Flasche Mk. 3.20.

Nur echt in Originalpackung.

Ehrlich in den Apotheken, wo nicht vorrätig, direkt franko von Dr. Fehrlin's Histosan-Depots in Schaffhausen 66 (Schweiz) oder Singen 946 (Baden).

Gegen

Lungenkrankheiten

Katarrrhe
 Keuchhusten
 Skrophulose
 Blutarmut

Diätetisches Mittel für Magenübel.

Allen denen, die sich durch Erkältung oder Ueberladung des Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie

Appetitlosigkeit, Magenverfäulungen, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung

zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies der

Hubert Ullrich'sche Kräuter-Wein.

Dieser Kräuter-Wein ist aus vorzüglichen Kräutern mit gutem Wein bereitet und stärkt und belebt den Verdauungsorganismus des Menschen. Kräuter-Wein beseitigt Verdauungsstörungen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuter-Weines werden Magenübel meist schon im Keim erstickt. Man sollte also nicht säumen, ihn rechtzeitig zu gebrauchen. Symptome, wie **Kopfschmerzen, Aufstoßen, Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeit mit Erbrechen**, die bei **chronischen (veralteten) Magenleiden** umso heftiger auftreten, verschwinden oft nach einigemal Trinken.

Stuhlverstopfung und deren unangenehme Folgen, wie **Bellemmung, Kolikschmerzen, Herzklopfen, Schlaflosigkeit** sowie **Blutanstauungen in Leber, Milz und Pfortadersystem** werden durch Kräuter-Wein oft rasch beseitigt. Kräuter-Wein **behebt Unverdaulichkeit**, verleiht dem Verdauungsorganismus einen **Auffschwung** und entfernt durch einen leichten Stuhl untaugliche Stoffe aus dem Magen und Gedärmen.

Hageres bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung sind meist die Folgen schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei **Appetitlosigkeit, unter nervöser Abspannung und Gemüthsverfäulung** sowie häufigen **Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten** stehen oft solche Personen langsam dahin. Kräuter-Wein gibt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. Kräuter-Wein steigert den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel an, beschleunigt und verbessert die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft neue Lebenslust. Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies.

Kräuter-Wein ist zu haben in Flaschen à fl. 1.50 und fl. 2. — in den Apotheken von **Wien und Wiens Vororten** und in den Apotheken von **Donaufeld, Floridsdorf, Groß-Redlersdorf, Groß-Enzersdorf, Schwechat, Inzersdorf, Liefing, Mauer, Purkersdorf, Klosterneuburg, Korneuburg, Wöllersdorf, Fischamend, Bruck a. d. L., Perchtoldsdorf, Mödling, Brunn, Hünberg, Lagernburg, Guntramsdorf, Hinterbrühl, Traiskirchen, Mannersdorf, Baden, Bbslau, Leobersdorf, Pottenstein, Potten-dorf, Br.-Neustadt, Weikersdorf, Brunn a. St., Gutenstein, Pilsenfeld, Hainfeld, Neulengbach, Sieghartskirchen, St. Pölten, Wilhelmsburg, Herzogenburg, Tulln, Traismauer, Kirchberg, Groß-Weikersdorf, Stoderau, Erußbrunn, Gannersdorf, Zistersdorf, Mistelbach, Malaczka, Morva-Szt. Janos, Boysdorf, Habersdorf, Feldsberg, Lundenburg, Holicz, Szakalcza, Göding, Stronsdorf, Nikolsburg, Vaa, Grubbach, Haugsdorf, Neg, Znaim, Pulkau, Sipendorf, Oberhollabrunn, Ravelbach, Eggenburg, Horn, Gars, Langenlois, Gobelburg, Gföhl, Krems, Stein, Epiß, Reif, Pöchlarn, Mant, Ybbs, Scheibbs, Rärzschlag, Reichenau, Gloggnitz, Reunkirchen, Pitten, Aspang, Mariazell in Steiermark, Ledenburg, Deutsch-Kreuz, Kuszt, Eisenstadt, Neufiedl am See, Kittsee, Hainburg, Marchegg, Stampfen, Rodern, St. Georgen, Preßburg, Frauenkirchen, Sommerlein, Rajta, Hegyeshalom, Mosony, Szempcz, Tyrnau, Szered, Nagy-Megyer,**

Bbs, Raab, Komorn, Budapest u. s. w., sowie in allen größeren und kleineren Orten Oesterreich-Ungarns und der Nachbarländer in den Apotheken.

Auch versenden die Apotheken in **Wien**: Apotheke „Zum König von Ungarn“, I. Fleischmarkt 1; Krebs-Apotheke, I. Hoher Markt 8 (Palais Sina); Röhren-Apotheke, I. Wipplingerstr. 12; Apotheke „Zum Kronprinzen Rudolf“, I. Rudolfsplatz 6; L. Haubners Engel-Apotheke, I. Vognergasse 3; Apotheke „Zum heil. Geist“, alte Stadt- u. Bürger-Hospital-Apotheke, I. Operngasse 16; Alte l. l. Feldapotheke, I. Stefansplatz 8; Apotheke „Zum heil. Leopold“, II. Schiffamtsgasse 13; Apotheke „Zum heil. Martin“, III., Hauptstraße 130; Stern-Apotheke, IV. Favoritenstraße, Ede Karolinen-gasse; Franciscus-Apotheke, V. Schönbrunnerstraße 107; Apotheke „Zur Mariahilf“, VI. Mariahilferstraße 55; Apotheke „Zum goldenen Kreuz“, VII. Mariahilferstraße 72; Apotheke „Zur Kaiserkrone“, VII. Mariahilferstraße 110; Apotheke „Zum heiligen Ulrich“, VII/2, Burggasse 22; Löwen-Apotheke, VIII. Josefstädterstraße Nr. 30; Apotheke „Zur Mariahilf“, XI. Simmeringer Hauptstraße 81; Dreifaltigkeits-Apotheke, XIV. Mariahilferstraße 195; Apotheke „Zum schwarzen Adler“, XVI. Kirchsteigergasse 36, 3 und mehr Flaschen Kräuter-Wein zu Originalpreisen nach allen Orten Oesterreich-Ungarns.

Vor Nachahmungen wird gewarnt!

Man verlange ausdrücklich

Hubert Ullrich'schen Kräuter-Wein.

Mein Kräuter-Wein ist kein Geheimmittel; seine Bestandteile sind: Malagawein 450^o, Weinsprit 100^o, Glycerin 100^o, Rotwein 240^o, Ebereschensaft 150^o, Kirschsafft 320^o, Manna 50^o, Fenchel, Anis, Helenenwurzel, amerikanische Kraftwurzel, Enzianwurzel, Kalmuswurzel aa 10^o. Diese Bestandteile mische man.



Natürliche Breite 5 1/2 cm.



Natürliche Breite 9 1/2 cm.

Gabler

Kleider - Schutzborten

Marken: „SUPERBE“
„NOBLESSE“

repräsentieren das anerkannt Beste auf diesem Gebiete!

Um diese Original-Qualitäten gegenüber ähnlich aussehenden Nachahmungen zu kennzeichnen, ist jedes Meter auf der Innenseite mit nachstehenden, gesetzlich geschützten Marken bedruckt:



«Mit echter Seide genäht.»

Die P. T. Damen werden in ihrem Interesse gebeten, beim Einkauf insbesondere darauf zu achten, daß der Aufdruck den Namen GABLER trägt.

Zu haben in allen besseren Zugehörgeschäften.

Begründet 1875. **Miederhaus Ign. Klein**
 WIEN VI., Mariahilferstrasse 39

Größtes Wiener Mieder-Atelier.

Façon „Droit“ für Tennis- und Reit-Sport
 machen hochelegante graziöse Figur. Kein Druck auf den Magen.
 A K 18, 20, 24 bis K 36 und höher.

Brusthalter für Tennis- und Reit-Sport
 A K 7, 8, 10, K 12, 16.
 Masse übers Kleid erbeten.
 Taille Hüftenweite
 Obere Weite Höhe unterm Arm
 Nur gediegene exakte Arbeit. Versand per Nachnahme.
 Reichhaltig illustriertes Preisbuch gratis und franko.



Keine Reklame! Wissenschaftlich erprobt!
Haarausfall

beseitigt unter Garantie sicher und vollständig nur mein unschädliches, nach ärztlicher Vorschrift **Haar-Kraftwasser**. Reinigt die bereite Haut, befeuchtet Schuppen und Schinnen dauernd und erzeugt vollen **Haarwuchs**. — Täglich — und kräftigsten **Americeennungen**. Flasche K 2.40 nebst wissenschaftl. Spezial-Broschüre „Die rationelle Haarpflege“.
Otto Reichel, Berlin 86, Eifenbahnstr. 4.
 Wien: Apoth. „Zum schwarzen Bären“, Lugdeck 3.
 Prag: Max Fanta, Altstädter Ring 21.
 Budapest: Sol. v. Török, Königsgasse 12.

BABY=
 Ausstattungen, feinst ausgeführt im Spezialgeschäft
S. Wilhelm's Eidam
 Wien VIII, Alserstrasse 45w.
 Telefon Nr. 18.582.
 Preis-kursant gratis.



Sommersprossen

entfernt **Crème Any** in wenigen Tagen. Nachdem Sie alles Mögliche erfolglos angewandt, machen Sie einen letzten Versuch mit **Crème Any**; es wird Sie nicht reuen! Franko Mk. 2.50. (Nachh. 2.95.) Verlangen Sie unsere vielen Dankschreiben. Goldene Medaille London, Berlin, Paris. Eicht allein durch Apotheke „Zum eisernen Mann“, St.assburg 267 Ets. und in Budapest, Apotheke v. Török, Königsgasse 12.



Schön oder häßlich.

Umsonst die vielbegehrte Broschüre N. S. Wie beseitige ich schnell und sicher Pusteln, Pickel, rote Hände, rote Nase Sommersprossen usw. usw? Wie erziele ich leicht und schnell vornehmen Teint, zarte Haut? Wie erhalte ich mich lange jung? Ganz vorzügliche Winke und praktische Ratschläge. Umsonst verlangen vom Verlag Corania, Berlin SW. 47.

Malerrequisiten Liebhaberkünste
 Reiches Lager aller Requisiten und Artikel sowie moderner Gegenstände zum Bemalen und Brennen
Alois Ebeseder Wien, I. Opernring 9
 Illustrierte Preisliste gratis und franko.

Sanatorium v. Zimmermann'sche Stiftung, Chemnitz.
 Neues zweites **Kurhaus** mit den modernsten Einrichtungen. Behandlung von Nerven-, Magen- u. Frauenleiden, Herzkrankheiten, Gicht etc. Sommer- u. Winterkuren. Cafeteria: Dr. Labell. Preise von Mk. 5.— bis Mk. 18.50 täglich, alles inbegriffen.
 Neue illustrierte Prospekte gratis.

Frühjahrskuren

Oberwaid
 b. St. Gallen. (Schweiz)
 Kurhaus ob. d. Bodensee, auch zur Erholung und Nachkur. Physikalisch-dilätet. Hellweise nach Dr. Lahmann. Subalpines mildes Klima. Herrliche Lage.
 Illustrierte Prospekte frei.

Cacaol
 Das Beste für den Magen

Wer magenleidend, darmkrank, appetitlos ist und zu Abmagerung neigt, trinke dreimal täglich Cacaol, ebenso wer nervös und durch geistige Arbeit etc. überanstrengt ist. Cacaol stärkt als natürliches (nicht künstliches) Kräftigungsmittel die Nerven und wirkt beruhigend.
Wer nur vier Wochen lang regelmäßig zum ersten Frühstück Cacaol trinkt, wird den unvergleichlichen Erfolg in seinem Wohlbefinden merken. **Kinder** sollen Cacaol früh und nachmittags trinken; es gibt kein gesünderes und bekömmlicheres Getränk als Cacaol.
 - Das Lieblingsgetränk aller Kinder! -
 - Das Frühstücksgetränk jeder Familie! -
 - Das Getränk für Alle! -
 Man verlange aufklärende Prospekte, ärztliche Gutachten und ein Probepaket zu K 1.50 in allen Apotheken, Drogen- und Kolonialwarenhandlungen.
Alleiniger Fabrikant: Wilh. Pramann
 Cacaolwerke Radebeul-Dresden und Bodenbach.
 Generalvertreter für Oesterreich: **Otto Adier**, Prag, Hybernargasse 20. Hauptdepot für Wien: **Ignatz Laweczky**, I, Kolowratring 9.

Königliche Mineralbrunnen
EMS
KRÄNCHEN
 Altbekannt bei Katarrhen, Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Mollensikure. Überall erhältlich. Man verlange ausdrücklich das Naturprodukt und weise dafür angebotene Surrogate (künstliche Emmer Wasser und Salze) zurück.

Gründung der Firma 1831
Lohse's Lilienmilch-Seife
 unvergleichlich zur Pflege der Haut.
Das Original
 aller im Handel befindlichen Seifen gleichen Namens.
GUSTAV LOHSE, BERLIN
 Fabrik feiner Parfümerien und Toilette-Seifen.
 Hoflieferant
 Ihrer Majestät des Deutschen Kaisers, der Deutschen Kaiserin. | Seiner Majestät des Kaisers von Oesterreich, Königs von Ungarn.
 Käuflich in allen Parfümerie-, Drogen-, Galant.- u. Friseurgeschäften, sowie in den Apotheken Oesterreich-Ungarns.

Mitin

 Eine wertvolle Neuerung auf dem Gebiete der
HAUTPFLEGE
 bilden die nach Vorschrift des Dermatologen
DR. JESSNER
 hergestellten
Mitin-Präparate:

Mitin-Seife
 wird von der empfindlichsten Haut vorzüglich getragen, gibt einen wundervollen Teint, hat einen ausserordentlich angenehmen Duft und eignet sich ausgezeichnet zur Reinigung der zarten Kinderhaut. Preis per Stück K 1.50.

Mitin-Creme
 angenehm parfümiert, für kosmetische Zwecke hervorragend geeignet, macht die Haut geschmeidig und elastisch, fettet nicht ab. Ausgezeichnetes Mittel gegen geröthete, raube, rissige Haut. Preis per Kruke K 1.50. Probepack 40 h.

Mitin-Paste
 hautfarbig, vorzüglich bewährt zum Schutze empfindlicher und zur Schonung gereizter, entzündeter Haut. Preis per Kruke K 2.—, Probepack 40 h.

Mitin-Puder
 in rosa, hellgelb und weiss, von wunderbarem Parfüm, trägt sich leicht und dezent auf, haftet gut, ist absolut unschädlich und entspricht den allerhöchsten Anforderungen der vornehmen Damenwelt. Preis per Schachtel K 2.40.

Frost-Mitin
 (Bestandteile: Ichthylol 50, Bals. peruv. 50, Öl terebinth. 50, Menthol 30, Mitin pur. 220, Pasta-Mitini 600.) Für die kalte Jahreszeit unentbehrlich. beseitigt den Juckreiz bei Frostbeulen vollständig, heilt diese in überraschend kurzer Zeit. Preis per Tube K 1.40.

Erhältlich in Apotheken, Drogerien, Parfümerien.
 Generaldepot für Oesterreich:
Alte k. k. Feld-Apotheke, Wien I., Stephansplatz 8.
Chemische Fabrik Krewel & Co., Köln, Eifelstrasse 33.

Interessant für jede Dame!

Der Damen-Imitator Julian Eltinge hat bei seinem Auftreten im Etablissement Ronacher

ganz Wien verblüfft;

man konnte es nicht fassen, daß eine so

ungewöhnlich graziöse und elegante Gestalt

eigentlich die des kräftig, ja sogar etwas korpulent gebauten Mannes sei, dessen Bild oben rechts zu sehen ist.

Herr Julian Eltinge wechselte früher die verschiedensten Korsette aus Paris, Brüssel und New York; nachdem er jedoch unser Korsett versucht hatte, trägt er ausschließlich unser

Günsberger Front-Korsett,

weil dieses eine so hochelegante und graziöse Figur verleiht,

ohne dass man ein Korsett am Körper fühlt.

Es kann keinen schlagenderen Beweis dafür geben, welcher außerordentlicher Rang in der österreichischen Niederindustrie unserem Hause zukommt, das hierdurch dem Wiener Mieder einen ehrenden Triumph in der ganzen Welt bereitet hat.

Weil herrliche Gestalt unser Mieder nun erst den Damen



Als Dame
mit um 28 cm verengter Taillenweite



Als Herr
wie ersichtlich, ziemlich korpulent

verleiht, zeigt sich darin, daß der überwiegende Teil der Damenwelt von Rang und Namen zu unseren Kunden zählt.

Ansichtskarten auf Bromsilberpapier mit Porträts des Künstlers als Herr und Dame bei Einreichung einer Bestellung gratis.

Günsberger Front-Korsette Modell Frühjahr 1907

ohne Ansatz für schlanke Damen

sind unerreicht und machen Sensation!

- Kein Druck auf den Magen!
- Hochelegante graziöse Figur!
- Starke Damen erscheinen
- damit schlank
- Kaum fühlbares Tragen!

Daher beste Hygiene!

Preise in echtem Fischbein mit seidenen Strumpfhältern von 25 Kronen aufwärts.

Viele Anerkennungen!

Avis! Alle Korsette werden genau nach Maß angefertigt, daher vorzügliches Passen. Nichtkonvenierendes wird anstandslos umgetauscht.

Garantie für vorzügliches Passen!

So sieht Herr Eltinge in unserem Korsett aus!

Garantie für große Haltbarkeit!



Günsberger Front-Korsette Modell Frühjahr 1907

mit Ansatz für starke Damen

sind unerreicht und machen Sensation!

Preise in echtem Fischbein mit seidenen Strumpfhältern von 30 Kronen aufwärts.

Versand per Nachnahme oder gegen Voreinsendung des Betrages.

Sehr wichtig!

Auf Wunsch senden wir mehrere Modelle behufs Auswahl und Anprobe ins Haus.

Da uns zahlreiche Aufträge vorliegen, werden die P. T. Damen höflichst ersucht, rechtzeitig zu bestellen.

Heinrich Günsberger & Sohn

Wien I., Kärntnerstrasse 9 (Telephon Nr. 247) neben Theyer & Hardtmuth

Gegründet im Jahre 1874.

Fabrik: Wien III/1, Hauptstrasse 7-5 (Telephon Nr. 6772) wohin wir uns briefliche Bestellungen erbitten und auf Wunsch zusenden.

Reichillustrierter Preiskatalog, jedoch nur bei Berufung auf die „Wiener Mode“, auf Verlangen franko behufs Einsichtnahme unserer neuesten Modelle.

Amateurphotographie.

Beleitet von Helene Littmann.

Nachdruck verboten.

Wie verweisen hiermit auf das im 12. Hefte dieses Jahrgangs veröffentlichte

„Wiener Mode“-Preisanschreiben für Amateurphotographie

mit zwei Konkurrenzen: Landschaft und Genre und je drei Preisen:

1. Preis 200 Kronen
2. Preis 100 Kronen
3. Preis 50 Kronen

Als kleinste Format gilt die Bildgröße 9:12 cm. Mit Bildern kleineren Formates ist nur eine Konkurrenz außer Preisbewerb gestattet.

Schluß des Einlieferungstermines: 30. September 1907.

Kopierverfahren.

II. Celloidin- und Kristopapier.

Eine weit größere Verbreitung als die im letzten Heft besprochenen Albuminpapiere finden in Amateurtreisen die Celloidin- und Kristopapiere. Der Grund dieser Bevorzugung liegt in der einfacheren Behandlungsweise der genannten Papierarten. Celloidin- sowie Kristopapier kopiert viel schneller als Albuminpapier und gibt äußerst schöne, brillante Abzüge. Gegenüber dem Kristopapier hat das Celloidinpapier den Vorzug, daß seine Schicht im feuchten Zustande weniger leicht verleglich ist als die des Kristopapiers, während sich das Kristopapier nach dem Trocknen widerstandsfähiger erweist.

Das Kopieren der beiden Papierarten ist, wie gesagt, bedeutend schneller zu beenden als bei Albuminpapier, doch muß, da die Bilder bei den Ton- und Fixierbädern härter zurückgehen, sehr stark überkopiert werden. Für die Ton- und Fixierbäder können die im vorigen Aufsatz angeführten Rezepte verwendet werden; auch ist zu empfehlen, sich beim Ansetzen von Bädern der den einzelnen Papierarten beigegebenen Vorschriften zu bedienen. Während des Sommers ist zur Härterung der Schicht folgendes Alaunfixierbad anzuwenden:

Alaunlösung (14:100)	40 Teile
Natriumsulfatlösung (24:100)	10 "
Fixiernatronlösung (1:5)	50 "

Tont man die Bilder in einem Tonfixierbad, so genügt zur Härterung eine 5prozente Alaunlösung.

Die fertigen Celloidinbilder werden in derselben Weise wie Albuminbilder aufgestellt; Abzüge auf Kristopapier können, da ihre Schicht im feuchten Zustande leicht verleglich ist, nur getrocknet ausgezogen werden.

Den Hochglanz der Kristobilder erzielt man durch Aufquetschen auf eine sorgsam gereinigte, mit Talkum (Federweiß) abgeriebene Spiegelglasplatte; wird eine samtartige, matte Oberfläche gewünscht, so verwendet man an Stelle des Spiegelglases eine Mattscheibe; nicht afaunerte Bilder bleiben trotz aller Vorsicht zumeist auf dem Glase haften.

Von sehr flauen Negativen, die auf den gewöhnlichen Papieren vollständig unbrauchbare Abzüge liefern würden, erzielt man mit Hilfe des Rembrandtpapiers sehr schöne, brillante Kopien.

Das Celloidin- und Kristopapier kann auch mit gutem Erfolg wie Entwicklungspapier behandelt werden. Zu diesem Zwecke kopiert man die Papiere einige Sekunden im vollen Tageslicht; Vorsicht ist

insoweit zu beobachten, daß man das Papier in sehr gedämpftem, am besten bei rotem oder gelbem Licht einlegt, da die Bilder sonst leicht schleiern.

Das belichtete Papier wird in verdünntem Entwickler — Rodinal, Metol, Hydrochinon, Edinol, Glycin — entwickelt. Sehr dünner Entwickler gibt rote bis gelbe, stärkerer Entwickler schwarze Töne.

Haben die Bilder die gewünschte Kraft erlangt, so werden sie gut abgespült und in einem sauren Fixierbad fixiert. Sind violette Töne erwünscht, so legt man die Kopien, nachdem sie entwickelt sind, einige Minuten in ein leicht angewärmtes Tonfixierbad. Besonders an trüben Tagen, an denen es fast zur Unmöglichkeit wird, eine größere Anzahl Bilder fertigzustellen, erweist sich das Entwickeln der Auskopierpapiere als willkommener Ausweg.

Für die auf Glas gequetschten Kristobilder ist der übliche Kleister, der die Schicht erweichen und flektig machen würde, nicht zu verwenden, es empfiehlt sich in diesem Fall folgendes Klebemittel (nach David) herzustellen.

Wasser	80 cm ³
Gelatine	20 g

werden in Wärme gelöst und sodann

Amylalkohol	3 cm ³
-------------	-------------------

zugefügt. Vor jedesmaligem Gebrauch muß dieser Kleister, der leicht erstarrt, in warmem Wasserbad wieder dünnflüssig gemacht werden.

Gleichwie die Albuminpapiere können auch die Celloidin- und Kristopapiere mit Platinlösung getont werden. Genaue Angaben enthält der Aufsatz im vorigen Heft.

Die Photographie im Dienste der Gerichte.

Eine hochinteressante Ausstellung photographischer Bilder befindet sich seit kurzem in den Räumen der bekannten Fabrik für photographische Apparate und Bedarfsartikel Vanger & Co., III., Hauptstraße 95. Diese Bilder sind durchwegs im Dienste der Justiz aufgenommen worden. Der deutsche Gerichtschreiber Dr. Jeserich hat diese Kollektion zur Ausstellung gebracht, und alle jene, die die Photographie nicht nur vom künstlerischen oder sportlichen Standpunkte betrachten, sind dem genannten Herrn und der Firma Vanger für ihr Bemühen, auch den außerhalb des Gerichtswesens Stehenden einen Einblick in das kriminalistische Forschungsweien mit Zuhilfenahme der Photographie zu gewähren, aufrichtig dankbar.

Wir finden in dieser reichen Sammlung eine große Anzahl von Photographien, durch die es gelang, gefälschte Marken, Eisenbahnkarten, Geldpapiere, Unterschriften zu erkennen. Ein Bild zeigt Münzen, an denen durch photographische Aufnahmen dem Auge unsichtbare Blutsflecke entdeckt wurden. Diese Entdeckung führte zur Auffindung der Mörder eines alten Ehepaars. Weiter verhalf die Photographie eines auf einer Petroleumflasche eingepprägten Daumenabdruckes dazu, Brandstifter ihrer Strafe zuzuführen. Interessant ist die Aufnahme eines Löschpapiers, durch die eine der Untreue angeklagte Frau ihrer Schuld überwiefen wurde. Das von der Löschunterlage gemachte Photographie zeigt in einem Durcheinander von Schriftabdrücken folgende Zeilen: „Mein lieber Max — — ich hätte nie geglaubt, daß — — — so demütigen würde — — — deine treue, unglückliche Emmy.“

Eine große Anzahl photographierter Gewebe, Knöpfe, Haare ist ebenfalls der Sammlung eingereiht. Jedes dieser Bilder half, den wahren Schuldigen entdecken und falsche Verdächtigungen zu zerstreuen.

Betrachtet man die einzelnen Aufnahmen, so muß man immer wieder den Scharfsinn bewundern, mit dem Herr Dr. Jeserich unter Zuhilfenahme der Photographie die Verbrecher zu finden verstand.

Eine Stunde von Trient (Südtirol). Station der Valsugana-Bahn.

Levico - Vetriolo.

Erstklassig Kur-Etablissements **Levico** Starkwasser =
Grand Hôtel und Grand Hôtel Levico des Bains mit den berühmten Arsen-Eisenbädern (Trink- und Badekur) gegen Frauen-, Blut-, Nerven- sowie gegen alle auf schlechter Blutzusammensetzung beruhenden Leiden etc. etc. in allen Apotheken erhältlich. Prospekte und ausführliche Auskünfte durch die Bade-Direktion der Levico-Vetriolo-Heilquellen in Levico.

Das echte Kölnische Wasser

Johann Maria Farina, Jülichs-Platz N^o. 4 in Köln,

Hoflieferant der meisten Kaiserlichen und Königlichen Höfe, prämiert auf allen besichtigten Weltausstellungen (Mailand 1906 Grand Prix)

bekannt in allen Teilen der Erde unter dem nachstehenden Warenzeichen



Zu haben in allen besseren Parfümerien, Drogerien usw.

Oesterreichische Riviera. Erholungsbedürftigen sei das Sanatorium Szegö in Abbazia bestens empfohlen, welches soeben neu adaptiert und bedeutend vergrößert wurde. Der Name der Firma, welcher die Neu-Einrichtung übertragen war (Hof- und Kammerlieferant S. Schein), sowie der Ruf der altbekannten Anstalt ist zur Genüge Gewähr, daß dort moderne Hygiene mit größtem Komfort wetteifern.

Nicht durch innerliche Mittel, die häufig mehr schaden als nützen, sollte

≡ Korpulenz ≡

zu beseitigen versucht werden, auch nicht dann, wenn eine prahlerische Reklame solche anpreist, sondern durch das in vielen tausenden Fällen glänzend bewährte „Amiral“. Einziges russisches Mittel ohne Diät, absolut unschädlich, von Aerzten warm empfohlen. Verlangen Sie wissenschaftl. Broschüre (6. Auflage Prof. Encausse) gegen 20 Pf. oder 25 h in Marken von **HOOCK & Co., HAMBURG, Knochenhauerstr. 8/14.**

Täglich neue Anerkennungen.

Schönheits-Schleier

In allen Modifarben von 60 h bis K 2.50.

Frühjahrs-Neuheiten in Marabu- und Straussfedern-Boa.

Abgepasste Blusen und Schöße aus Leinen, Tüll und Batist. Elegante Blusen-Gürtel. Neue Damen-Kragen und -Krawatten. Letztmoderne Kleider-Aufputze und -Zugehöre.

Klinger & Neufeld — WIEN I. —
Seilerergasse Nr. 3.

Auf Wunsch Auswahlendung. Abonnentinnen der „Wiener Mode“ erhalten Rabatt.



Die elegante Welt trägt ausschließlich den amerikanischen Schuh



Schutzmarke

SOROSIS Weltmarke: **Walk-over**

— für Damen — **Vorzüge** — für Herren —
dieser amerikanischen Marken sind:
Elegante Fassung, angenehmstes Tragen, Unveränderlichkeit der Form.



Schutzmarke

In Wien zu haben nur im

Amerikanischen Schuhwarenhaus

(Abgesonderter Damensalon) **Wien I., Tegetthoffstraße 5.** (Abgesonderter Damensalon)

————— Illustrierte Kataloge und Maßanleitungen auf Verlangen gratis und franko. —————

Nervöse

Blutarme, Bleichsüchtige etc. erzielen überraschende Erfolge durch **Reichels Malzeisenpulver** (Malzextrakt trocken mit 0,6 Mol. Eisen). Wirkt reichlich blutbildend, schwache Nerven stärkend und enorm Appetit anregend. Wirksamstes Kräftigungsmittel für Leidende u. Schwächliche, namentlich auch für Kinder. Dose K 1.50. Uebl. 3 Dosen K 4.50 franko ger. Vorinsdz. (auch in Briefm.) o. Nachn. **Otto Reichel, Berlin 50. 86, Eisenbahnstr. 4.** Wien: Apoth. Z. schwarz. Bären, Lugeck 3. Prag: Max Fanta, Altstädter Ring 21. Budapest: Jos. v. Török, Königsgasse 12.

Korpulente

erhalten gegen Einsendung von 3 K in bar unser **Entfettungssteingraolin**, bei welchem eine spezielle Diät nicht nötig ist. Glänzende Erfolge, absolut sichere Abnahme des Körpergewichts. Kein dicker Leib, schlanke Hüften, graziöse Figur! Von Seite der Herren Aerzte als idealstes Entfettungsmittel anerkannt und den Fettleibigen empfohlen. Zur Kur drei Pakete erforderlich. Zusatz, die Wirkung erhöhend K 1.80 extra. Zu beziehen durch:

Apotheker Grundmann, Berlin, Friedrichstraße 207.

Kuwirten feiner Strümpfe in Wolle, Fil d'ecosse, Seide etc., wie neu hergestellt, durch die erste Wiener Kuwirterei **H. Bock**, jetzt II., Praterstraße 66.

Bestrenommierteste beh. Konz. Privat-Lehranstalt für Schnittzeichnen und Kleidermachen, Kleider für Robes und Konfektion usw. Adele Holowny-Tippert, Wien I., Wohlgehe Str. 22, nimmt Schülerinnen täglich auf. Für auswärtig Besuchen. Prospekte gratis.

Ein, auch zwei Kinder u. 1—5 Jahren, aus gutem Hause, werden in Pflege genommen. Anträge unter „Kurort“ an die Inseratenabteil. der „Wiener Mode“



Nr. 1640/1. Venise-Bolero, ganz fertig 48 Kronen. — Zeichnung zum Selbstarbeiten 2 Kronen 50 Heller. Komplettes Material zirka 18 Kronen.

Handarbeiten Richter

k. u. k. Hoflieferant
„Zum goldenen Löwen“
Wien I., Bauernmarkt 13.
Telephon Nr. 18581.

Letzte Neuheit
für Frühjahr und Sommer 1907!
Imitation von
Venise-(Reticella)-Spitzen.
Ganz leichte Bändchenarbeit.



Nr. 16643, per Meter 8 Heller



Nr. 5391, per Meter 4 Heller



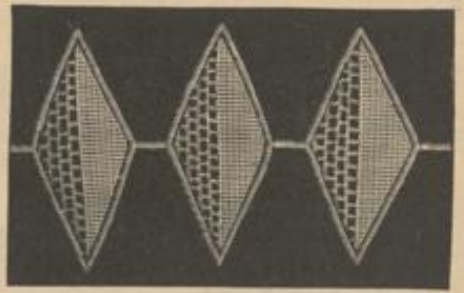
Nr. 16640/2, per Meter 15 Heller



Nr. 16635/2, per Meter 22 Heller



Nr. 68392, per Meter 1 Krone



Nr. 8254, per Meter 4 Kronen

Beschreibung und Details für Neuheiten im Venise-Genre siehe „Wiener Mode“, XX. Jahrg., Heft 11, Seite 567—571 und Heft 12, Seite 617 und 618.

K. u. k. Hof- und Kammerlieferanten

„Zum Herrnhuter“

Felbermayer & Cie.

Wien I., Neuer Markt 17.

Leinen * Tischwäsche * Baumwollwaren

Brautwäsche-Ausstattungen

von 800 Kronen aufwärts.

Damenwäsche, Herrenwäsche, Kinderwäsche.

Gegründet 1794

————— Illustrierte Preisliste unter Beratung auf die „Wiener Mode“ gratis. —————

Original englische

Mädchen- und Knabenkleider




Kleiderhaus M. Neumann

k. u. k. Hoflieferant

Wien I., Kärntnerstrasse 19.

————— Illustrierte Kataloge auf Verlangen. —————

Berliner Brief.

Nachdruck nur unter Quellenangabe gestattet.

Berlin, dieses sich unaufhaltsam mit Riesenschritten entwickelnde und gigantisch wachsende Stadtegebilde, wo das Brausen eines ungeheureren Kräftebetriebes das Rauschen des Stromes der Vergnügungen überdönt, hat in den letzten Wochen durch Veranstaltung zahlreicher Ausstellungen wieder bewiesen, daß es auf allen Gebieten rastlos vorwärtsstrebt.

In den eleganten Räumen des Lyzeum-Klubs war eine recht erlesene Ausstellung zu sehen, bei der man so ziemlich allen ernsthaft zu nehmenden malenden Frauen Berlins begegnen konnte. Julie



Teaabend im Lyzeumklub. — Photographie von E. Gelfig, Berlin.

Wolfthorn war mit zwei zart und stimmungsvoll wirkenden Bildern vertreten, Dora Hitz stellte zwei Pastellporträts aus, Eva Stort und Hanna Wehls Landschaften. Cornelia Paczka hatte aus ihrem berühmten Zyklus — „Arme Seelen“ — ein ergreifendes Bild gefandt, und Sabine Reide, die Gattin des Berliner Dichter-Bürgermeisters, eine ausgezeichnete Porträtgruppe aus ihrem eigenen Familienleben: den Herrn Bürgermeister mit Tochter und Söhnchen. Vorzügliches boten Hedwig Weiß und Alice Trübner Käthe Münzers Porträt von „Julia Virginia“ wirkte als flotte Kostümskizze. Zu diesen bekannten Namen gesellten sich neuere: Sophie

Schneider, Gertrud Bod und Gertrud Burmb. Maria Dehmann brachte ein apartes Lindenblüten-Stilleben. Vortreffliche Zeichnungen stellten neben den bekannten Künstlerinnen Klara Siedert, Käthe Kollwig und E. Fischer auch Elisabeth Richter und E. Klein-Häger aus. Und neben der strömenden „Jugend von heute“ hatte man der Jubilarin dieses Jahres, Marie v. Disers, deren 80. Geburtstag im Herbst gefeiert wurde, eine Abteilung reserviert. Hors de concours, alles aus hohem und höchstem Privatbesitz stammend, war da eine ganze Disers-Ausstellung beisammen. Zarte, duftige Schöpfungen einer feinen, künstlerischen Seele; Bilder aus Traum- und Märchenland, in ihrer Schlichtheit und Naivität ganz leise an Ludwig Richter anknüpfend und doch wieder der Ausdruck einer durchaus selbständigen künstlerischen Persönlichkeit.

Diese Ausstellung war so ziemlich die erste größere Tat des Lyzeum-Klubs, dessen Hauptzweck es ja sein soll, literarische und künstlerische Frauenarbeit zu fördern. In geselliger Hinsicht hat er sich eine bedeutende Stellung erobert und in seinen Vortragsabenden u. A. Anerkennenswertes geboten. Es ist „Mode“, auch unter den Gesellschaftsdamen, zum Lyzeum-Klub zu gehören; seine Popularität wurde noch dadurch erhöht, daß jüngst die Kaiserin die Ausstellung mit ihrem Besuch beehrte. Also fehlt es nicht an Mäcenatinnen. Nun, die Gelegenheit war jetzt da, das Mäcenatentum nicht nur mit tönenden Worten, wie es zur Genüge geschehen, sondern durch die Tat zu beweisen! Aber an nicht allzu vielen der ausgestellten Bilder hat der ersehnte weiße Fettel — „Verkauft“ — geprangt.

Im Kunstgewerbemuseum gab es eine Reform-Zeichenausstellung vom Landesverein der Zeichenlehrer veranstaltet und von der Kritik als „Wartstein in der Geschichte des Unterrichtswesens“ bezeichnet. Bereits auf der dem im Herbst stattgefundenen „Kongress für Kinderforschung“ folgenden Ausstellung hatten Breslauer Schulen Schülerzeichnungen nach dem neuen Lehrsystem vorgeführt. Um das Gefühl für das Schöne zu wecken und zu pflegen und gleichzeitig die Fähigkeit des Beobachtens zu entwickeln, wird das Zeichnen nach Vorlagen abgeschafft und Zeichnen nach der Natur an seine Stelle gesetzt. Birta 60 Knaben- und Mädchenschulen haben diesmal ausgestellt und sehr erfreuliche und interessante Resultate der neuen Methode zur Schau gestellt. Eine Fülle von Talent ist aus der Jugend hervorgekollt und damit ein Fortschritt v. a. einschneidender Bedeutung erzielt worden. Es unterliegt keinem Zweifel, daß der Zeichenunterricht in dieser neuen Form in ganz anderem Maße belebend und befruchtend wirkt. Die Erkenntnis von der Unzulänglichkeit des früheren schablonenhaften Unterrichtes, von der Unmöglichkeit, durch ihn Seelen- und Geistesleben zu entfalten und zu selbsttätigem Schaffen anzuregen, hat die Reform gebracht. Es mag lähn scheinen, die Schüler schon von Quinta an auf sich selbst zu stellen, ihnen „impressionistisches“ Arbeiten zu gestatten, aber der Erfolg hat das letzte Wort gesprochen. Verblüffend ist es, mit welcher Naturtreue bereits Quartaner Pflanzen und Schmetterlinge wiedergeben. Von Tertia an gibt es schon Stilleben mit scharfen

DEPOTS IN DEN MEISTEN APOTHEKEN!

Herbabinys Verstärkter Sarsaparilla-Sirup

Seit 32 Jahren eingeführt und bestens bewährt. Ausgezeichnetes Abführmittel. Beseitigt Hartleibigkeit und deren üble Folgen. Befördert den Stoffwechsel und wirkt blutreinigend. Preis einer Flasche K 1.70, per Post 40 h mehr für Packung.



Alleinige Erzeugung u. Hauptversandstelle: Dr. Kellmanns Apotheke „zur Barmherzigkeit“ WIEN VII/1, Kaiserstrasse 73-75



Das Modernste ist heute nur ein Scheffer-Mieder

sowie Scheffer's gesetzlich geschützter Reform-Leib- u. Hüftenhalter

aus dem I. Wiener Niederateller F. J. Scheffer's Söhne

k. k. bochl. Schatzmeister und Sachverständiger Wien I., Freisingergasse 4 (unweit dem Petersplatz).

Atoiler: VI., Corneliussgasse 5. Telefon Nr. 7236 und 15.028. Gepründet 1881.

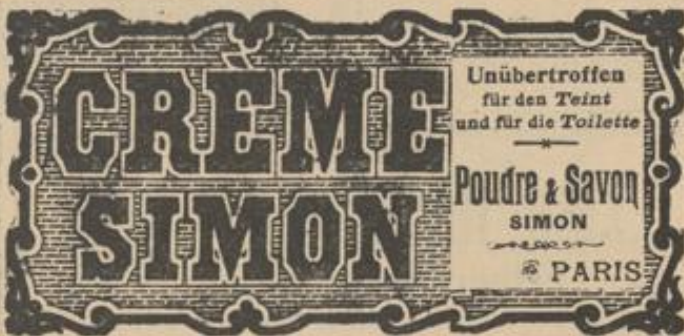
Filiale: Karlsbad, Alte Wiese 37. Preis für Reform-Leib- u. Hüftenhalter je nach Weite u. Ausführung 18-50 Kronen. Als Maßangabe für diesen genügt die Angabe des ganzen Umfanges der Taille u. des Umfanges der Hüften in Zentimeter, über eine gut sitzende Taille gemessen. Versand per Nachnahme. Illustrierter Preis-Kurant gratis und franko.

Echte Korallen Rudolf Bär, Wien I., Kramergasse 11.

Granat-, italienische Mosaik-, Türkis- und andere Bijouterien in feinsten, billigster Ausführung.

Elegante Toiletten für junge Damen u. Mädchen ADA

nach englischen und französischen Modellen. Wien I., Dompasse 1



Versuchen Sie einmal Dr. Ch. Johnson's Americain-Petrol-Präparate und Sie werden bestimmen, dass deren Ruf, die besten Haarkonservierungsmittel der Welt zu sein, ein begründeter ist.

Aerzte und Professoren und tausende Frauen, welche täglich im Gebrauche sind, geben deutlich hierfür Zeugnis. Preis per Flasche Kronen 2.—, ein Tiegel Pomade Kronen 1.30. Hauptdepot und Postversand: Wien I., Lugeck 3 (Bären Apotheke). Brühlich in allen besseren einschlägigen Geschäften.

Augen erfasst. Drollig wirken die Soldatenbilder der Kleinen „Wie wir Soldaten spielen“, überraschend künstlerisch die Landschaften, Interieurs, Figuren der Großen, die ohne Vorstufungen direkt mit dem Pinsel arbeiten. In der Wahl der Motive wird den Schülern völlige Freiheit gelassen. Während die Knaben sich mehr an die reale Welt ringsum halten, finden sich unter den Erzeugnissen der Mädchenschulen viele Märchenbilder: Schneewittchen, Dornröschen — Illustrationen zu Gedichten. Ein Gang durch die Ausstellung war lohnend genug, er öffnete Aussicht in eine neue Welt.

Um einem tatsächlich tiefgefühlten Bedürfnis abzuhelfen, ist am Zoologischen Garten eine neue und zweckentsprechende „Ausstellungshalle“ eröffnet worden. Eine Ausstellung „Alt-Berlin“ hat sie eingeweiht, denn man hat ja plötzlich — vielleicht um des Kontrastes der Zeitbilder willen — in der Aera der Eßig-Eßig und Luftballons eine unbeschreibliche Vorliebe für das „Viedermeierische“. „Alt-Berlin“ hat ein wenig enttäuscht. Aber es wurden „Teecabende“ veranstaltet, die wohlthätigen Zwecken dienen und an denen junge Damen und Herren der Gesellschaft im „Viedermeierleid“ den Tee servierten und die Besucher durch die Aufführung zierlicher Menuette und Gavotten erfreuten. Das wob eine „Milieu-Stimmung“. „Alt-Berlin“ zog seine Kreise.

Augenblicklich ist die untere große Halle von einer „Hauswirtschaftlichen Ausstellung“ eingenommen, die dafür um so storgreicher im Zeichen der Neuzeit steht und die man füglich „Neu-Berlin“ nennen könnte. Denn alle die praktischen und hochmodernen Betriebe, die den Hausfrauen das Leben erleichtern sollen und die teilweise in den allerneuesten Häusern des Neuen Bestens schon angewandt werden, sind zu sehen und noch einiges mehr. Interessant ist der von der Elektrizitätsgesellschaft ausgestellte elektrische Betrieb aller möglichen Hausgerätschaften. Nicht nur Herd, Bügeleisen und Brennschere werden elektrisch geheizt, auch die Wäscherolle, die Wringmaschine usw., sogar die Nähmaschinen werden durch Elektromotoren in Betrieb gesetzt. Das neue Verfahren, den Staub von Teppichen und Säusen nicht durch Bürsten, sondern durch Aufsaugen zu entfernen, wird in mehreren Systemen vorgeführt. Wäscherollen gibt es, die wie mit Zauberarbeit arbeiten, denn sie weichen, waschen und blauen, alles bei „einmaliger“ Fällung. Da ist eine Kücheneinrichtung, weiß, mit Rosenfranzösern bemalt, wie für Dornröschens Aussteuer, und eine ganz wunderhübsche Tafeldekoration. Inmitten des Tisches plätschert lustig ein feines Springbrunnlein, dessen gläsernes Reservoir ganz unter grünem Blättergerank verschwindet. Zierliche weiße Porzellanfiguren — Tänzlerinnen — heben sich anmutig von dem Grün, um das sie ihren Reigen schlingen. Den Tisch selbst und die einzelnen Kerzen aber schmücken ganze Alleen winziger rosa Kugelbäumchen, die außerordentlich frisch und reizend zu dem Grün und Weiß wirken, besonders da sie in reicher Fülle verwendet wurden.

Zwei neue Musentempel haben ihre Pforten aufgetan: den beiden populären Schiller-Theatern in Berlin O. und Berlin N. hat sich ein drittes in Charlottenburg angeschlossen, am Rollendorfsplatz im Westen aber ist das vornehm schönste Neue Schauspielhaus eröffnet worden. Der Tag seiner Eröffnung bedeutete ein Ereignis für Tout-Berlin, und die erste Vorstellung vor geladenem Publikum bot in dem neuen Hause ein geradezu berührend glanzvolles Bild. Diamanten und Orben blitzten in Kränzen und Logen, und die Berliner Damen schienen sich einmütig das Wort gegeben haben, ad oculos zu demon-

strieren, daß sie nicht minder als andere verstehen, geschmackvolle Toilette zu machen. Ende Februar und Anfang März füllte Mainz das Haus und die Kasse. Der imposante Bau des Neuen Schauspielhauses, der zugleich eine Konzerthalle — den Mozart-Saal — umfaßt, gehört in seiner etwas strengen Schönheit zu den neuen Bauten,



Das Neue Schauspielhaus in Berlin. Architektur und Bauausführung von Hohen & Knauer.

die dem Berliner Stil sogar im Ausland Beachtung erringen. Ein maßgebendes französisches Fachblatt hat sich vor kurzem in rückhaltlos anerkennenden Worten darüber geäußert: „Einfachheit und Harmonie“ rühmt es diesen Gebäuden nach und nennt sie „Zeugen der Logik und Intelligenz, die für die Kunst der modernen Baumeister der deutschen Hauptstadt bezeichnend sind“. Wenn schon die Franzosen es zugeben, dann muß doch etwas Wahres daran sein.

Noch ein wenig vom Sport der Damen. Nicht vom Eisport, dem man natürlich in diesem artigen Winter ausgiebig gehuldigt hat, auch nicht vom Schneeschuhlauf, der schon in den tieferen Grunewald einzudringen begann, sondern vom Schwimmen. Der Damen-Schwimmklub, der den verführerischen Namen „Aphrodite“ führt, hat kürzlich ein Wettschwimmen veranstaltet, das recht beachtenswerte Leistungen bot. Ganz besonderen Beifall errang als Taucherin Fräulein Neuschner, die beim Teller tauchen in 17 Sekunden 13 Teller aus dem Wasser holte. Im „nationalen Seniorschwimmen“ über 80 Meter siegte Fräulein Häusler in 75 Sekunden und im „nationalen Mädchenschwimmen“ über 40 Meter (für Mädchen bis 14 Jahre) Helene Trenner in 41 Sekunden. Zum Schluß wurde von zwanzig Damen ein Championreigen geschwommen, der sehr anmutig und effektiv wirkte. Dem Sport wird jetzt sehr energisch gehuldigt, seine Saison ist angebrochen. Mary.

Tanningene

bestes Haarfärbemittel.

Preis K 5.—
ANTON J. CZERNY, WIEN

1., Wallfischgasse 5.
XVIII., Karl Ludwigstrasse 6.

Depots in Apotheken, Parfümerien etc.



ÄLTESTES GRÖSSTES
LEINEN-WÄSCHE- UND BRAUT-AUSSTATTUNGS-
ETABLISSEMENT

JOHANN URBAN & SOHN

K. UND K. HOF-LIEFERANTEN
WIEN VII/1, ZIEGLERGASSE Nr. 12.



Grösste Auswahl in Herren-, Damen- und Kinderwäsche, Leinen-, Damast- und Baumwollwaren, Wirkwaren, Vorhängen, Krawatten etc.

Grosser illustrierter Preis-Kurant gratis und franko.

Gegründet 1870.



Allerböchste Auszeichnung
Jubiläum-Ausstellung 1891



Zu Wäsche-Ausstattungen

STICKEREI

• Klöppelspitze •
Gute dauerhafte Ware!
Stets reizende Neuheiten!
! Auf Original Schweizer
Maschinen erzeugt !

Nur bei Ant. Löscher, Wien, VIII/2, Aiserstrasse 39a. Fabrik: Graslitz
Staatspreis Aussig 1903. ○○ Muster auf Verlangen.

ROMULUS- und REMUS-Schirme

haben die verlässlichste Ausführung.
Man verlange sie daher in jedem
Schirmgeschäft zur Ansicht.

Aus nah und fern.

Wien. Der Bund österreichischer Frauenvereine veranstaltete am 15. März im Neuen Frauenklub eine Marie von Rajmajer-Gedächtnisfeier, die durch die kürzlich erfolgte Publikation des Nachlasses der Dichterin veranlaßt wurde. Marie von Rajmajer, deren Persönlichkeit als Dichterin wir wiederholt eingehend würdigten — auch mehrere ihrer Gedichte sind in unserem Blatte erschienen — wurde bei dieser Gelegenheit auch als Frauenvorkämpferin und Wohltäterin gefeiert. Die Schriftstellerin Frau Dora von Stodert-Meynert wies in einem feinsinnigen Vortrage nach, daß Marie v. Rajmajer eine der begeistertsten Förderinnen des Frauenfortschrittes und der Frauenbildung war und in ihrem persönlichen Wirken und poetischen Schaffen stets mit größtem Eifer und unbekümmert um die ihr zuteil gewordenen Anfechtungen für eine harmonische, durch keine Willkür begrenzte Entwicklung der Frau in ihrer besonderen Eigenart eintrat. Der gehaltvolle Vortrag wob die richtige Stimmung für die Gedächtnisfeier, die durch Rezitationen vollendet wurde. Die Damen Eugenie v. Lang und Lina Kolletti erwarben sich durch die stimmungsvolle Wiedergabe einer größeren Anzahl der schönen und formprächtigen Poesien Marie von Rajmajers den lebhaften Dank des zahlreich erschienenen Auditoriums. Der Dichterin Marie v. Rajmajer, die in ihrem Leben so oft bewiesen hat, wie hoch und heilig sie Frauenfreundschaft hielt, wird diese Freundschaft auch nach ihrem Tode in reichstem Maße zuteil;

das hat am sinnigsten Frau Marianne Hainisch, die Präsidentin des Bundes österreichischer Frauenvereine, kundgetan, die jahrezehntelang mit Marie v. Rajmajer durch eine innige Freundschaft verbunden war und jetzt nach ihrem Tode dafür sorgt, daß die Frauen der Dichterin ein dankbares Andenken bewahren.

G. U.
Troppan. Der Landeshilfsverein für Lungentrante in Schlesien hat die Errichtung einer Hilfsstelle und einer Heilanstalt für Lungentrante beschlossen, die in gegenseitiger Ergänzung ihres Wirkungskreises den Kranken Heilung und den Gesunden Schutz vor Ansteckung gewähren sollen.

Leipzig. Der Leipziger Frauenklub, der vor einem Jahre gegründet wurde, hat in der kurzen Zeit seines Bestehens schon einen bedeutenden Aufschwung genommen. Die unermüdete Tätigkeit des Vorstandes hat es ermöglicht, ein neues, glänzendes Heim zu schaffen, da das alte Klublokal sich für die stetig wachsende Mitgliederzahl als unzureichend erwies. Am 31. Jänner wurde das neue Heim, Felixstraße 6, eröffnet, wobei eine stimmungsvolle Feier stattfand. Es dürfte auch den verwickeltesten Ansprüchen genügen, da es vornehmsten Geschmacks mit trauter Gemütlichkeit vereinigt und ein wahres Kleinod moderner Wohnungskunst ist; aus jedem Raum spricht das Walten feinsinnigen Frauengeschmacks. Das Heim enthält außer einer Anzahl Gesellschaftszimmer auch noch ein Fremdenzimmer, das den Clubmitgliedern für Gäste zur Verfügung steht, ebenso Badezimmer, Wirtschaftsräume und Toilettenzimmer. Die Bibliothek ist sehr reichhaltig und zahlreiche Journale und Zeitschriften liegen zur Benützung auf. B.



Der Rat eines erfahrenen Mannes:

Man gebe den Kleinen morgens nicht immer Kaffee, der doch keinen Nährstoff enthält, sondern den äusserst nährstoffreichen, erfrischenden und stets sehr gern getrunkenen Van Houten's Cacao! Besonders früh, wenn die Kinder zur Schule gehen.

Reg.-Bez. Breslau. — Bahnstation Kudowa oder Nachod.

Bad Kudowa

400 Meter über dem Meeresspiegel.

➔ Saison: Vom 1. Mai bis Oktober. ➔

Arsen-Eisenquelle: Gegen Herz-, Blut-, Nerven- und Frauenkrankheiten.
Lithionquelle: Gegen Oicht-, Nieren- und Blasenleiden.

Natürliche Kohlensäure- und Moorbäder.

Neuerbaut: Komfortables Kurhotel, Theater- und Konzertsäle. — Anstalt für Hydro-, Elektro- u. Lichttherapie, Medico-mechanisches Institut.

— Brunnerversand das ganze Jahr. —

Prospekte gratis durch die Büros Rudolf Mosse, Reisebüros und

die Badedirektion.

Beste Kräuterseife gegen Mitesser



und Wimpern, überhaupt gegen jede Hautunreinigkeit, macht die Haut zart und weiss.

Priels per Stück K 2.—.

Um vor Fälschungen gesichert zu sein, bitte zu achten, dass jedes Stück mit der gesetzl. gesch. nebenstehenden Schutzmarke gestempelt ist.

Kais. u. kön. Hoflieferant

J. RITTER

rosses Lager echt französischer u. engl. Parfümerien u. Toiletteartikel.

Telephon 10.314. Gegr. 1849

Wien I., Rotenturmstrasse 14.

Filialen besitzt ich weder in Wien noch in der Provinz.



Chie!

Wasserdicht!

Waschbar! Geruchlos!

Fabrik:

Leopold Pollenz

WIEN II/1, Grosse Pfarrgasse 7.

Export nach allen Staaten.

Erhältlich in besserem Schneider-Tagegeschäften des In- und Auslandes.

Gut!

Billig!

Bezugsquellen.

Glatte und gefaltete Batist: Für Abb. Nr. 1: Schweizer & Co., Igl. Hoflieferanten, Luzern (Schweiz).

Sommertuch, Kammgarn, englischer Wollstoff und Leinen: Für Abb. Nr. 2, 4, 8-11, 33-35 und 45: Albert Garbl, t. u. f. Hof-Lieferant, Wien I., Freisingergasse 1.

Stufen, englischer Kragen, Unterwäsche, Einfaß und Halbhandschuhe: Für Abb. Nr. 4-7, 41, 62, 63, 66 und 67: Ludwig Herzfeld, t. u. f. Hoflieferant, Wien I., Bauernmarkt 10.

Zufforside, Leinwand, Marquise, Bollemuffelin und weiß-schwarze Modestoffe: Für Abb. Nr. 12, 31, 40, 54 und E auf der rechten Seite des Deitumschlages: H. Herzmann & Co., Wien VII., Mariahilferstraße 28 und Eitlgasse 1-7.

Hüte: Für Abb. Nr. 13, 19, 20, 47, 49, 55 und C und F auf der rechten Seite des Deitumschlages: Mathilde Goller, Wien I., Kohlmarkt 5; für Abb. Nr. 21, 22, 117 und 118: Siegfried Orntwein, Wien VI., Theobaldgasse 13; für Abb. Nr. 28, 30 und 32: Raifon Kadine, Wien I., Spiegelgasse 2; für Abb. Nr. 53 und 57: Kamilla Hofmann, Wien IX., Elisabethpromenade 45 (Glinzshof).

Kleider: Für Abb. Nr. 14 und 48: Raifon Josephine Kuche, Wien IX., Rollinsgasse 11.

Spizeneinfaße, Kragen und Straußfederboa: Für Abb. Nr. 16-18, 25, 40 und 116: Klinger & Knefeld, Wien I., Seilerstraße 3.

Gürtelschnalle, Gürtel und Ledertäschchen: Für Abb. Nr. 23, 24 und 36: Friedrich Fischer, Wien I., Kärntnerstraße 2 (Palais Equitable).

Wollstoff: Für Abb. Nr. 27: Koppel, Frisch & Co., t. u. f. Hof- und Kammerlieferanten, Wien I., Goldschmidgasse 4-6.

Seiden: Für Abb. Nr. 33, 42 und 50: R. Weiß, „Zum Wagner“, Wien I., Kärntnerstraße 12.

Taffet, Seidenstoff und Jonard: Für Abb. Nr. 43, 52, 58 und 60: G. Penneberg, Bärn (Schweiz).

Marquise, Seidenmuffelin und Taffet: Für Abb. Nr. 64, 65 und B auf der rechten Seite des Deitumschlages: Adolf Grieder & Cie., Igl. Hoflieferanten, Bärn (Schweiz).

Herrenanzug: Für Abb. Nr. 116: R. Neumann, t. u. f. Hoflieferant, Wien I., Hirntnerstraße 19.

Amerikanischer Patent-Moderschlitz: Für Abb. Nr. 8'a: August Raulich, Wien I., Schottenhofel 11.



Mein Liebling
ist der **Annähdrukknopf**

„MAGNET“
mit verdeckter Feder.
unverwundlicher

Öffnet sich unmöglich von selbst,
daher Toilettefehler ausgeschlossen.

Garantiert rostfrei.

Verlangen Sie nur den
„Magnet“-Druckknopf.

Originalgrößen:

7 mm	9 mm	11 mm	13 mm

Für schwache und starke Stoffe.
Erhältlich in allen Geschäften.
Gesetzlich geschützt.



Ein Wunder der Natur.

Die kalifornische Haarwuchsknolle „IPE“ ist ein sensationelles Haarwuchsmittel, wie ein solches in Europa noch nie da war. Jedes Kind kann sich aus einem Paket „IPE“-Knolle zwei Liter „IPE“-Haarwasser selbst herstellen, von dessen sensationeller Wirkung Sie wahrlich überrascht sein werden. Ihre Frisur wird schon nach der ersten Waschung dreimal so voll. Ihre Haare werden nie grau. Der Haarwuchs verdichtet sich. Schuppen verschwinden sofort. Ein grosses Paket echter „IPE“-Knolle um fl. 2.—, ein halbes Paket um fl. 1.—. Es liegt in Ihrem eigenen Interesse, sofort ein solches Paket echter „IPE“-Knolle zu bestellen. Bewahren Sie dieses Inserat auf, denn es wird selten erscheinen.

Das Geheimnis, jung und schön zu sein,

sagt die geistvolle Künstlerin Annie Dirkens, ist geböt durch einfache Anwendung der amerikanischen Wunderseife „OJA“. „OJA“ ist ein geradezu verblüffend wirkendes Schönheitsmittel von ausgezeichneter Wirkung. „OJA“ verleiht dem Teint ein blühendes Kolorit, eine Weiche und Glätte, die jedermann entzückt. Jede Unreinheit des Teints, wie Wimpern, Sommersprossen, Rote, Mitesser, Runzeln, verschwindet zuverlässig durch „OJA“. „OJA“ macht die schwierigsten Hände elegant, zart, rein und fein. Ueberzeugen Sie sich, dass „OJA“ von wunderbarem Erfolge ist. Eine ganze Dose Wunderseife „OJA“ zu fl. 1.—, eine kleine Dose Wunderseife „OJA“ zu 50 kr.

Wir empfehlen ferner unsere rühmlichst bekannten Spezialitäten:

Rioret, peruvianische Seifenwurzel, glättet garantiert Runzeln, macht die Haut samtweich, jugendlich frisch und blendend weiss. Originalpaket fl. 2.50, Musterpaket fl. 1.—.

Amerikan. Nagelglanz „OJA“ gibt den Fingernägeln sofort prachtvollen emallartigen Glanz, der über 8 Tage anhält. 1 Dose fl. 1.—, 1/2 Dose 50 kr.

Kalifornische Creme „OJA“ enthält weder Fett noch irgend einen Farbstoff. Creme „OJA“ macht die rauheste, rote und aufgesprungene Haut augenblicklich samtweich. 1 Originaldose kalifornische Creme „OJA“ fl. 1.50, 1/2 Dose kalifornische Creme „OJA“ fl. 1.—.

Kalifornischer Puder „OJA“ „OJA“-Puder hat den Vorteil absoluter Unsichtbarkeit und ist auch frei von metallischen Substanzen. Der Teint wird nach Anwendung von „OJA“-Puder äußerst zart und frisch. Ein Puder von so frappanter Wirkung war bis jetzt in Europa noch nicht da! Kalifornischer Puder „OJA“ 1 Originalkarton fl. 2.50. Kalifornischer Puder „OJA“ 1 Musterkarton fl. 1.—. (in weiss, rosa oder creme.)

Versand täglich gegen Einsendung des Betrages oder per Nachnahme ausdrücklich nur durch den

Ersten amerikanischen Parfümerie-Palast „OJA“
Wien I., Petersplatz 11. — Telephon 15.632.



Sensationeller, original amerikanischer
Motten-Fresser

„MOF“ ist ungemein wohlriechend. „MOF“ verhindert nicht allein den Zuflug von Motten etc. sondern tötet auch alle Motten samt Brut unter vollster Garantie! „MOF“ ist tausendmal kräftiger als Kampfer und Naphthalin. „MOF“ hat einen erfrischenden, höchst angenehmen Duft. „MOF“ ist kolossal ausgiebig. „MOF“ ist von unbedingter Wirksamkeit und ist streng antiseptisch. „MOF“ ist ein aus dem wohlriechenden Steinklee hergestelltes Salz in schneeweißen Kristallen. Wir warnen daher vor wertlosen Nachahmungen, insbesondere vor zu schwachen Flüssigkeiten. „MOF“ hat sich seit sechs Jahren glänzend bewährt. Ein Musterpaket „MOF“ 50 kr., 1/2 Kilo „MOF“ fl. 1.20, 1 Kilo „MOF“ fl. 2.—.

Versand täglich gegen Einsendung des Betrages oder per Nachnahme ausdrücklich nur durch den

Ersten amerikanischen Parfümerie-Palast „OJA“
Wien I., Petersplatz 11. — Telephon 15.632.

Schwächliche, in der Entwicklung oder beim Lernen zurückbleibende **Kinder**
sowie **blutarme**, sich matt fühlende und **nervöse** überarbeitete, leicht erregbare, frühzeitig erschöpfte
Erwachsene gebrauchen als Kräftigungsmittel mit grossem Erfolg

Dr. Hommel's Haematogen

Der Appetit erwacht, die geistigen und körperlichen Kräfte werden rasch gehoben, das Gesamt-Nervensystem gestärkt.

Man verlange jedoch ausdrücklich das echte „Dr. Hommel's“ Haematogen und lasse sich keine der vielen Nachahmungen aufreden.

O. WALTER-OBRECHT'S



Krokodilkamm

ist der Beste Horn-Frisierkamm
Überall erhältlich.

ORNIT

Das beste Nagelpolierwasser

Flasche 2 Mark

RUDOLF JAEGER
Coiffeur, Parfümeur.
BERLIN
U. d. Linden 17-18
Eingang Untergalerie.
Zu haben in d. einschlägigen Geschäften.
Versand gegen Nachnahme.



Paris 1906
u. Antwerpen Grand Prix
Höchste Auszeichnung!

Häntzschel's Gurkenmilch

Das Beste zur Gesichts- und Schönheitspflege.
Jugendfrisches, aristokratisches Aussehen! Stauend weißer Teint! Keine Mitter! Keine Runzeln! Keine Rote! Ein wunderbarer Faltenglätter! Gegen Sommersprossen, Sonnenbrand etc. einziges, probates, unschädliches Mittel. Per Flasche K 1.60 und K 3.—
Gurkenmilch-Seife, per Stück K —.80
Gurkenmilch-Puder, völlig unsichtbar, per Schachtel K 2.—
In allen Drogerien, Parfümerien, Apotheken zu haben.
Alleinfabrik: **Georg Häntzschel, königl. Hoflied., Dresden.**
Man verlange ausdrücklich „Häntzschel's Präparate aus Dresden“, da es wertlose Nachahmungen gibt.



SOMMER & WENIGER

KÄMPF-STEINMETZMEISTER
WIEN
I. KOLOWRATING 9
XL CENTRALFRIEDHOF von 2 bis L THOR

DIE BESTEN u. BILLIGSTEN

MONUMENTE

Damenschneider-Salon

Mlle. Marie Kiedl, Wien I., Bräunerstraße Nr. 5, II. Stiege, 4. Stod., empfiehlt sich zur prompten Anfertigung von eleganten Toiletten; für Wien und Provinz.

APIOL

von **Dr. Joret & Homolle**
behebt Störungen, Schmerzen und Verzögerungen der Menstruation.
Preis per Flasche Franken 4.50.
Pharmacie SÉGUIN, 165 Rue St. Honoré, Paris.

+ Magerkeit +

Schöne, volle Körperformen durch das orientalische Kraftpulver von D. Franz Steiner & Co., Berlin SW. 46, pregekrönt goldene Medaillen, Paris 1889, Hamburg 1901, Berlin 1903, in 6-8 Wochen bis 30 Pfund Zunahme, garant. unschädl. Aerztl. empf. Streng reell — kein Schwindel. Viele Dank-schreiben. Preis Kart. u. Gebrauchsanweis. K 2.75, Postanw. od. Nachn. exkl. Porto.
Generaldepot für Oesterreich-Ungarn: Mehrer-Apothek, Wien I., Wipplingerstr. 12.

Graue Haare

erhalten sofort ihre ursprüngliche Farbe und Schönheit echt und naturgetreu wieder nur durch mein garantiert unschädliches „**Alicolor**“.
Derr C. R. in Carjova (Rumänien) schreibt: „Senden Sie mir gefl. wieder 1 Fl. von Ihrem wirklich wunderbaren Haarfarbmittel.“ Karton in jeder Farbe K 2.40 und K 3.00 nur allein echt bei
Otto Reichel, Berlin SO. 86, Eisenbahnstr. 4.
Wien: Apoth. „Sonnenschwanz, Bären“, Budeg 3.
Prag: Max Ranta, Wlchauer Ring 21.
Budapest: Jos. v. Kürst, Rönigsgasse 12.

Schweizer Stickereien

sowie Handstickereien, Klüppel-spitzen, Zierstiche und Borten aller Art empfiehlt zu den billigsten Preisen und in bester Ausführung
S. Weinberger Fabrik-Niederlage Wien I. Tuchlauben 22.
Muster für die Provinz werden auf Verlangen franko eingeschickt.

SCHÖNEBÜSTE

appiger Busen, wird in 1 MONAT entwickelt, gefestigt und wiederhergestellt, ohne Arznei und in jedem Alter, durch die berühmte **LAIT D'APY** (Konzentrierte Kräuter Milch) Einfachstes Anreiben genügt. Unerreichbar, harmloses Produkt.
25.000 Atteste bestätigen die gute u. schnelle Wirkung. 1 Flak. ganzt. Deutscher Prospekt fko. Diskreter Postversand franko geg. Vorauszahlung von Kr. 5.50 per Postanweisung oder Kr. 6 in Briefmarken oder Nachnahme. Briefporto 35 Karten 10 Heller. Nur bei
V. LUPER, Chemiker, PARIS, rue Bourcelin 32

Munk's Kaltwasserseife

ist vorzügl. 5 kg-Postkolln frankiert 4 K.
SIMON MUNK, Seifenfabrik
Saybusch W. — Gegründet 1846.

Sensationelle Spezialität:

Venus-Tränen

Hochfeines Modeparfüm!

Preis eines Originalflakons in eleganter Kassette K 4.— u. K 7.—

NUPHAR Co., Hofflieferanten, Wien I., Kohlmarkt 1.

Überall erhältlich.

Plauderbrieife einer Wienerin.

Meine allerliebste Rizzi,
 Ich möchte Dir jetzt, wenn's so ganz nach mir allein ginge, vom Wiener Frühling was vorphantasieren, vom neuesten Wiener Frühling. Benzgeföhle und Hütchen! — die zartesten Empfindungen blühen und spritzen, schlagen verschäfen die Augen auf und wir träumen erwartungsvoll und sehnsüchtig neuen Kleidern entgegen, so düstlich und lenzlich, so poetisch und unerreichbar wie alle übrigen Ideale. Doch ich fürchte — ich fürchte, das möchte auf die Dauer sehr langweilig werden und Dich bloß wenig und höflichkeitshalber interessieren. Deshalb unterlass' ich's doch lieber — weil ich Dich liebe! — und rede wieder — oh, schon recht gewohnheitsmäßig — von allerlei guter Kunst in unseren reichlich bestellten Wiener Frühjahrs-Kunstausstellungen. Aber nur ja nicht systematisch, gewiß nicht kurzweilig, sondern wieder ganz ungründlich und flatterhaft, nebenher und obenin — nach längst bekannter, tief eingewurzelter, schlechter Gewohnheit.

Vom Hagenbund ein paar rasche Worte. Ohne Katalog. Bloß nach der oberflächlichen Erinnerung. Was eben im Gedächtnis haften blieb. Du, das ist nicht ganz schlecht! Was wir vergessen, das war nicht wert, behalten zu werden — aber woran wir uns noch acht Tage nachher ungefähr erinnern, muß doch irgend Eindruck gemacht haben... Ein paar Karikatursköpfe vom alten Wiener Bildhauer Messerschmidt. Fehlen ein paar Nasen und Ohren. Macht nichts. Welche scharfe, ingrimmige Lustigkeit lebt in diesen Fratzen! Das schneidet boshafte Gesichter, daß es eine Lust ist. Aus dem XVIII. Jahrhundert. Unheimlich interessant. Dämonisch fast. Zuerst denkst Du, daß es das nicht gibt, nicht geben könne, dann kommst Du langsam darauf, daß es doch seine eigene aparte Wahrheit hat. Das menschliche Antlitz als Zerrspiegel der Seele. Leonardo und Hogarth und — Houdon hätten dran ihr besonderes Ergößen gehabt. Waren lang verschollen diese Köpfe, schlummerten verstaubt in Depots und Magazinen, kollerten bei Trödlern herum; es müssen ihrer noch viel mehr sein und sie werden nun langsam und allgemach ans Licht heraufsteigen, ans Tageslicht ihres Ruhmes. Der Messerschmidt gehört zum großen Ruhm der alt-österreichischen Kunst wie der Kremser Schmidt, der Fischer von Erlach, der Hildebrandt, der Maulpertsch, der Daniel Gran, der Rafael Donner — schau's halt, wie gelehrt Deine Freundin, die Fifi, ist, und staun's. Mach' Dir nichts draus, es ist nicht so weit her. Viel mehr als die Namen weiß ich wirklich nicht.

Sonst fiel mir im Hagenbund auch noch mancherlei anderes auf: ein edles Mausoleum mit einer tiefempfundener Pietä von Josef Heu — seine Porträt-Federzeichnungen von Svobinsky, dem Prager Spezialisten und Virtuosen — ein überaus zartes Damenporträt von F. v. Graf, zwei durchleuchtete Kinder von ebendemselben, die vermutlich Glühlampen verschluckt haben; Walter Hampel biegt jetzt, von Kimit und den Japanern, in seinen eigenen Strichelmantel ein, aber er kann leider noch immer sehr viel, man darf

noch nicht über ihn schimpfen — Kuba hat den Architekten Urban lebensdick gemalt — ich staune, daß sich der Herr das so ruhig gefallen läßt. Die vier gelben Damen auf blauem Grund von Graf bringen einen Majolika-Zweiflang herbei. Anders sind sie wohl nicht zu verstehen. Originelle Keramik von Berthold Döfler fiel mir auf, bizarre Formen, alterskündend, witzig, geistreich archaisierend. Dann noch: famose Holzintarsien vom Grafen Schaffgotsch — vier Jahreszeiten von August Roth... fällt mir nichts mehr ein. Danke, Schluß.

Künstlerhaus! Große Jahresrevue. Viel besser als sonst, gewählter, gefiebter. Es gibt auch viel mehr Schwergetränkte, mitten ins Herz getroffen. Das Porträt dominiert. Ein paar glänzende Stücke. Váczlo malt seine Mutter und eine Aristokratin. Horowitz ist etwas gealtert. Ferraris brilliert mit einer Quasi-Aquarellstudie, Dame, die mir viel lieber ist als manches von seinen fertigen Sachen. Adams hat Fräulein Hofenfel und die Drill-Orridge gemalt. Das letztgenannte Bild scheint mir das weitaus bessere. Von Joannowits ist eine famose perlgraue Prinzessin da, ganz in silbertonigen Hauch gehüllt, ätherisch, transparent — Johann der Gantsch! — ein Herr von Root bei der Arbeitslampe, wohlgefestigtes Meisterstück der Charakterisierungskunst. Joannowits hat auch die Frau Riese gemalt. Es scheint aber, daß er damit noch nicht ganz fertig ist. Das ist bloß eine Anweisung auf ein erstklassiges Riese-Porträt. Er wird sie schon einlösen... Prachtvoll ist der vielfigurige Gedhardt: „Moses schlägt Wasser aus dem Felsen.“ Galeriestück erster Ordnung — fein, Du! E. Blanche „Damenbildnis“: famos. Auch sonst sind noch gute Franzosen und Reichsdeutsche vorhanden, genug und genug. Das Herrenbildnis der Frau Marie Rosenthal-Hatschel ist ganz prachtvoll gelungen. Muß nicht leicht gewesen sein. Aber noch viel lieber ist sie mir, wenn sie eine Mutter malt mit einem Baby oder mit zweien. Rauchinger reißt sicherer Meisterschaft entgegen; er hat eine beruhigte, gebundene, koloristische Kraft und eine Vortragswucht und Breite, die außerordentlich wirken. Aus dem riesigen Triptychon von Rudolf Quittner: „Die Hochzeitsreise“ werd' ich nicht recht flug. Die beiden Flügel gefallen mir ausnehmend wohl — das Mittelstück ist mir für Spaß zu ernst und umständlich — für Ernst viel zu g'späßig. Ludwig Koch hat das Prinz Eugen-Vied nach Löwe und Freiligrath glänzend illustriert. Es ist ein feuriger Rhythmus in seiner Auffassung, echt militärische Schneid. Hidor Kaufmann malt in seiner gediegenen Art eine schöne, melancholische Jüdin am Versöhnungstag, sehr poetisch. Ja, der Holbein von Larnopol, der kann's! Landschaften von Rus, Darnaut, Tomec, Joff, Ferd. Brunner. Und noch Porträts die schwere Menge — zumeist recht güte — von Uhl, Mehoffer, R. Swoboda, Jewy. Der Wiener Darwin wird immer stärker, feiner, wienerischer; er malt bald Bögl, bald Chiavacci: Blumenweiber, Schnapsdrücker, Porträts von der Strafe...
 Nun brech' ich aber ab, sonst gibt's kein Ende. Laß mir Dir noch nachträglich von einer Gedächtnisfeier berichten, unlängst veranstaltet bei Herrn Nietzkes Nachfolger. Auf dem Graben und in der

EINE WOHLTHAT
 DER MENSCHHEIT

SANATOGEN

KRAEFTIGEND, NERVEN-
 STAERKEND FÜR KINDER,
 KRANKE UND GENESENDE

Broschüre gratis und franko von Baser & Cie., Berlin SW. 48.



Crème Iris

„weltbekannt und unerreicht“

verleiht blendend weissen Teint, samtweiche glatte Haut und verhindert das Sprüde- und Rissigwerden der Haut, Gesichtsröte etc. Man gebrauche Crème Iris in Verbindung mit Crème Iris-Seife und Crème Iris-Puder. Preis per Topf oder Karton (Karton Seife enthält 3 Stück) K 2.—.

Überall zu haben.

Apotheker WEISS & Co., Wien VI., Magdalenenstrasse 40.

Hervorragendste
 Parfümerie-
 Neuheit: **Bouquet Jeunesse** - Seife - Parfüm
 Puder
Calderara & Bankmann k. u. k. Hof-
 Lieferanten **Wien.**

Zu haben in allen besseren Parfümerien, Drogerien und in der

Hauptniederlage: I., Graben 30.

Authentische Bestätigung der
 Echtheit dieser Original
 Corsets siehe
 „Wiener Mode“ Heft 13,
 Jahrgang 1903.



Soeben erschienen:

Der neue, reichillustrierte
 Katalog m. 34 Frühjahrs-
 modellen wird auf Ver-
 langen gratis und franko
 zugesendet.

Einzigste
 Bezugsquelle
 für

Original Corsets de Bruxelles

(droit devant), schönste Figur garantiert, infolge dessen auch auswärts franko.

Mme. JOSEFINE — WIEN VI. —
 Mariahilferstraße 1d.

Dorotheergasse. Zweiteilig. Für den armen Wilhelm Bernagil, den begabten Maler, den Sezessionisten. Du weißt doch: Der seinen Freunden und seiner Kunst in den kräftigsten Jahren entrissen wurde. Ich hab' die beiden Ausstellungen mit Ergriffenheit gesehen. Ein ganzes Schicksal lag vor mir ausgebreitet. Künstlers Erdenwallen in modernisierter Fassung. Ich sage Dir, furchtbar, erschütternd. Einer, der sich selbst quält und zermartert, der seinen ingrimigeren Feind hat als sich selbst. Friedrich Heibel hat einmal in eines seiner Tagebücher geschrieben: „Ein ganzes Talent kommt von Gott, ein halbes vom Teufel.“ Du, das muß schon wahr sein. Damit will ich keineswegs so stritte hingeschrieben haben, daß ich den Wilhelm Bernagil bloß für ein halbes Talent deklarieren; erstens läme mir solche Einschätzung nicht zu, und dann wär's auch ganz gewiß eine li. bloße Unrichtigkeit. Man wird ihn schon für ein starkes dreiviertel Talent oder noch etwas darüber erklären dürfen. Ein ganzes war er halt nicht. Er blieb immer hinter einen zu hoch gesteckten Zielen um eine gute Strecke zurück, und das führte er selbst mit seinem hellen und scharfen Kunstverstande deutlich heraus, das nagte und drückte an ihm und ließ ihn seiner selbst und seiner Gaben niemals froh werden. Und dann kam der Miß. Der große Miß in seinem Schaffen. Nun wurde das Traurige zum Tragischen. Bernagil war ein braver, redlicher Künstlerhäusler. Und auf einmal brach die Sezession herein. Er beschloß, in vorgerückten Jahren mit dem unerhört Neuen zu gehen und wertete sich schmerzhaft um.

Mit Lichtensfeld und seiner langweiligen Rezepten- und Schablonenlandschafterei hatte er eingesetzt. Dann zog es ihn nach Paris zu Bonnat. Seine frühen Landschaften zeigen deutlich den nach Paris gelangten Wiener: es ist noch alles ziemlich schwer, trüb und gequält, sich selbst abgerungen. Er war keiner von den Leichtgläubigen. Jede spielerische Grazie ging ihm ab. Alles massiv, doppelt gelohit und festgenagelt. Eine Zeitlang erging er sich in gefühlsamer Familienblattromantik, dann kamen gemütvoll und zärtliche Motive aus dem Klosterleben. Die vier Jahreszeiten gerieten ihm prächtig auf seine Art. Am besten, wo er sich düsteren Gefühlen, schwermütigen Stimmungen hingeben konnte. Herbst und Winter waren seine Lieblingsjahreszeiten, Frühling und Sommer nicht.

Das ist der erste Bernagil von der Dorotheergasse, der zweite hebt auf dem Graben an, der Sezessionist, der alle feinsten Erscheinungen in gestrichelte Luftigkeit in Dufst und Dämmer auflöst. Ein schönes Nebelbild vom Steinfeld vereinigt die neue und alte Art am besten. Das bekrönende Schlußwerk ist die Herbstphantasie, eine still-

fierte Freskolandschaft mit drei symbolischen, unbekleideten Frauen. Eine seltsame strenge Schönheit ist in dieser letzten großen Sache, in der er wiederum, wie immer, nicht all das erfüllen konnte und aussprechen, was ihn bewegte und bedrückte, was er sich so gern von der Seele losgemalt hätte. So war sein Schicksal. Ist es nicht ergreifend, wenn ein Mensch, ein Künstler, so inbrünstig nach der Schönheit hinstrebt, so grundehrlich und immer wieder aufliegen möchte mit gekrümmter Schwinge?

Noch will ich Dir von dem Besuch erzählen, den ich bei Herrn J. W. Müller in Margarethen gemacht habe.

Dort gibt es Interieurkunst zu sehen, geradezu überraschend. Der erlebteste Geschmack, das feinste Stilgefühl sind dabei, um Wohnräume zu schaffen, Heimstätten. Die älteren Stilarten werden nicht vernachlässigt, vielmehr verständnisvoll kultiviert: frühdeutsche Renaissance, der XV. und der XVI. Ludwig, ja sogar gelegentlich der selteneren XIII. Ich habe noch selten den Stil der Napoleonzeit so verständnisvoll erneuert gesehen wie hier. Daß der Wiener Biedermeier die ihm zukommende Berücksichtigung findet und jede zarte Aufmerksamkeit, die er verdient, ist wohl selbstverständlich. Aber auch das ganz und gar Moderne des Kolo Moser trifft Du hier an in dieser Flucht von Interieurs, von denen eines schöner, gebiegener und stilvoller ist als das andere. Es ist hier schwer ins Einzelne abzuschweifen, würde auch viel zu weit führen, müßte Dich langweilen. Laß mich nur sagen, daß mir das violette Schlafzimmer mit der fabelhaft feinen Spitzentapete — wahrhaftig eine Tapete aus echten oder beinahe echten Spigen — den tiefsten Eindruck hinterlassen hat. Ich blickte noch lange sehnsüchtig zurück. Ich ging eigentlich sehr traurig und bedrückt fort, ich habe keine Hall, keinen Cozy corner, keine Plaudermische und kann meine Plauder-



Maler Wilhelm Bernagil †.

briefe nicht auf einem eingelegten Rosenholzschreibtisch hinschreiben mit Goldbronzebeschlügen, mein Schreibtisch kostet nicht einmal ganze zwanzigtausend Kronen. Ist das ein Jammer? Ich arme unglückliche Frau habe nicht einmal einen echten alten Gobelincyklus Decius Mus nach Rubens; bei Herrn Müller wäre gute Gelegenheit, mir einen anzuschaffen, aber dazu müßte ich auch ein Schloß haben oder ein Palais — ich wüßte sonst wirklich nicht, wohin mit den Gobeleins, außerdem sind sie mir zu teuer. Von einer halben Million Kronen kriegt man nicht viel heraus. Und ich habe einen wunder-schönen Frühjahrsstut gesehen, der ist mir viel wichtiger.

Leb' wohl, liebe Rizzi, und denk' manchmal an Deine alte, gesprächige

Rizi.

Über die Plastische Schönheit der Büste.



ABHANDLUNG betreffend die Möglichkeit der natürlichen Entwicklung des Busens, sowie der Wiederherstellung der Frauen-Büste nachzuheffen.

Wie man in kurzer Zeit die Plastische Schönheit der Brust erzielen kann, ohnedes Gesundheit zu schaden.

Jede Frau und jedes junge Mädchen sollte diese, von einem hervorragenden Spezialisten verfasste Broschüre lesen, welche auf Wunsch gratis und in geschlossener Briefhülle versandt wird durch Richard PSEHOPFER, Singerstrasse, 15, WIEN. Man füge 20 Heller in Briefmarken bei für Porto und alle Einlagen.

Zarte Haut

blendend schönen Teint, jugendliches Ausseh., weisse Hände erzeugt einzig nur ReichelsCrèmeBenzoë K 1.20 und 2.40 (franko K 3.—) nebst wasserrech. „Die Schönheitspflege“. Ueber Erfolge Tausende Anerkennung. Otto Reichel, Berlin 86, Eisenbahnstr. 4. Wien: Apoth. „Z. Schw. Haren“, Lugeck 3. Prag: Max Fanta, Alstädter Ring 21. Budapest: Joz. v. Török, Königsgasse 12.

Fertige Bettwäsche

mit Hohlsaum, Durchbruch- und Handstickerei liefert in solidester Ausführung zu den billigsten Fabrikspreisen die Leinenweberei Ober-Hohenelbe (Bismarck).

Das goldene Zeitalter der Gesundheit und Grazie bricht an!

Der lähmende Modewang, der von den Stätten krankhafter Ueberkultur ausging, ist im Schwinden begriffen. Wie der Schnee in der Frühlingssonne, zerfließen alle die irdischen und schädlichen Regeln für die Frauenkleidung in dem Licht der Vernunft und des erwachten eigenen guten Geschmacks! Nicht mehr „Wäschen-anbeter und Modenachtreier“ wie der alte Bischof sagt, sind unsere Frauen, sondern denkende, sinnige Pfliegerinnen des eigenen Körpers, der eigenen Schönheit. Das Korsettideal, das Jahrhunderte hindurch seine launische Tyrannei ausübte, schwindet vor dem erwachenden Verständnis seiner ungeheuerlichen Wirkungen mehr und mehr und wird bald begraben werden. Neue würdige Gewänder zaubern das kaum noch von Dichtern und Künstlern geträumte und erhoffte Frauenideal wieder vor unsere Augen. In fließender Weichheit sprechen die keuschen, edlen, gesunden Formen durch die schmieglamen Reformkleider. Es gibt wieder jugendfrische, liebreizende Mädchentreffen, es gibt wieder schöne, blühende Frauen, lebensfrohe gesunde Matronen. Der Segen der Reformtracht wirkt wie der Sauerreig im Gleichnis und bringt immer mehr Frauen zu dem erlösenden Entschluß, Schnürerei und Quälerei abzutun und aus der Hand der „Thalysia“ die befreienden und verschönernden Gewänder zu nehmen. Für jeden Geschmack sorgend, in allen erdenklichen Stoffen und Mustern, für alle Gelegenheiten, für Haus und Küche, für Ballaal und Gesellschaft, für Sport und Wanderschaft geeignet, in allen Preislagen, nach den vorzüglichsten Schnittverfahren, durchaus schick und modern bietet das Reformhaus Thalysia, Leipzig 56, den Damen alles, was Herz und Sinn erfreut, in seinem eben erschienenen Prachtatlas, der nebst einer Probenummer der hochinteressanten Monatschrift „Thalysia“ für Reform-Moden und Körperkultur (jährlich 3 Mark) gegen Einzahlung von 30 Pfennig und 10 Pfennig Porto sofort zugesandt wird. Bei eventuellem Abonnement wird der Katalogpreis angerechnet.



Shantung-Seide

für Kleider und Blusen in den spartesten Farben und Mustern. Proben auf Wunsch umgehend franko.

Seidenwarenhaus Albert Krohne Dresden-A.

Kongress-Stoffe

zu Vorhängen, 110 cm breit, glatte und durchbroch. Muster v. 70 h für 1 m ausw. Fabrik- Josef Zimmerl Kattig VI Niederlage: (Böden). Auf Wunsch Muster kostenfrei Besend gegen ebenfalls Rückzahlung. Modische.



Ideale Büste

sicher zu erlangen durch ärztl. glänzend begutachtete unschädliche Verfahren. Anfrag. m. Retourmarke 18 Baronin v. Dobrzansky, Brunn-A., Putzau!

Breslau

Gartenstrasse 5.

Gewerbe-, Handels- und Haushaltungsschule (Kochunterricht). Gegründet 1880. Seminar für Haushaltungs-, Handarbeits- und Gewerbelehre. Pensionat. Näheres durch Prospekt. Dora Mundt.

Kleine Wiener Theaterchronik.

Das Burgtheater spielte: „Die große Gemeinde“, ein Lustspiel in drei Akten von Rudolf Lothar und Leopold Lipschütz. Zuerst hieß es, das Stück wäre von einem unsicheren Italiener, namens L. Battistini; die beiden Wiener Herren figurieren und signieren bloß als Verdeutscher und Bearbeiter. Knapp vor der Aufführung — die „Deforationen“ waren schon gestellt — lösteten sie plötzlich zu allgemeiner Ueberraschung die Masken. Ihr Stück hätte vielen viel besser gefallen, wär' es nur bei L. Battistini geblieben. Man hätte ihnen allenfalls die bei solchen Anlässen beliebte Medensart angehängt, daß wieder einmal eine feine Sache bei der Uebersetzung ins Deutsche durch Vergrößerung arg gelitten habe, aber die bessere, noblere, elegantere Qualität Lustigkeit wäre bereitwilliger anerkannt worden. Die Verfasser hatten Widerstände zu überwinden — neidische, mißtrauische Stimmungen im Hause. Daß es ihnen gleichwohl glückte zu amüfieren, ist ein unabstreitbares Verdienst ihrer bei mancherlei Schwächen und Mängeln doch feinen und wirklich stellenweise echt geistreichen Arbeit. Die große Gemeinde, das sind die armen, betrogenen Ehemänner, die ewig Ahnungslosen. Als Junggesellen trieben sie's arg genug — auf dem Theater natürlich, bloß auf dem Theater! — da stellten sie den Frauen der anderen nach, kannten alle Tricks der Verführung. Und wie sie in den ach bisweilen so unheiligen Ehestand eintraten, werden sie sofort eheblind und vergessen alles, was sie bis dahin selbst geübt und getrieben. Jeder einzelne hält sich für den großen Ausnahmefall. Ihm kann so was doch nicht passieren — ihm nicht. Das ist ein echtes Lustspielmotiv, fruchtbar, ergiebig, hier können ungezählte frohe Möglichkeiten in heiterster Fülle entspringen.

Bis auf Herrn Hartmann, der in der Rolle des nur scheinbar betrogenen Gatten einen großen und verdienten Triumph seiner erneuerten Kunst feierte, war das Stück unrichtig besetzt und wurde — sehr milde beurteilt — höchst mittelmäßig gespielt. Herr Korff reichte diesmal für die tragende Rolle eines verführerisch lebenswürdigen und geistig bedeutenden Mannes nicht aus. Seine trodene Eleganz langte nicht. Ebenso wenig vermochte die süße Frau Alibach-

Ketty als Salondame zu genügen. Man hätte von ihr nicht fordern sollen, was ihrer Begabung nicht entspricht. Und Frau Sander's als holder Radfisch? — Herr Thimig wird leider immer weniger komisch, je krampfhafter er sich bemüht, es recht sehr zu sein. Im ersten Teil seiner Rolle ging's noch hin, da er einen armen Teufel von Supplikanten spielte — deutschwie italienisch — mit grotesken Bewegungen — aber dann, als der Bittsteller durch den verhängnisvollen Brief, den er nicht besitzt und nicht kennt — bis zum Minister avanciert, hing Herr Thimig die älteste Koderich Benedix-Walze ein und da ward's wirklich böß.



Schriftsteller Hans Müller.

Die Produktion auf dem Felde des modernen Gesellschafts-Lustspiels ist beinahe gleich Null. Da sollte man doch nicht so überföng und wählerisch sein, wenn einmal etwas kommt, das einen so glänzenden zweiten Akt hat, wie dieses Stück, so reich an heiterer Spannung und glücklich vorbereiteten Uebersetzungen. Der Dialog ist bis auf ein paar föhrende Wendungen sauber zugefeilt, echte Brillanten blitzen — neben falschen — in grazidster Fassung auf. Der Signor Battistini wäre zu viel mehr Dank und Beifall gelangt! Daß das Stück aber die Wiener Autor-

Ludwig Nowotny

Kunststickererei
Wien I., Freisingergasse 4.
Gegründet 1818.
Spezialabteilung für gestickte Leinen- u. Rohseidenroben nach neuesten und bestpassendsten Schnittten.



Nr. 512. Fertige Leinenrobe
in neuester Palermo-Stickererei
fertig K 98.—, gezeichnet K 46.—
Zeichnungen und Ueberschläge
für Sommerroben umgehend

Alles
für Diligentarbeiten, Vorlagen für
Laubsägeerei, Schnitzerei, Holzbrand etc.
sowie alle Utensilien und Materialien
hierzu. -Illustr. Kataloge für 50 Pf.
Mey & Widmayer, München 53.

Somatose
— (Fleisch-Eiweiss) —
ist das hervorragendste
Nähr- und Kräftigungsmittel
für alle in der Ernährung zurückgebliebenen
Personen, für schwächliche Kinder, Magen-
kranke, Genesende, Blutarme, Bleichsüchtige,
Nervenleidende etc.
Erhältlich in Apotheken und Drogerien.

MAGGI'S WÜRZE

Gegen HAAR-AUSFALL
PETROL-HAHN benützen
v. Apoth. HAHN, Graf-Fl.M. 2.50 L. Apot., Par.
auth. ph. l. o. b.

PIANOSONA NOTENROLLEN
Über 3000 Nr. Bis 50% billiger als and.
Passen auf alle Apparate mit 65 Tönen.
KLAVIERSPIEL-APPARAT CHASE & BAKER G. m. b. H.
Bester amerikan. zu 1250 und 900 M. in BERLIN W. 8, Friedrichstr. 174!
Filiale: Wien VI/1, Filigradergasse 5.
Zu haben bei: Friedrich Ehrbar, k. u. k. Hof- u. Kammer-Klavierfabrikant, IV., Mühl-
gasse 28; F. Schmid & Kunz, Klavierfabrik, VI., Sandwirts-gasse 2; Messer-
schmidt's Nachf., Jos. Strauch, Klavier-Etablissement, VIII., Alserstrasse 35.

M^{me}. Sarah Bernhardt, Paris
schrieb mir, nach ihrem Berliner Gastspiel 1903 und nachdem sie persönlich grosse Ein-
käufe in meinem Geschäftslokal gemacht, folgendes:
Herr Leichner! Ich bin sehr glücklich, Ihnen für Ihre bewundernswerten Fabrikate
(admirables produits) danken zu können.
Ich werde mich **niemals mehr** anderer Theaterparfümerien bedienen und Ihnen
von Paris meine Aufträge übermitteln.
Sarah Bernhardt.
Diese glänzende Anerkennung ist ein grosser Triumph der Leichner'schen Puder
und Schminken. — Besonders empfehle:
Leichner's Fettpuder
Leichner's Hermelinpuder, Leichner's Aspasiapuder.
Es sind vorzügliche Gesichtspuder zum täglichen Gebrauch. Man sieht nicht, dass man
gepudert ist, vielmehr erhält das Gesicht jene interessante Schönheit, die alle Welt bewundert.
— Ueberall zu haben, aber nur in verschlossenen Dosen. Man verlange stets: LEICHTNER.
Lieferant der
L. Leichner, Königl. Theater, Berlin, Schützenstrasse 31.

namen und die vielfach matte Darstellung ertrug und sich doch durchsetzte, spricht dafür, daß ein guter Kern darin steckt, satirischer Geist, muntere Laune, Spirit, Witz, Spoh.

Einakterabend im Burgtheater: hochachtungsvolle Lange- weite. Allen Respekt vor dem Talent des jungen Herrn Hans Müller aus Brunn, der so hübsche Novellen zu schreiben vermag, aber seine „Arme kleine Frau“, ein Schauspiel in einem Akt, ist ein dünner Aufguß auf Schnitzler und Sudermann. Künslerehe. Musikerehe Die ehemalige, bedeutende Gesellin kommt nachschauen, inspiert das eheliche Domizil wie weiland Rosenthal's Deborah. Und waukt ab. Entfugend. Die kleine unbedeutende Frau wird's schon treffen. Ein Hubert ist ja auch da. „Troubadour“, ebenfalls von Hans Müller, ist ein schwanhaftes Lustspiel. Die zärtlichsten lyrischen Dichter sind manchmal häßlich verheiratet, reichlich bekindert; haben große Gläsen, ungepflegte Zottenbärte und wenig Bargeld. Das war uns schon aus Doktor Wesppe und Roderich Heller einigermassen bekannt. Unerquidlicher Spah. Frauchen reißt dem Ehebruch entgegen. Diese Professoren aus den „Fliegenden“ werden immer unerträglicher auf dem Theater! Zwischen den beiden Stücken von Hans Müller, die beinahe gefielen, wurde eine fabelhaft langweilige Historie von „Rinon de Venelos“ abgeleiert, die Herrn Ernst Hardt, den Verfasser vom „Kampf ums Rosenrote“, zum Verfasser hat. Had! Süßer lyrischer Drei, nach hingestrichen. Frau Hohenfels hatte keinen glücklichen Abend. Herr Gerasch spielte den jungen Vicomte de Villiers, den Sohn, der sich in seine schöne Mutter verliebt und sich ihretwegen tötet. Herr Gerasch stand neben Frau Hohenfels wie die Zukunft des Burgtheaters neben seiner großen, ruhmreichen Vergangenheit. Er ist noch sehr jung, der neue Heldenspieler, der aus Stuttgart zu uns herüberkam, aber es sind gute Mittel und Anlagen vorhanden, man muß Geduld und Vertrauen haben. Herr Gerasch ist heute schon ein feuriger und klarer Sprecher, seine Bewegungen sind vornehm, er hat das Zeug in sich, uns ein erster Schiller-Lyriker zu werden, ein alle deutschen Himmel stürmender Held. Louise hat wieder einen Ferdinand, Amalia von Edelreich einen Karl!

Alfred Gerasch (L. Hofburgtheater).

Im Raimund-Theater wurde gegeben: „Das Glück der

Bernünftigen“, eine Wiener Bürgerkomödie in fünf Akten von Kurt Frieberger, einem hochbegabten Jung-Wiener. Ein Lied von lauter Liebes, ehrliches Stück Kunst und gute Literatur. Noch ein bißchen sehr ungeschickt im Aufbau, überall voll echten Talentes, das sich von der leidigen Volksstückschablone fern und frei hält. Ob's just dramatisches Talent ist, das sich hier meldet, ist noch nicht sicher zu entscheiden. Die Bernünftigen sagen: „Bernünftig sein! Entfugend und genießen.“ Ist's aber auch immer vernünftig, — nur vernünftig zu sein? fragt ein Dichter. Er wurde vielfach mißdeutet. Man schob ihm unter, er rede seinen klugen, kalten, praktischen „Bernünftigen“ das Wort. Das Stück wurde ganz ausgezeichnet gespielt von den Herren König, Valajthy, Edthofer, Kirchner und den Damen Meingruber und Fuchs. Schade, daß dieses geradezu ideal zusammen- gestimmte Ensemble fürs Wienerische sich so bald auseinanderbegeben muß, dahin und dorthin.

Im Lustspieltheater fand das Advokatenstück „Rechts- freunde“ von dem Karlsruher Rechtsanwalt Dr. Knoll ziemlich freundliche Aufnahme bei der Kritik und auch beim Publikum. Die Arbeit, in der sich die Fähigkeit zu schauen und dramatisch zu gestalten bemerkbar macht, schildert das gewissenlose ausbeuterische Treiben schändlicher Advokaten mit erbitterter Rücksichtslosigkeit. Aus einer verführten Frau wird eine Expreßerin gemacht, mit juristischen Kniffen und Drehungen. Das Laster siegt, die Tugend bescheidet sich. Die irdische und die poetische Gerechtigkeit lassen uns im Stich und wir werden auf die ausgleichende himmlische verdrößt. Herr Vossen spielte den schurkischen Advokaten maßvoll und gewandt. Herr Ballenberg holte sich mit einer großen Brandtirade, die einem Morphium in den Mund gelegt ist, den stärksten Beifall des Abends. Fräulein Matscheko überraschte durch Echtheit und schlichte Innigkeit des Tones. Wo hat sie das nur auf einmal her? War früher absolut nicht zu bemerken. Auch in „Josefine Martens“ von Lothar Schmidt hatte die junge Künstlerin starken Erfolg in einer schwierigen, gefährlichen, auf der Schneide der Lächerlichkeit balancierenden Rolle. Die Kiese spielte in dem Stück ein ähnliches Fräulein. Seit Helene Hartmann ist derlei auf dem deutschen Theater nicht so einfach und menschlich, so aus dem tiefsten Herzen herausquellend gespielt worden.



Olga Matscheko (Jarno-Bühnen)

MALZEICHEN-REQUISITEN
BRANDMALEREI
 APPARATE, PLATINSTIFTE VORLAGEN ETC.
 HOLZWAREN ZUM BRENNEN UND BEMALEN
 KERB UND LEDERSCHNITT, LAUBSÄGEREI-UTENSILIEN
BIER & SCHÖLL WIEN, I. TEGETHOFFSTR. 9.
 ALLE IN DER WIENER-MODE ABGEBILDETEN ARBEITEN SIND JEDERZEIT VORRÄTIG.

Serravallo's China-Wein
 mit Eisen.
 Hygienische Anstellung Wien 1906: Staatspreis und Ehren Diplom zur goldenen Medaille.
Kräftigungsmittel für Schwächliche, Blutarme und Rekonvaleszenten. — Appetitanregendes, nervenstärkendes, blutverbesserndes Mittel.
 Vorzüglicher Geschmack. Ueber 5000 ärztliche Gutachten.
J. SERRAVALLO, Trieste-Barcola.
 Käuflich in den Apotheken in Flaschen zu 1/2 Liter à K 2.50 und zu 1 Liter à K 4.50.
 Hauptdepot für Gross-Wien: K. k. alte Feldapotheka, I., Stefansplatz 8.



Nur echt, wenn mit meiner Firma versehen!

Für Frauen!
 Für Mädchen!
Mirabinden
 Einfachste und billigste Monatsbinden.
 Diese Binden, dreifach zusammengelegt, aus bestem, gebleichtem, frottiertem Wollstoff, besitzen eine grosse Aufnahmefähigkeit bis zu 150g und können wie jedes Wäschestück gewaschen, daher jahrelang verwendet werden — sie lassen sich bei der Knopf- vorrichtung am Gürtel leicht anknüpfen, ohne dass eine Entkleidung notwendig ist und schützen auch gegen Verwundung. Preis des Gürtels mit 3 Binden K 4.50. — Alleinige Bezugsquelle:
Adolf Bräuer chirurg.-med. Apparate-Verbandstoffe, Bandagen
 Wien I., Führichgasse 7 (Kärntnerhof)



Bendsorp's
 reiner holländ. **Cacao**

Klarer Kopf! • Starke Nerven!

◆ Gesunder Schlaf! ◆

ergeben sich durch den ständigen Genuss dieser Cacao-Marke.

KEFIR ECHT, I. D. LEHMANN'SCHEN ANSTALT
 WIEN I. BÄCKERSTRASSE 1.
 Zweimonatliche Cur bewirkt anhaltende Körperzunahme. — Bei allen Indispositionen bester Erfolg. Aerztliche Atteste u. Prospekte gratis.



Schwan-Seife (Schicht's feste Kali-Seife)

Jede feine Dame

kennt die besonderen Eigenschaften der Schwan-Seife (Schicht's feste Kali-Seife), die darin bestehen, dass sie die feinsten Seiden- und Wollstoffe, Flanelle und Spitzen in kaltem oder lauem Wasser sofort reinigt, den Faden kräftigt und den Farben den Glanz der Neuheit verleiht. Sie ist ein Phänomen unter den Seifen.



Wegen gefälschter Nachahmungen achte man genau auf den Vornamen Rosa Schaffer Schönheit ist Reichtum, Schönheit ist Macht.

Diesen höchsten Schatz zu erreichen, ist einzig den von Mme. Rosa Schaffer, k. u. k. Hof- und Kammerlieferantin, Wien I., Kohlmarkt 6. erfindenen Schönheitsmitteln gelungen.

Poudre ravissante f. f. pat. u. priv. ist für Damen unentbehrlich, macht die Haut blendend weiß, löst Blatternarben und Wuttermale verschwinden, glättet Falten, zieht die Poren zusammen und macht jedes Frauenantlitz blendend schön. Es ist das einzige Poudre, nach welchem man sich waschen kann, ohne daß die sensationelle Wirkung verschwindet Preis eines Kartons K 6.- und K 2.-.

Crème ravissante verjüngt um ein Jahr und soll von jeder Dame benützt werden Preis eines Tergels K 2.-.

Eau ravissante verleiht das Weißwerden der Haut, stärkt dieselbe und ist das ausgezeichnetste, von sicherem Erfolge gekrönte Toilettenwasser. Preis einer Flasche K 5.-.

Alle meine Erzeugnisse sind in Wien, Paris und London mit der großen goldenen Medaille prämiert. Dank- und Anerkennungs schreiben liegen zur Ansicht vor für die wunderbare Wirkung meiner Mittel leihe ich vollkommene Garantie. Jeder Dame bestens empfohlen: I. I. priv. Stirnbinde zur Verhütung einer faltentösen Stirne per Stück K 2.-, Kinbinde zur Verhütung des Doppelkins per Stück K 4.- und die ausgezeichnete Schönheitsseife Savon ravissante per Stück K 1.00 und K 2.40.

Konoor jedes ergrauten Haare die Farbe der Jugend zurück - das herrlichste Mittel, das plänselnde Kahlköpfe wieder zum vollen Glanz bringt, das kahlköpfige Haar wieder zum vollen Glanz bringt, das kahlköpfige Haar wieder zum vollen Glanz bringt. Preis eines kleinen Kartons K 2.-, eines großen K 1.-. Nur echt mit meinem Bilde. - Mein Rhodops verleiht jedem blauen Gesicht einen unvergänglichen Rosenhauch. Preis K 3.-.

Rosa Schaffer, Wien I., Kohlmarkt 6. Königl. tech. Hof- und Kammerlieferantin und Ehrendozentin der Chemie am Polytechnicum

Advertisement for Gicht Rheumatismus, Wiesbadener Kochbrunnen, and Hauskuren. Includes text about skin diseases and various treatments.

Advertisement for Dalloff-Thee against obesity (Fettleibigkeit). Includes text about the benefits of the tea and contact information for the depot in Frankfurt a. M.

I. Internationale Moden-Ausstellung.

Es hat seine eigene Verwandnis um Moden-Ausstellungen. Für das große Publikum ist das Wort „Mode“ synonym mit Frauenkleidung und diese sucht es vor allem in den der Mode gewidmeten Ausstellungen. Da aber das Bekleidungs-gewerbe eine ganze Reihe von Nebenindustrien umfaßt und die Damenschneider meistens mit ihren neuesten Modellen geizen, so ist auf den meisten Moden-Ausstellungen alles andere viel besser und ausführlicher vertreten, als die Erzeugnisse der Damenkleiderbranche und dies ist auch bei der I. Internationalen Moden-Ausstellung der Fall. Die in den Gartenbau-Sälen untergebrachte Exposition macht aber dank ihres geschmackvollen Arrangements einen überaus freundlichen und vornehmen Eindruck. Die Dekorationskunst des Teppichhauses Trendi, das in dem Saal des ersten Stockes eine ebenso wertvolle, als prächtige Ausstellung seiner Teppiche bietet, hat sich glänzender denn je bewährt. Diskret abgedünnte Teppichgehänge tauchen den Raum in ein freundliches Licht, in dem sich die gleichmäßigen vieredigen mit weißen Leisten abgeschlossenen Bitrinen von dem roten Teppichbelag des Fußbodens wirkungsvoll abheben. Den Mittelpunkt der ganzen Ausstellung bildete der Kaiserpavillon der Firma Herzmannsky. Inmitten von grünen Blattpflanzen steht die Büste des Kaisers und in den umgebenden Glaskabinen sind, gleichsam als Fortsetzung der Dekoration die zartesten, nichtfarbigen Frühjahrs- und Sommerstoffe dieses Geschäftshauses aufgebaut, das für sein Bestreben, nur geschmackvolle Neuheiten zu lancieren, alle Anerkennung verdient. Rings um dieses Zentrum gruppieren sich die verschiedenartigsten Aussteller. Vor allem einige Bitrinen mit eleganten originellen Damentouilletten, von denen das Schneiderleid, ebenso wie das Ballkleid und die französische Toilette, letztere natürlich in dem modernen japanischen Genre, vertreten sind. Mit den Erzeugnissen des streng

Reschovsky-Schuhe

sind schick und elegant sind haben beste Paßform sind sind äußerst angenehm im Tragen



Schuhwarenhaus S. Reschovsky

Wien I., Rotenturmstraße 4 Gegründet 1867 Filiale: I., Körntnerstraße 9

Spezialhaus für Kinderschuhe: „Zum Hans Sachs“, I., Lichtensteg 1.

Bei Provinzbestellung erbitte Angabe der Größennummer, eventuell Ein-sendung eines alten Schuhs als Muster ohne Wert. - Für Nicht-konvenientes, wenn innerhalb 8 Tage retourniert, Geld retour.

Der neue Katalog mit naturgetreuen Illustrationen zahlreicher

Frühjahrs-Neuheiten

wird auf Verlangen kostenfrei zugesandt.

englischen Genres werden wir auch vertraut gemacht. Wir sehen die Chemisier Blusen, die in diese Kategorie gehören, die dazu gehörenden Kragen und die Gürtel aus farbigem Elasticband mit prächtigen Schließen, Tufforstaubmäntel mit gepupstem Foulardfutter, Panamahüte mit großen Schärpenwindungen, englisch gehaltene Glockenhüte und Krawattentypen mit Foulardtüchern als Aufputz; dann Riding-habits und alle zum Sport gehörenden Accessoires. Die sehr gut repräsentierte Herrenmode zeigt auch ein kleines Tableau im Fond des Saales, in dem in einer Sommerlandschaft ein Reiter hoch zu Ross eine Dame in Sportkleidung begrüßt, sowie eine Vitrine mit Uniformen. Einige aparte Neuheiten bringen die Ausstellungen zweier Juweliere: schottischen Schmuck, das heißt eine quadratische Zusammenstellung von Saphiren, Smaragden und Brillanten, Platin-Armbänder mit à la grecque-Verzierungen und Rubin- und Diamantenbesatz, eine Automobilisten-garnitur, Ring, Krawattennadel und Manschettenknöpfe mit goldenen filigranen Automobilistenköpfen, aus deren Larven die Augen aus Brillanten hervorleuchten. Vitrinen mit modernen Hüten führen zu den Nebensälen. Die Hutmode des heurigen Frühjahrs bietet den Ausstellern genug Motive für Ausstellungsobjekte. Gewagte Formen, gewagte Farben und Keiter- und Straußfederngestecke von kolossalen Dimensionen, daneben noch Blumenschmuck in allen Farben der Palette, die den Kindern Floras von der Natur niemals verliehen wurden, sind trotz alledem ungemein kleidsam, sofern man diese Gebilde nur schick aufzusetzen versteht. Den Abschluß des rechtsseitigen Saales bildet ein Parlour in englischem

Stil mit einem Louis XIV.-Salon im Hintergrund, in dem sechs in Bistentouilletten gekleidete Damen den Five o'clock nehmen. Hier finden wir noch Vitrinen mit Damen- und Adolleszinnenkleidern, Nieder und Schuhe in phantastischer Ausführung. Links haben sich die Federschmüder und Wäscheerzeuger etabliert. Die Federschmüder bringen ihre zart nuancierten großen Plumeaux-Straußfedern, schattierte Straußfedernboas, Phantasiereihergestekte und Blumenkränze in naturalistischer Zusammenstellung. Das blühende Weiß der Wäsche bildet hierzu einen angenehmen Kontrast. Besonders die Exposition der Firma Felbermayer „Zum Herrnhuter“ wird das Entzücken jeder Hausfrau ausmachen. Ein Schlafzimmer mit reich gesticktem Bett und die Herrin desselben, die im japanischen Schlafrock vor dem offenen mit reizenden im Empirestil mit rosa Bändchen dekorierten Streifen ausgestatteten Wäscheschrank steht und auf all die vor ihr ausgebreitete mit Radeira-fiderei und Spitzeninkrustationen gezeigte Wäscheherrlichkeit blickt. Das solide Genre der geschmackvollen und zugleich einfachen gediegenen Damen- und Herrenwäsche ist durch die Firma Urban bestens vertreten. Das Wäschehaus Kranner zeigt in reichen Vingeriefachen, wie grazios die Spitzen und Stickerien in Verbindung mit dem dünnen Linnen wirken können. In den beiden Nebensälen findet man noch alle Arten von Nebenindustrien: Auslagengestelle, Handschuhe, Fächer, Käämme, Bijouterien und nochmals Schuhe und Nieder, während in einem kleinen Raum, der sich an den Saal links anschließt, die Mode in ihrer historischen Entwicklung in Bildern dargestellt ist.



Berndorfer

Metallwaaren-Fabrik

Arthur Krupp

Niederlagen in Wien:


I., Wollzeile 12

I., Graben 12


I., Bognergasse 2

VI., Mariahilferstr. 19-21.


Schutzmarke für



Schutzmarke für



Schutzmarke für



Schwer versilberte

„Alpacca-Silber“-

Bestecke

und Tafelgeräte.

Unversilberte rein weisse

„Alpacca“-

Bestecke

und Tafelgeräte.

„Rein-Nickel“-

Kochgeschirre.

Preislisten franko.

Corsets und
Ceintures

Vollendetste
Ausführung



Gegründet 1852

Telephon Nr. 8729

Englische
Modelle

Französische
Modelle

M^{ME}. M. WEISS

K. u. k. Hoflieferantin —
Wien I., Neuer Markt 8.



Fig. 275. 14 Karat Gold 42 K, dasselbe in Silber . . . 32 K

Neuer illustrierter Preis-katalog gratis und franko.

Französische Brillanten- und Edelstein-Imitationen

in echten Gold- oder Silber-Juwelfassungen, Ringe, Broschen, Ohrgehänge, Krawattennadeln, Kollern, Käämme etc. etc. modernsten Stils, in elegantester Ausführung.

Grosses Lager in feinsten französischen Perlen-Imitationen stets vorrätig im

Palais des Diamants Milkovits & Comp.

WIEN I., Kärntnerstrasse Nr. 21.

== Vornehmstes Spezialhaus für französische Bijouterien.



Fig. 41. 14 Karat Gold, eleganter Marquise-Ring, in der Mitte Saphir . . . 24 K



Fig. 167. 14 Karat Gold Pariser Modell . . . 48 K Dieselben in Silber 40 K



Steckenpferd-

Lilienmilch-
Seife

ist laut täglich einlaufenden Anerkennungsschreiben und samstags aller Medizin Sommer-sprossen, gung und Erhaltung z Überall

enden Anerkennungs-schreiben die wirk-al-Seifen gegen sowie zur Erlan-arter weißer Haut, vorrätig.

BERGMANN & Co DRESDEN Hoflieferanten UTEISCHEN 7%

Schach.

Zu einer am 11. Jänner d. J. in Olmütz gespielten Partie König-Kreislauf ergab sich folgende Stellung.



Das pikante und graziose Schlussspiel veranschaulicht die Tücken, die das unergründliche Schach zuweilen sogar in anscheinend sicheren Stellungen in sich birgt. Wer würde beim Anblicke dieses Diagramms vermuten, daß der Turm d1 in 7 Zügen auf h6 vom Schauplatz verschwindet.

- Weiße:
1. Lf5xc2
 2. Df4xf6
 3. Td1xd6
 4. Td6xh6
 5. Lf3xg4
 6. Lg4-h5
- Schwarze:
1. Kf8-h7
 2. Kg7xh6
 3. Kg6xh7
 4. Kf8-h7
 5. Kg7xh6
 6. Kg6xh7

Kh6xh7 wäre das Spiel für Schwarz verloren.

Lösungen von Heft 11.

Problem Nr. 102. Von P. L. Blake.

1. Kf3-f2
2. Td5-d4
3. Db3xe3
4. Td5-e5
5. Sg6-f7

Problem Nr. 103. Von P. J. Williams.

1. Kb7-c8
2. Sg7xf5
3. d4xc5
4. Sg7xe8
5. Te8-c6
6. Tf5-d3
7. Se5-b7
8. Db2xb8

Kaloderma

Seife

Glycerin & Honig-Gelée und Reispuder

Unübertroffen zur Erhaltung einer schönen Haut.

F. WOLFF & SOHN
KARLSRUHE
BERLIN-WIEN.

Zu haben in Apotheken, Parfümerie-, Drogen- und Friseurgeschäften. Filiale: Wien I., Köllnerhofgasse 6.

Wilna 15

(laut nebenstehendem Bilde).

Neuester Kostümrock

mit offenen Nähten, Knöpfen und reicher Stepperei aus glattfarbigem od. engl. wirklich guten Wollstoffen in licht-, mittel- und dunkelgrau, drap, braun, oliv, schwarz und blau. Extra genau nach eingensandten Massensoll K 6.75 u. K 9.75 angefertigt.

Bei Bestellung genügt anzugeben: Farbe, Vorderlänge, Schlus- und genaueste Hüftenweite.

Erste Spezialfabrik für Damen-Kostüm-Röcke
Mlady & Pus
(Inhaber Ludwig Mlady)
Chrudim XI.
Niederlage in Prag, Ferdinands-Strasse 24.

Ein kahler Kopf wirkt häßlich.

Javal erhält Ihr Haar!

Wie häßlich ist eine Glatze. Tun Sie etwas, ehe es zu spät ist. An Ihnen allein liegt es. Mit Jucken fängt es an. Lassen Sie sich von einem ernsten Manne sagen: Javal-Haarpflege ist die solideste Art natürlicher Haarpflege. Javal reizt, beizt und brennt nicht. Viele Millionen Flaschen im Gebrauch. Allein in Deutschland führen ca. 20000 Geschäfte Javal. Berühmt als solidestes Haarpflegemittel. Bestehen Sie hartnäckig darauf, Javal zu erhalten und lassen Sie sich nichts anderes als „ebenso gut“ aufreden. Warnung: Es gibt Leute, die ein Gemisch aus Wasser, Spiritus und Parfüm als Haarwasser teuer verkaufen. Javal wird hergestellt mittels Deutschen Reichspatentes 179611. Javal kostet p. Flasche für langen Gebrauch ansehnlich, K 4.— und ist in Apotheken, Drogerien, feinen Parfümerien u. Coiffeurgeschäften erhältlich.

Javal - Kopfwasch - Pulver (zum Shampooieren) 30 Heller per Paket. Vollkommen unschädlich! Prachtvoller Schaum! Besonders ansprengig! Hüten Sie sich vor schädlichen Kopfwasch-Pulvern.

General-Repräsentant: Maximilian Fessler,
Wien III/2, Hintere Zollamtsstrasse 3.

K. u. k. Hof-Spielwarenhans

Josef Mühlhauser's Nachfolger

Hans Steinbach & Gustav Resch

Wien

I. Kärntnerstrasse 28. Telephone 2161.

Beste und billigste Einkaufsquelle für

Lawn-Tennis

und alle anderen Sportspiel-Artikel.

Stets Neuheiten.

Die Manufaktur künstl. Blumen.

Hesse, Dresden.

Das größte Etablissement der Branche, will die Straußfedern-Abteilung zu einem Weltvertrieb einrichten und macht hiermit eine extra Eröffnungs-Offerte. Die Firma versendet überall gratis, echte Straußfedern, Sechswa. 22-25 cm lang, Stück 50 Pf. u. 1 M. 18-19 cm breit, Stück 1.50 M. 26 cm lang, Stück 1.50 M. 15-18 cm breit, Stück 1.50 M. garantiert echte lange Straußfedern mit starkem Kiel.

ca. 1/2 m lang, Stück nur 4 M. 15-20 cm breit.

Dieser Preis hat bis jetzt überall Sensation gemacht und wollen auch Sie die Vorteile dieser Einlieferungs-Offerte sich nutzbar machen. Versand per Nachnahme, nach dem Ausland gegen Vertheuerungsendung.

Jeder Sendung wird reich illustrierte Preisliste über Blumen, Palmen, Früchte usw. unsonst beigelegt.

Echte Stutzreihler	M. —.50
Kronenreihler	1.10
Paradiesreihler	2.—
Marabureihler	2.—



SPECIFIQUE
CASCARINE LEPRINCE
de la
CONSTIPATION
82 Rue
de la
Maison-Neuve
LILLE

Bei

Konstipation (Verstopfung)

Migräne, übelriechendem Atem,
Gelbsucht, Verdauungsstörungen

wird

CASCARINE LEPRINCE

als Spezialmittel ärztlich empfohlen.
In allen Apotheken erhältlich.

Bestandteile: Cascarine-Extrakt 0:1, Pillemmasse 0:1.
Ueberzug mit Süßholzpulver.

Rote Wangen

wünscht sich jede Dame mit
bleichem Teint.

Ganz natürlich, ohne seine Anwendung dem geübtesten Auge zu verraten, gibt

Reichert's Rose Pon-Pon

bleicher Gesichtsfarbe in wenigen Minuten ein natürliches, zartes, rosiges Kolorit. In Flaschen zu Mk. 1.—, lange ausreichend, in allen Drogerien, Parfümerien und Apotheken zu haben, wo nicht, erteilt die Firma

W. REICHERT, G. m. b. H., Pankow-Berlin
Auskunft über die Verkaufsstellen.

Man verlange ausdrücklich
Reichert's Rose Pon-Pon
und weise Nachahmungen für billigeren Preis entschieden zurück.

Oesterreichischer Lloyd, Triest.

Vergnügungs - Fahrten

mit dem erstklassigen Separatdampfer „**THALIA**“.

Reise III vom 18. April bis 18. Mai 1907:

Nach Spanien, Madeira und Nordafrika

mit Berührung der Häfen von Malta, Algier, Malaga, Gibraltar, Cadix, Lissabon, Madeira, Tanger, Tunis (Goletta), Korfu, Venedig. — Fahrpreise für die Seefahrt inklusive Verpflegung von K 700.— aufwärts.

Es folgen: Reise IV vom 25. Mai bis 10. Juni von Triest nach **Griechenland, Konstantinopel u. Kleinasien**

Die Landtouren werden vom Reisebureau Thos. Cook & Son zu den in einem Spezialprogramm enthaltenen Bedingungen arrangiert.
Programme, Auskünfte und Anmeldungen bei der

Generalagentur des Oesterreichischen Lloyd, Wien I., Kärntnerring 6

sowie bei allen Agenturen und Reisebureaux.

Die Lloyd-Agentur in Wien gibt auch Fahrkarten für **Nordlandreisen** aus.

Gelegenheitskauf

letzter Nouveautés in
Stickerei- u. Aufputzartikeln
aus Pariser Musterkollektionen
zu allen Zwecken, insbesondere
für Kleider- und Hutputz sowie
für Handarbeiten verwendbar.
Preise weit unter den Erzeugungskosten.

Johanna Goldstein
WIEN VII., Bandgasse 16, Tür 4.

Amerikanische Patent-Rouleaus

„Columbia“

Selbstroller

Das neueste, beste, eleganteste und
praktischste Vorhang-System.
Wird in allen Fensterbreiten
zu Fabrikpreisen geliefert.

Novitäten in Rouleausradeln Saison 1907.
Alleinige Vertretung für Oesterreich-Ungarn:
**Aug. Kaulich, Wien I., Hohenstaufen-
gasse 15/W.**
Preiskurante prompt und gratis.
Solide Provinzvertreter gesucht.



Mädchen-Lyzeum auf der Wieden

Wien IV., Favoritenstrasse 34
gegenüber dem Theresianum.

Der Unterricht wird nur von bewährten Mittelschul-Lehrkräften gelehrt.

JEDES PAAR GARANTIRT

TRADE MARK

Canfield's

Schutzblätter

REGISTERED

Canfield Schweissblatt.

Nahtlos, Geruchlos, Wasserdicht.
Unübertreffliches Schutzmittel für jedes Kleid.

Canfield Rubber Co.,
HAMBURG, Grosse Bleichen 16.

Nur echt mit unserer Schutzmarke „Canfield“
Jedem Schweissblatt ist ein Garantiechein beigelegt.



Földes

Preis eines Tiegels
= 1 Krone

Margit- Creme

Ueberall zu haben.

Sicher und rasch wirkendes unschädliches Mittel gegen Sommersprossen, Leberflecke, Gesicht- und Handröte, ohne Fette.
Erzeuger: Apotheker Clemens v. Földes, Brad. — Vor Fälschungen in ähnlicher Adjustierung wird dringend gewarnt.
In Wien zu haben:
Krebs-Apothek, Bobet Markt; Wären-Apothek, Enged; Mohren-Apothek, Tuchlauben.

Dr. Emmerich's Heilanstalt B.-BADEN

Gegr. 1890

für Nerven - Morphinum etc. - Alkohol - Kranke

Mildeste Form der Morphinum-Entziehung ohne Zwang unter sofortigem Wegfall der Spritze in 4-6 Wochen. Alkohol-Entwöhnung nach erprobtem Verfahren. Prospekte kostenlos. Besitzer u. dir. Arzt Dr. Arthur Meyer, 2 Aerzte.

Rätsel.

Denkmal-Rätsel.



Die Buchstaben im Mittelschilde des Denkmals, entsprechend verbunden, ergeben den Vor- und Zunamen eines am 27. Februar 1885 in Wien gestorbenen gutbekanntesten Künstlers von europäischem Rufe. Um den Namen zu ermitteln, beginne man mit der Anfangsbuchstabe J, überprüfe jedesmal eine (zu kombinierende) gleiche Anzahl von Buchstaben und lege dieses Verfahren so lange fort, bis sämtliche Lettern an die Reihe kamen.

Gedenkfeier-Arithmogriph.

- | | |
|---------------|--|
| 1 9 8 8 2 | Altromischer Rausel. |
| 2 3 9 5 8 | Berühmter altromischer Dichter und Musiker. |
| 3 5 4 2 8 7 | Heid der Karolingischen Sage. |
| 4 5 3 7 | Titel der englischen Beers, insbesondere der Barone. |
| 5 2 9 8 5 1 5 | Fluß im nördlichen Südamerika. |
| 6 5 6 5 4 | Bemerkenswerter russischer Dichter († 1859). |
| 5 7 5 4 | Bekanntes Johannsmittel. |
| 4 5 8 7 5 8 | Weltstadt. |
| 7 5 4 4 2 3 | Transatlantische Röhre. |
| 5 1 2 3 9 8 2 | Wiesentragendes Musikinstrument aus Ton. |
| 8 9 4 | Strom in Afrika. |
| 9 7 3 9 2 | Quecksilberbergwerk in Krain. |

Die einzelnen Zahlen in dem kreuzeartigen Schema sollen durch Buchstaben ersetzt werden, daß die wogerechten Ziffern- (Vertikal-) Reihen Wörter ergeben, die der nebensubstituierten näheren Bezeichnung entsprechen. Die Anfangsbuchstaben der richtig gefundenen Wörter, der Reihe nach abgelesen, ergeben den Vor- und Zunamen eines ausgezeichneten italienischen Volkslieddichters, der am 25. Februar 1707, also vor 200 Jahren, zu Venedig geboren wurde und am 6. Februar 1794 zu Paris starb.

Logogriph.

In der blauen Donau Wogen
Liegt's mit i in stolzer Pracht;
Kommt mit e ins Land gezogen,
Manches Hoffnungsglück erwaht.

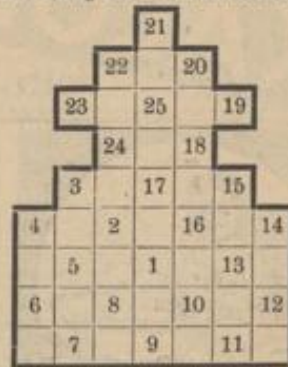
Pauline Timann.

Lösungen der Rätsel in Heft 13.

Auflösung des Zeichenbildrätsels: „Freund Lampe“.
Orient man alle Zeichen im Querstrich unten durch je eine Silbe aus dem Gl. die das gleiche Zeichen hat, so ergibt sich der Ruf:
„Fröhliche Oster!“

Auflösung der zweifelhigen Scharade. Diebstahl [Dieb - stahl].

Auflösung des Monumenträtsels.



Die Zahlen von 1-25 zeigen in arithmetischer Folge an, wie die Buchstaben (in der Aufgabe) zu verbinden sind. Es resultiert:

Fürstin Clementine von Coburg.

Auflösung des Homogramms.

A R E N A
R U B E L
E B E R T
N E R V A
A L T A N

Auflösung des Logogriphs.

Freude - Friede.

Shampoo
mit dem schwarzen Kopf

Modernes Haarpflegemittel
von besonderer Güte und Wirkung. — Millionenfach bewährt. — Echt nur mit dem schwarzen Kopf.
Paket 30 Heller. Überall käuflich.

Parfüm
Cordial
8° 4711

Ein der Neuzeit entsprechender, mächtiger Wohlgeruch von unerreichter Lieblichkeit und anhaltendem Duft.

Zu haben in allen feinen Geschäften.

Alleiniger Fabrikant: FERD. MÜLHENS
k. u. k. Hoflieferant, Köln a. Rhein, Filiale Wien IV, Heumühlgasse 3.

Erstes Wiener Atelier für Haarfärbekunst und Haarersatz
KARL HOFMANN WIEN I., Kohlmarkt 1,
Ecke Graben, Mezzanin. Telefon 4926.
Größtes Lager von allen Arten Haararbeiten.

Modernste Lockenclignons in allen Farben, Bandeaux, Transformationen, Haareinlagen, Scheitel, Perücken etc.

Hofmann's Haarfarbe „JAPPA“.
Ueber 1000 Damenköpfe wird jährlich in meinem Salon das Haar gefärbt.

4000-5000 Kartons Haarfarbe werden nachweisbar jährlich versandt; meine Leistungen im Haarfärben sind unübertroffen. Seit vielen Jahren befaße ich mich mit Haarfarben, daher mein Renommee auf diesem Gebiete wohl begründet und selbst von Ärzten anerkannt. Meine Haarfarben sind eben ärztlicherselbst geprüft und liegen Atteste sowie Anerkennungs-schreiben zur Einsicht auf.

Hofmann's Haarfarbe „JAPPA“ (hellblond, dunkelblond, braun, dunkelbraun und schwarz) per Karton K 4.—. Bei Postversand für Einballage 40 Heller.

Verhütet den Haar- ausfall! Beseitigt die Schuppen!

St. Louis 1904: Grand Prize!

Mailand 1906: Grand Prix!

Stärkt den Haarwuchs! Belebt die Nerven!

Dr. Dralle's Birken-Haarwasser
das edelste und natürlichste aller Kopf- und Haarwässer.
Georg Dralle, Hamburg.
Engros-Vertrieb für Oesterreich-Ungarn: M. Hoffmann & Co., Tetschen a. E.

Gesundheitsbinden für Damen
mit Holzwolle-Watte

Füllung mit Schlingen (deutsches Modell) oder mit Bändern (englisches Modell) empfohlen als sichersten und besten Monatsverband in Paketen zu 6 Stück

Größe 24 x 7 1/2 K 1.—, 80 per Paket
Größe 27 x 9 1/2 K 1.— per Paket

Verbandstoff-Fabrik
Hartmann & Kleining

Depot für Wien: **Robert Gehe**, III 3, Heumarkt 7.
Prospekte und Muster zu Diensten. Hohenebel (Böhmen).

Reichste Auswahl in
modernen Stickereien
Stickgarnen und Stickereistoffen

ELSÄSSER STICKEREI-HAUS, Wien I., Stefansplatz 6.

BESTE
ZAHN-CRÈME
KALODONT
erhält die Zähne
rein, weiss, gesund.



„S feste & flüssige
Sarg Glycerin-Weife
macht die Haut
weiss u. zart
Überall zu haben

Allseitig anerkannt sind
die Vorzüge von
Leinbrock's Kaffeemühlen.

Käthe-Busenwasser

Sensationelles Mittel zur
Erreichung einer herrlichen
Blüte. Käthe-Busenwasser
wird nur äusserlich gebraucht.
Garantiert unschädlich. Preis
per Flasche K 3.—, 5.— und
K 8.— bei portofreier Zu-
sendung. Versand diskret
gegen Nachnahme durch
Käthe Menzel,
WIEN XVIII, Schulgasse
Nr. 3, 1. Stock 24 (nächst
dem Kaiser-Jubiläums-
Stadttheater).



+ Frauen!

Frage Euren Arzt über H. Unger's
hygienische Bedarfsartikel. Tausende von
Anerkennungen. Neuester Katalog gratis
und franko. H. Unger, Gummiwarenfabrik,
Berlin NW, Friedrichstrasse 91/92. 5216



Nahrungsmittelwerke „CERES“ Aussig a. d. Elbe u. Ringelshain



Spar-Gas-Kochplatte „Askania“
mit (auch später anbringbarem)
Heiss-Wasser-Kessel, Teller- u. Speisen-
wärmer, abnehmbarem Brat- u. Backrohr
u. Doppelbrenner für Kochen u. Hügeln.
Prospekt Z gratis u. franko. Telefon 4071.
In Funktion zu besichtigen bei **Albert Arnold** — WIEN I. — 18
Weihburggasse

Die besten original
Steirischen Coden
Herfekt **Cornel Kawann, Graz.**
Spezialität: Murtaler Coden.
Für Strapaz, Hefse- und elegante Straßenkleider vorzüglich geeignet.
Zu haben in allen Farben und in modernen englischen Ausführungen.
Wulferverband nach allen Ländern.

**POUDRES
de RIZ**

**PARFUMS
EXQUIS**



Und in den besten
Magazinen.

10, rue de
la Paix, Paris.

PARFUMERIE

CARON

Imperial-Feigenkaffee mit der Krone.
Anerkannt beste
Kaffeewürze.



Bei mässiger Verwendung wirkt ein Probe
derart überraschend, dass in Zukunft diese
Marke stets in Verwendung bleibt.
Überall vorrätig.
Wo nicht erhältlich verlange man Bezugsquellen von
Feigenkaffee-Fabrik Adolf Tschepper, Wien X.

**Weck's
Frischhaltung**
und
sonst nichts
und weiter nichts
und drüber nichts
drum
Woche auf Vorrat

Drucksachen über:
**Weck's Apparate zur Frisch-
haltung aller Nahrungsmittel**
kostenlos durch:
J. Weck, Ges. m. b. Haftung.
Oeflingen, A. Säcking. (Baden)
Man verlange nur
Weck's Originalfabrikate
Überall Verkaufsstellen.

Haus- und Küchengeräte
Rudolf Waniek, Wien I., Hoher Markt Nr. 5.
Spezialist in kompletten Kücheneinrichtungen.
Großes Lager von Neuheiten in Küchen- und Tafelgeräten aus
Nichel, Kupfer, Chinasilber, Majolika etc. Reich illustrierte Preis-
bücher werden auf Verlangen kostenlos zugesendet.

Natürlicher
Biliner Sauerbrunn!
Altbewährte Heilquelle,
vortrefflichstes, diätetisches Getränk.
Niederlage und Vertretung in Wien I., Augustinerstrasse Nr. 10
(Lobkowitzpalais) — Depots in allen Mineralwasserhandlungen.

CARL FEINER
Wien I., Hoher Markt, Ecke Bauernmarkt.
Spezialhaus für Vorhänge, Zwirnsitzen und Stickereien.
Preiskurante und Mustersendungen gratis. Provinzaufträge werden
fachgemäss erledigt und Nichtkonvenientes zurückgenommen.



Dr.
Oetker's
Vanille-
Pudding-Pulver
gibt sehr wohlschmeckende,
nahrhafte Nachspeisen!
1 Stück 12 h.

Grazer Zwieback Cakes, Biskuits, Teegebäck
Fridolin Spreng, Graz k. u. k. Hoflieferant
Preisliste franko. Täglicher Postversand.

Die beste Mahlzeit ist unvollständig ohne Ankerbrot!

Für Haus und Küche.

Küchenzettel vom 16.—20. April 1907.

Die in Klammern gedruckten Speisen können bei einfacheren Menüs weggelassen werden.

Dienstag: Karfioluppe, (französische Erdäpfel*), Saisbraten mit Rudein, Biskuit mit Chaudeau.

Mittwoch: Tiroler Knödeluppe, (Kohlsprossen** in holländischer Sauce), Rindfleisch mit Mandelkren und gerösteten Erdäpfeln, Gemüsepudding.

Donnerstag: Wurzelsuppe mit Reis, (gebakenes Bries mit Spinat), Kalbsbraten mit Erdäpfelsalat, Linger Schnitten.

Freitag: Petersilienuppe mit Rodein, (Gemüsepudding), Jägerfleisch mit Erdäpfeln, Schwanterkoch.

— (Fasienmenü): Petersilienuppe mit Rodein, (Gemüsepudding), gefüllter Karpfen mit Klostererdäpfeln, Schwanterkoch.

Samstag: Fadenknödeluppe, (gefüllte Eier mit Sauce tartare), überdünstetes Rindfleisch mit Senfflechten und jungen Erdäpfeln, Sprigtröpfen.

Sonntag: Spargeluppe, (Lachspastete), Roastbeef mit jungen Gemüsen, Napoleontorte***.

Montag: Grieffpfanzelsuppe, (Karfiol au gratin), Rindfleisch mit Kräuterauce und Erdäpfeln, Pafesen.

Dienstag: Kohlsuppe, (Strawbrüchen mit Kochsalz), Kalbsbrust mit Schinkenfülle und Häupelsalat, Schokoladentoch mit spanischem Wind.

Mittwoch: Fleischtafcherlsuppe, (gefüllte Erdäpfel), Rindfleisch mit gedünsteten Karotten, gefochter Grieffbrudel mit Zweifachentröster.

Donnerstag: Worsche Suppe, (grillierte Rindszunge mit warmer Senfsauce), gebakenes Lammfleisch mit Brunnenkressealat, Cremetrappferln.

Freitag: Falsche Heisuppe, (Radieschen und Sardinen mit Butter), ungarischer Lungenbraten mit Knödeln, Karamelaufguss.

— (Fasienmenü): Fischbeuschuppe, (Radieschen und Sardinen mit Butter), Paprikafisch mit Rodein, Karamelaufguss.

Samstag: Biskuitübersuppe, (englische Erbsen mit Butter), Rindbraten mit Makaroni und Gurken, Dotterkoch.

Sonntag: Frühlingssuppe, (Kalbsfleischmeridon †), gebratenes Spanferkel mit Häupelsalat, Schneeballen mit Orangenchauveau.

Montag: Fiederlsuppe, (Champignons mit Ei), Rindfleisch mit Spinat, Semmelschwarzen.

Dienstag: Parmesanuppe, (Spargel mit Butter), gebratene Hammelfoteletes mit Senf und Erdäpfelpüree, Rohnnudein.

* **Französische Erdäpfel.** 1/2 Kilogramm junge Erdäpfel lasse man in Butter und Petersilie dünsten; alte Erdäpfel müssen gefocht werden. Dann schneidet man die Erdäpfel in dicke Scheiben. Hierauf treibt man 3 Eidotter mit einem Stüchken Butter und etwas Salz gut ab und gibt 3 hartgekochte Eier, jedes in vier Teile geschnitten, und zwei Paar abgeschälte, in Scheiben geschnittene Frankfurter Würstel hinein. Nun nimmt man eine Backform, streicht diese gut mit Butter aus, bestreut sie mit Weißsein und legt dann abwechselnd eine Schichte Erdäpfeln und eine Schichte von der anderen Fülle, dann wieder Erdäpfeln usw. ein. Zum Schluß übergießt man das Ganze mit Rahm, der mit 3 Eier abgesprudelt wurde, oder, wenn die Speise leichter verdaulich sein soll, mit guter Suppe. Man läßt sie eine halbe Stunde gut dünsten, kühlt sie dann aus der Form und serviert sie als Vor- oder Zwischenpeise.

** **Kohlsprossen (Rosentohl).** Die von den Stengeln befreiten Sprossen werden sauber gewaschen, gewaschen und in leicht gesalzenem Wasser offen weich gekocht; dann macht man eine feine glatte Buttersauce oder eine pikante holländische Sauce, hebt deren Geschmack mit ein wenig Raggis

Würze, läßt darin die Sprossen heiß werden und gibt sie sogleich zur Tafel. Oder: Man richtet die weichgekochten Sprossen ohne Sauce bergartig in einer Schüssel auf, gibt darüber frische, mit etwas Raggis Würze durchgezogene Sardellenbutter oder in Butter geröstete Semmelbrösel und serviert sie.

*** **Napoleontorte.** (Originalrezept.) Man treibt 28 Delagramm Butter recht schaumig ab und rührt nach und nach 6 Eidotter hinein. Hierauf gibt man 28 Delagramm Traubenzucker dazu, rührt dies gut durcheinander und fügt noch 28 Delagramm ungeschälte, feingeriebene Mandeln, ferner vier Tafeln geriebene feine Schokolade, endlich 5 Delagramm geschnittenes Zitronat, etwas Zimt, Vanille, Zitronenschale und Nelkengeruch dazu. Nun mischt man den feinen Schnee von 6 Eiweiß leicht darunter und gibt zuletzt 10 Delagramm feingehobenes Mehl hinein. Hierauf streicht man eine Tortenform mit Butter aus, bestreut sie mit Mehl, füllt die Masse hinein und läßt sie eine gute Stunde langsam in der Röhre backen. Die Torte wird beliebig beieißt und verziert.

† **Kalbsfleischmeridon.** Man treibt ein Stück Kalbsfleisch, das zuvor roh fein gestoßen und durchpassiert wurde, mit 14 Delagramm Butter oder Kunterol und 2 Eidottern gut ab, gibt, um die Farce zu verdünnen, ein paar Pöfel Beschamel und zuletzt den Schnee von 2 Eiweiß dazu und salzt das Ganze ein wenig. Nun bestreicht man einen Rodel gut mit Butter, legt ihn mit der Farce aus, gibt dann in die Mitte einen gut legierten Karfiol (Wunentohl) oder, wenn die Speise feiner sein soll, ein feines Ragout mit Krebsen und bedeckt dies mit Farce. Die Speise wird eine Stunde in Dampf gekocht und mit Buttersauce zu Tisch gegeben.

Dessert à la princesse. Sehr feine Feigen läßt man in mit Zitronensaft vermischem Wasser halbweich kochen, trocknet sie dann gut ab, gibt auf jede Feige eine sandierte Kirsche und sticht die Feigen rund aus. Nun verrührt man 5 Delagramm Zucker mit 2 Eiweiß recht gut, übergießt die Feigen damit und läßt sie hierauf in der Röhre einige Minuten trocknen.

Heringsschüssel. Von drei Heringen wird die Milch in einen Beutling gegeben, dazu gibt man etwas Erdäpfel, die sehr fein auf dem Reibeisen gerieben und mit etwas Zucker und reichlich Essig angefeuchtet wurden. Diese Masse wird sehr fein verrührt und in eine Schüssel gegeben. Nun werden Eier gefotten, nicht gar zu hart, so daß der Dotter noch glänzt, davon werden einige in Blättchen, die anderen vierteilig geschnitten, dieses alles wird nebst den in fingerbreite Stüchken geschnittenen Heringen auf der auf eine flache Schüssel gehäuften Masse zierlich geordnet. In der Mitte der Schüssel stellt man die Heringköpfe auf, in deren Mäuler man schöne kleine Bukette steckt. Den Rand der Schüssel saßt man zierlich mit roten, ausgezackten Rüben ein, auch kleine grüne Gurken verwendet man zur Verzierung. Diese Speise sieht wie eine schöne Sulze aus.

Pfl. Hier ein Rezept zur Bereitung von Karlsbader Zwiebad: Man rührt 1/4 Kilogramm fein gesiebten Zucker mit 8 ganzen Eiern, der abgeriebenen Schale einer kleinen Zitrone und 20 Delagramm fein gestoßenen Mandeln eine halbe Stunde nach einer Seite hin, mengt nun 1/4 Kilogramm gesiebtes Mehl hinzu und rührt noch eine Viertelstunde. Eine größere oder mehrere kleinere Zwiebadformen werden gut mit Butter bestrichen, dann wird die Masse eingefüllt und bei mäßiger Hitze gebacken. Am folgenden Tage teilt man den Zwiebad in Schnitten, die man hellgelb auf beiden Seiten röstet. — Obststücke werden aus Rarmorplatten mit sehr verdünnter Salzsäure (einige Tropfen in etwa einen halben Liter Wasser) entfernt; die betreffenden Stellen werden mit einem Lappen abgerieben, bis die Flecken verschwunden sind. Dann spült man mit Wasser nach. Bei Gebrauch von verdünnter Salzsäure muß man vorsichtig sein, da sie böse Flecken und Wunden auf die Hände brennt.

Die Erste Zentral-Teabutter-Verkaufs-Genossenschaft in Schärding am Inn (Oberösterreich) hat stets 6619

Teabutter, Trinkeier und Schleuderhonig

abzugeben. 1 Postkollo Teabutter, 4 1/2 kg Inhalt, K 12-15 ab Schärding gegen Nachnahme. Trinkeier und Schleuderhonig zum Tagespreise.



Wie erwirbt man Wahre Schönheit?

In 10—14 Tagen einen blendend reinen, rosig zarten Teint!

Sommersprossen

Bei Anwendung meines naturgemässen Verfahrens verschwinden Mitterer, Pickel, Gesichtsröte, rauhe, spöde Haut, Falten, gelbe Flecken und alle Hautunreinigkeiten für immer unter Garantie, und die Haut wird blendend weiss, sammetweich und jugendlich. Preis Mk. 4.50. Hierzu Gratis-broschüre: „Die moderne Schönheitspflege“. Versand diskret (ohne Angabe der Firma) gegen Nachnahme oder Vorherrensendung (Marken).

Prämiiert mit goldenen Medaillen: Paris 1902 und London 1902.

Institut für Schönheitspflege **Frau N. Schröder-Schenke**, Konstanz in Baden.

Depots: Zürich (Schweiz) und Innsbruck (Oesterreich) in Baden.

Bahnstr. 16 und Colingasse 3. 6881

Ceres ist kein Surrogat!

Es ist das einzige Speisefett, das nicht aus importierten Oelen, sondern in dem Nahrungsmittelwerke „Ceres“ in Aussig a. d. E. ausschließlich aus frischen, an der Luft getrockneten Kokosnüssen hergestellt wird.

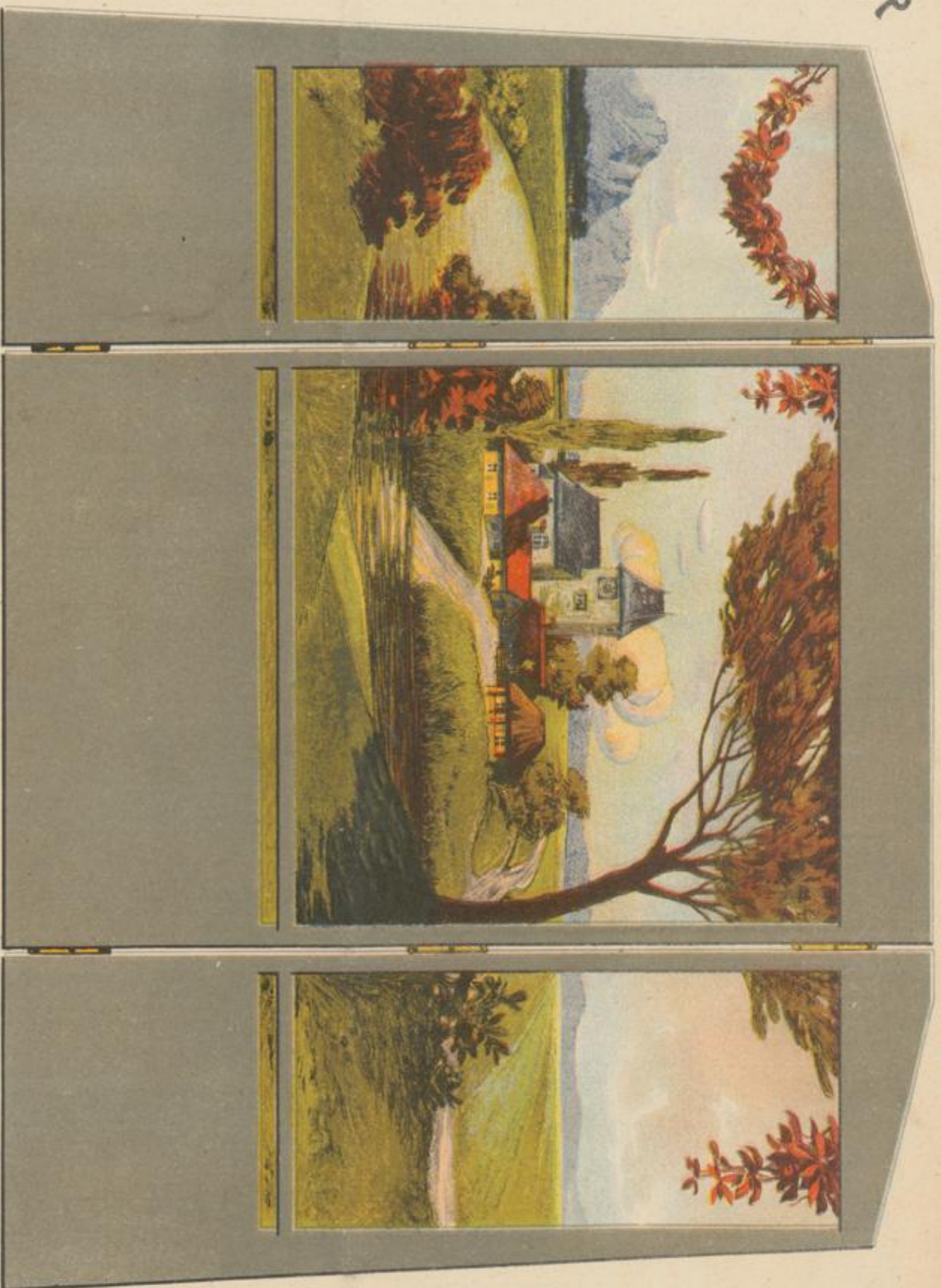
Liebig's Fleisch-Extract

Seit über 40 Jahren unerreicht. Reinheit garantiert.

Mattoni's Giesshübler

ärztlich empfohlen bei Krankheiten der Athmungs- und Verdauungsorgane, auch für Kinder u. bei Serophulose, Rhachitis, Keuchhusten etc.

WIENER MODE



Dreiteiliger Wandschirm mit Malerei.

Naturgröße Zeichnung gegen Erlaß von 50 Heller oder 50 Pfennig. Naturgröße gelochene Paule gegen Erlaß von 80 Heller oder 80 Pfennig. (Siehe Einweilung auf dem Schnittmusterbogen.)

Mit jedem Bette erdteint „Die praktische Wiener Schneiderin“ und ein Schnittmusterbogen als Gratisbeilage.
Mit dem nächsten Bette außerdem die „Wiener Kinder-Mode“.